Memorial

betr. Zoll zu Kaiserswerth.

1764.

H. M. II
440

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

PAUL ADAM NACHFOLGER
KARL LION
KUNSTBUCHBINDEREI
DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dictatum Ratisbonæ die
1764.
per Moguntinum.

MEMORIAL

An

Eine Hochlöblich-allgemeine

Reichs-Versammlung

zu Regenspurg,

in Betref

der von Ihrer Churfürstlichen Durchl.

zu der Pfalz, als Herzogen zu Jülich, nachgesuchter Wiederlöse der Stadt, des Schlosses, und des Zolls

zu Kaiserswerth,

Nebst beygefügter ausführlicher Vorstellung.

Regenspurg,
Gedruckt bey Heinrich Georg Neubauer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Historisches Museum der Stadt Düsseldorf
T 440

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Des Heil. Römischen Reichs Churfürsten, Fürsten und Stände, zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Versammlung bevollmächtigte vortrefliche Räthe, Bothschafter und Gesandte,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochedele, Gestrenge, Vest- und Hochgelährte, Großgünstige, Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Kaum hatten Ihre Churfürstl. Gnaden zu Cölln, mein gnädigster Herr, bey denen unglücklichen Zeiten des nächstvorigen Kriegs, die Regierung Ihrer Erzstiftischer Landen angetretten, als vom Churpfälzischen Hof jenes vermeintliches Wiederlöse-Recht, der Stadt, des Schlosses, und des Zolls zu Kaiserswerth, wessen sich weiland Wilhelm, Herzog zu Jülich, unter dem Vorwand eines dem Haus Jülich im Jahr 1336. darüber ertheilten Kaiserl. Pfand-Rechtes angemasset hatte, wiederum geltend zu machen gesuchet werden wollte.

Der im Jahr 1596. Von besagtem Herzog Wilhelm dieser Wiederlöse halber beym Kaiserlichen- und des Reichs-Cammer-Gericht angehobene Rechts-Streit, beruhete zwar bis zum Jahr 1607. und ferner vom Jahr 1724. bis zu der vorgemeldter von Ihrer Churfürstl. Gnaden geschehener Regierungs-Antrettung, gleich darauf aber

wurden von weiland des Herrn Cammer-Richtern Durchl. die in gemeldter Sach gepflogene Acta, in aller Stille zur Relations-Verfertigung ausgestellet, und zu dem darüber angeordneten Senat solche Herren Assessores ausgesehen, deren vier vorhin schon in der Verlassenschafts-Sache Ihrer Churfürstl. Durchl. Clementis Augusti, Höchstseel. Andenkens, aus erheblichen Ursachen recusiret gewesen waren, unter welchen einer sogar seine drey Söhne, in Diensten Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfalz stehen hatte.

Im Jahr 1762. den 10. May, renuncirte der Churpfälzisch- und Herzoglich-Jülich und Bergische Anwald, auf die vorhin vorbehalten gewesene fernere Handlung, und submittirte zur Urtheil: er truge zugleich dahin an, daß denen Churfürstl. Cöllnischen, und Dom-Capitularischen Anwälden die Legitimation zu dieser Sache aufgegeben werden mögte.

Am 11. desselben Monats wurde schon in der Haupt-Sache referirt, und obwohl Ihre Churfürstl. Gnaden zu Cölln, zu diesen Rechts-Handel biß dahin nicht erschienen, weder auch mit einem darzu bevollmächtigtem Anwalden versehen, am wenigsten aber von der darunter obwaltenden Bewandtniß benachrichtiget gewesen seynd, annebens der Abgang deren alten, in vorgemeldter Sache gebrauchter Räthen, die Ohnmöglichkeit darstellete, eine desfalsige gründliche Erkundigung in kurzer Zeit erlangen zu können; so wurde jedoch die in derleichen stillgelegenen, durch vielfältige inzwischen vorgefallen seyn könnende Umstände oftmalen abgeänderten, alten Rechts-Sachen übliche, und wie es der

Assessor de Ludolf comment. Systemat. Sect. 2. §. 2. n. 20.

behauptet, jedesmal erforderliche Citatio ad reassumendum, obschon dieselbe wider weiland Erzbischofen und Churfürsten zu Cölln, Joseph Clement, in eben dieser Sache erlassen gewesen ist, gegen Ihre Churfürstl. Gnaden

den in einer, so äusserst wichtigen Angelegenheit nicht erkennet, sondern am 12. ejusdem Mensis nur die Legitimirung deren Churfürstlich- und Dom-Capitularischen Anwaldten erfordert.

Der Chur-Cöllnische, zu einer andern Sache gebrauchte, zu diesem Kaiserswerther Recht-Streit aber niemal bevollmächtigt gewesene Anwald, truge zwar in eadem audientia dahin an, daß zu Einholung nöthiger Instruction ihm eine geringe Frist von vier bis sechs Wochen verstattet werden mögte; diese wurde gleichwohl nicht verwilliget, weder auch mit der Erkanntniß über die Hauptsach nur in so lang gezucket, daß wenigstens einem hin- und herverschickendem Courrier es möglich gewesen wäre, vorgemeldte Instruction annoch zeitlich einbringen zu können, sondern es ist am 15. eben desselben Monats, und also in fünf Tägen nach der vom Churpfälzischen Anwalden geschehenen obangezeigten Submission, die mit der gegenseitigen Absicht übereinstimmende Urtheil zu allgemeiner Verwunderung schon verkündet worden.

Durch nebengehende ausführliche Vorstellung wird am Tag gelegt, mit wie vielen andern Nichtigkeiten und ganz offenbaren Widerrechtlichkeiten diese, in dem Adjuncto sub n. 19. der jetztgemeldten Vorstellung ersindliche Urtheil behaftet sey, wie wenig dieselbe wegen nicht geschehener Beurtheilung deren mehresten Fragen, worauf die Entscheidung dieser Sachen zugleich ankommt, das Objectum Litis erschöpfe, mit was für einer ferneren Ueberschnellung das Mandatum de exequendo erkennt, und aus welchen bestgegründeten Ursachen nebst dem dawider vorgekehrten Remedio Revisionis, nicht weniger auch die Restitutio in integrum sowohl in der Hauptsach, als wider das vorgemeldte Mandatum de exequendo nachgesuchet, aus was für einer Rechtswidriger Veranlassung annebens die Verstattung solcher Restitution bis dahin aufgehalten worden seye.

Die dem gesammten Reich durch vorberührte Erkänntniß zugehende gemeinsame Beschwerden ergeben sich daraus, daß diejenige Kaiserliche Pfandschaften, welche von unerdenklichen Zeiten vor dem Westphälischen Frieden von denen Reichs-Ständen unter sich suboppignorirt worden seynd, für wiederlößlich erkennet worden seyen.

Es wird dadurch nicht Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Cölln alleinig, sondern allen übrigen mit Ihro hierunter in gleichen Umständen sich befindenden Ständen, die Urtheil ebenmäßig gesprochen, in denen Reichs- und Kraiß-præstandis, bey welchen besagte Pfandschaften mit angeschlagen worden seynd, die größte Unordnung gestiftet, und die Verfassung eines jeden Territorii in Verwirrung gesetzet.

In denen Kaiserlichen Wahl-Capitulationen
Caroli V. Art. 4.
Ferdinandi I. §. 31.
Matthiæ, §. 3.
Ferdinandi II. §. 3.
Ferdinandi III. §. 3.

ist denen Reichs-Ständen ohne einige Beschränkung die Beybehaltung ihrer Pfandschaften, so dieselbe bis dahin gehabt hatten, zugesagt worden.

Bey denen Tractaten des Westphälischen Friedens, ist von denen der Augsburgischen Confession zugethanen Reichs-Ständen unterm 26. Februarii, 14. Aprilis, 9. Julii, und im Augusto 1646. auf vorgemeldte Beybehaltung deren von unerdenklichen Zeiten besessenen Pfandschaften angetragen worden.

Mayer in actis Pacis Westphalicæ Tom. 2. pag. 569. 612. 614. & Tom. 3. pag. 163. 334.
Corbejus Tom. 3. in observationibus ad Pacem Religiosam pag. 369.

Die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Königl. Schwedische Gesandte eröffneten dem Kaiserlichen Gesandten in der Conferenz vom 30. Januarii, 1647.

apud eundem Mayer, Tom. 4. pag. 50.

davon die Ursach, wie nemlich aus einem so alten Besitz das Dominium und der Titulus præsumirt werden müßte.

Als hierauf denen statibus Aug. Conf. unterm 22. Martii, 4ten und 10ten Aprilis, 1647.

apud eundem Mayerum T. 4. pag. 156. 184. 209.

ein Entwurf dahin in Vorschlag gebracht wurde, daß in dem abzufassenden Instrumento Pacis nach voraus festzustellender Unwiederruflichkeit der, in denen Kaiserlichen Wahl-Capitulationen denen Ständen versprochener Bestättigung deren Kaiserlichen Pfandschaften man sich folgender massen ferner äussern mögte:

„Quæ vero bona Imperii status sibi invicem „quocunque tandem tempore oppignaverunt, li„berum sit Dominis directis juris reluendi actionem „coram quocunque competenti judice intendare: haben besagte status Aug. Conf. unterm 8. Aprilis, 1647. nur dieses dabey abgeändert, daß an statt deren Wörtern: quæ vero *bona Imperii:* die Wörter: quæ vero bona *status Imperii* sibi invicem &c. gesetzet werden mögten.

Id. Mayer Tom. 4. pag. 197.

Was für ein grosser Unterscheid zwischen diesen zweyfachen Ausdrückungen vorwalte, fället jedermänniglichen in die Augen.

Die Wörter quæ vero *bona Imperii:* scheinen die Wiederlöse deren suboppignorirten Kaiserlichen Pfandschaften zu verstatten; jene Wörter aber: quæ vero bona *status Imperii* sibi invicem &c. berühren die Frage keineswegs, wie es quoad *bona Imperii*, und wegen deren After-Verpfändungen eines Kaiserlichen Pfand-Rechts gehalten werden solte.

Unterm 10. Aprilis, und 14. May, 1647.

apud eundem Mayerum Tom. 4. pag. 209. & 450. verwilligte die Kaiserliche Gesandschaft die von mehr erwehnten statibus Aug. Conf. in Vorschlag gebrachte Ausdruckung: quæ vero bona *status Imperii* sibi invicem &c. also zu belassen.

Unterm 7. und 8. Dec. 1647. sodann unterm 24. Januarii, 1648. wurde von denen gesamten Catholischen Ständen darauf bestanden: „ totam hanc oppignora-
„ tionum Materiam, cum diligentiore discussione
„ opus habeat, ad proxima comitia rejiciendam esse.

Id. Mayer d. T. 4. pag. 327. 803. 804.

Ein gleiches geschahe von Chur-Sachsen im Januario 1648.

Id. Tom. 4. pag. 1014.

Welcher Absicht die Kaiserlichen Gesandten unterm 22. und 29. besagten Monats aus der Ursach beystimmeten,
„ quod diversæ de his motæ quæstiones altiorem
„ requirere videantur indaginem.

Id. Mayer d. T. 4. pag. 920. 961.

Endlich jedoch ist in dem Instrumento Pacis Westphalicæ Art. 5to. §. 26. folgendes festgestellet worden:
„ Quod ad Oppignorationes Imperiales attinet, cum
„ in Capitulatione Cæsarea dispositum reperiatur,
„ quod electus Romanorum Imperator Electoribus,
„ Principibus, cæterisque statibus immediatis Im-
„ perii ejusmodi oppignorationes confirmare, at-
„ que illos in earundem tranquilla et quieta posses-
„ sione defendere ac manutenere debeat, conven-
„ tum est, hanc Dispositionem, donec Consensu
„ Electorum, Principum, ac statuum Imperii aliter
„ statutum fuerit, observandum esse.

Und gehet die fernere §. 27. dabey geschehene Verordnung dahin:

„ Quæ-

„ Quæcunque vero bona *status Imperii* sibi in-
„ vicem Pignoris jure ante hominum Memoriam ob-
„ ligaverunt, in iis reluitioni aliter locus non detur,
„ nisi Possessorum Exceptiones, ac merita causarum
„ sufficienter examinentur.

Ansonsten werden durch die darauf erfolgte Wahl-Capitulationes Kaisern

Ferdinandi III. Art. 3.
Leopoldi Art. 3.
Josephi Art. 3.

die Kaiserlichen Pfandschaften auf eben eine so unbeschränkte Weise bestättiget, wie es in den obangezogenen Kaiserlichen Capitulationen Caroli V. Ferdinandi I. Mathiæ, Ferdinandi II. & III. geschehen ist.

Die hernächstige Kaiserl. Wahl-Capitulationes Caroli VI. Art. 1. Caroli VII. Art. 1. §. 9. und jetzt glorreichest regierender Kaiserlicher Majestät Francisci I. beziehen aber sich lediglich auf das Instrumentum Pacis Westphalicæ.

Aus allem diesen erhellet so viel, wie weit es ab dem seye, daß in denen Reichs-Gesätzen die Frag wegen der Wiederlößlichkeit deren suboppignorirten Kaiserlichen Pfandschaften auf eine mit der angemaßten Cammergerichtlichen Ausdeutung übereinstimmende Weise entschieden seyn solle.

Zumaln vermög der älteren Wahl-Capitulationen die von denen Reichs-Ständen gehabte Pfandschaften obangezogener massen auf eine unbeschränkte Weise gehandhabet worden seynd, der vorgemeldete §. 26. des Instrumenti Pacis Westphalicæ, annebens die Kaiserliche Pfandschaften ohne einigen bemerkten Unterschied, ob sie von Kaiserlicher Majestät oder von denen Ständen unter sich eingelöset werden wollen, bestättiget, der darauf folgende §. 27. dieses Friedens-Schlusses hergegen, die Wiederlöse deren Güter, welche die Reichs-Stände unter sich verpfändet haben, zwar verstattet, jedoch dabey von Kay-

serlichen Pfandschaften nichts vermeldet, weder auch die bey dem vorhergehenden §pho in General-Ausdrückungen geschehene Bestättigung deren Kaiserlichen Pfandschaften durch die Wörter: *quæcunque vero bona &c.* limitiret hat;

Und was ist wohl daraus, daß nach so vielen darüber vorhergegangenen Unterreduugen von denen Verfasseren des Instrumenti Pacis, endlich beliebet worden seye, das Wort *Imperii* nicht *ad bona*, sondern *ad status Imperii* zu referiren, wohl anderst zu entnehmen, als daß ihre Meynung dahin gegangen seye, dadurch anzudeuten, daß in diesem 27sten §pho nicht von denen durch die Kaisere verpfändeten Reichs, sonderen von anderen denen Reichs-Ständen selbst eigenen Güteren verordnet würde?

Solte aber hierüber ein etwaiger Zweifel annoch vorwalten können, so würde es jedannoch dem Kaiserl. und des Reichs-Cammer-Gericht keineswegs zugestanden haben können, sich der vorgemeldten Interpretationis authenticæ deren Kaiserlichen Wahl-Capitulationen, und des Instrumenti Pacis zu unternehmen, weder ihre desfalsige Meynung Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Cölln, und so vielen anderen bey der vorgemeldten Ausdeutung eben so wesentlich interessirten Reichs-Ständen, gleich einem Gesätz aufzubringen, sonderen es ist dadurch denen allerhöchsten Gerechtsamkeiten Ihrer Kaiserl. Majest. und der Befugniß deren Reichs-Ständen, mit offenbarer Uebertrettung der Cammer-Gerichts-Ordnung vom Jahr 1494. parte 2. tit. 36. und letzerer Kaiserlicher Wahl-Capitulation Art. 2. §. 5. gar zu viel eingegriffen worden, als daß an dem diesseitigen darüber führendem Beschwer, das gesamte Reich Theil zu nehmen nicht bewogen werden solte.

Ein ferneres dem ganzen Reich gemeinsames Beschwer ist dadurch veranlasset worden, daß mehrbesagtes Cammer-Gericht vermög des der nebengehender Vorstellung sub Num. 41. angefügten, gemeinen Bescheids die Restitutiones in integrum anderst nicht, als gegen re-

nun-

nuntiirung auf die da bevorn ergriffene Revision, erkennen zu wollen erkläret habe.

Es wird durch diese unerhörte Neuerung nicht allein der bisherigen aus der Anlag sub Num. 42. des nebengehenden Impressi zu ersehenden Praxis abgestellet, sondern auch mit angemaßter Erweiterung der in dem R. J. de Anno 1654. §. 94. und Visitations-Abschied vom Jahr 1713. §. 14. zu alleiniger Erlassung deren, die Instruirung des Processus betreffenden Decretorum Communium verstatteter Befügniß, eine solche Verordnung einzuführen gesucht, wodurch die Reichs-Gesätze selbst aufgehoben und abgeändert werden.

Das Remedium Revisionis wider die Reichs-Cammer-Gerichtliche Urtheile ist in der

Cammer-Gerichts-Ordnung vom Jahr 1555. Part. 3. Tit. 53. §. 1.

Inst. Pac. Westphal. Art. 5. §. 55. R. a. de 1654. §. 125.

ohne einige dabey geschehene Vorschrift daß der impetrans derselben, sich keines anderen Remedii zu gebrauchen haben solte, verstattet worden.

Imgleichen ist leider vorerwehnten Urtheilen in besagter

Cammer-Gerichts Ordnung vom Jahr 1555. d. Part. 3. Tit. 52.

das Beneficium Restitutionis in integrum ohne hinzugefügte Bedingniß, daß anvorderst auf die Revision renuntiiret werden müste, verliehen worden.

Die Revision wird nur super meritis Causæ antiquis nachgesuchet, bey der restitutione in Integrum aber werden die, sich vorfindende Nova vorgebracht.

Die Reichs-Gesätze haben eben sowohl denen meritis Causæ antiquis, als auch denen Novis Hülf verschaffen wollen.

Wann diejenige, welche eins von denen obvermeldten beyden Remediis ergreiffen, dadurch des anderen Remedii verlustiget werden müsten, so würde vorerwehnte Reichs-Satzungs-mäßige Hülf entweder denen meritis Causæ antiquis oder denen Novis nicht zu statten kommen können.

Es waltet ausser Zweifel, quod Remedia, quæ ex diversis oriuntur Causarum figuris, adeò se invicem non tollant, ut potius ab uno eorum Variatio permittatur ad alterum

Schweder. disp. de Concursu & electione utilioori remediorum Contra sententias supremorum Imp. tribunalium Cap. 3. §. 2.

beyde remedia gehen zu keinem sich widersprechendem Endzweck, eins sowohl als das andere zielet auf die Entkräftung der Urtheil, und hat der

Assessor de Ludolff in Comment. Systemat. Sect. 2. §. 6. Num. 35.

ausführlich angewiesen, wie Grund-irrig jenes brocardicum seye, quod is, qui restitutionem petit, sententiam approbet.

Daß die Restitutio in integrum mit der querelæ nullitatis zusammen stehen könne, ist bekannten rechtens.

Mynsing Cent. 2. obs. 52.

Und warum solte dahero nicht ein gleiches mit denen Remediis Revisionis & Restitutionis in integrum geschehen können?

Zwar seynd die Richter, welche super Restitutione in integrum den Spruch ertheilen, von denenjenigen unterschieden, welche in Revisorio erkennen; Wann aber ihre Urtheilen nicht zu gleicher Zeit ergehen, so wird die Erkäntniß deren Revisions-Richtern durch jene, welche über das Gesuch der restitutionis in integrum dem Cammer-Gericht zustehet, keineswegs behinderet.

Die Absicht deren Revisions-impetranten, welche zugleich sich des remedii Restitutionis in integrum

gebrau-

gebrauchen wollen, gehet insgemein, wie ebenmäßig die diesseitige, dahin, durch die zeitliche Einführung einer Ordnungs-mäßiger Revision die fatalia in Sicherheit zu stellen, welche sonst, wann die Revisio frühzeitiger nicht, als nach dem super restitutione integrum ergehendem Spruch nachgesuchet werden wolte, würden verabsäumet, und hernächst vergebens nachzusuchen seyn.

Schweder. d. disp. Cap. 3. §. 13. Circa finem

Wie wenig dadurch behindert werde, daß indessen das Restitutions-Gesuch fortgesetzet werde, bezeuget vorerwehnter

de Ludolff d. Comment. Systemat. Sect. 2. §. 7. pag. 340.

in folgenden Ausdrückungen:

„Si ergo probationes revera novæ fuerint inventæ „post petitum & introductum Revisionis Remedium, „nulla mihi videtur ratio Concludens dari posse, „quare non uti liceat ea probatione Currente ad„huc fatali quadriennii, Coram Judice anteriore, „ita ut *interim* revisionis Cursus sistatur, salvo Judi„cis Officio in examinandis istis probationibus an „aliquid adsit momenti vel an retardandæ Causa „saltem proferantur, nec non in solennibus Jura„menti aliorumque exigendis. Si dicas, saltum fie„ri ab uno remedio ad aliud, respondeo, non fie„ri frivolé, sed ex Justa Causa, neque artem boni „& æqui pati, ut aliquis à Probatione, quam anté „non habuit, præcludatur.

Welcher Gedenkens-Art auch beystimmet vorerwehnter

Schvveder. d. Disp. Cap. 3. §. 8. & 7.

allwo er mit mehrern anderen dabey angezogenen Rechtslehrern behauptet, posse rediri ab uno ad aliud.

Dahero dann mehrerwehnter Cammer-Gerichtlicher gemeiner Bescheid, wordurch denenjenigen, welche pro Restitutione in integrum anstehen, sich der anvorderst eingeführter Revision zu begeben, zugemuthet werden will, eine unerlaubte Beschränkung deren Reichs-Gesätzen feststellet, und aus dieser Ursach sowohl, als auch wegen der dadurch angemaßter Potestatis Legislatoriæ auf eine nicht zu duldende Weise in die, dem allerhöchsten Reichs-Oberhaupt, und denen Reichs-Ständen alleinig vorbehaltene Rechte eingreiffet.

Wie viel über dieses auch es dem gesamten Reich daran gelegen seye, daß die eingeführte Gesätze durch solche Urtheile nicht entkräftet werden, welche ein Jus iniquum in thesi fest stellen wollen, bedarf keiner Ausführung. Daß aber solches in dieser Kaiserswerther Rechts-Sache geschehen seye, ist unter anderen daraus offenbar, daß einem Pfand-Verschreiber die fructus percepti des Unterpfands von denen Zeiten selbst zuerkennet worden seyen, da er die von ihm deponirt gewesene Pfandschillingen zu sich zurück genommen hat, dadurch aber mit anmaßlicher Abstellung deren in mehr erwehnter nebengehender Deduction angeführter Rechten ein ganz unerhörtes Jus iniquum eingeführet wird.

Dieses ist, was Euer Excellenzien, Hochwürden auch meinen Großgünstig-Hoch- und Vielgeehrten Herren aus erhaltenem besonderem Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Cölln meines gnädigsten Herren Befehl ich hierdurch mit der ferneren Anzeige zu erkennen habe geben sollen, wie mehr Höchstgemeldte Ihre Churfürstl. Gnaden zu Cölln, bey dem zu gegenwärtiger Reichs-Versammlung darüber nehmenden Recurs, ihre Herren Mit-Stände, und deren dahier anwesende vortrefliche Herren Räthe, Bottschaftere, und Gesandte, geziemend rechtlich ersuchen, zu ihnen auch das zuversichtliche Vertrauen setzen, daß zu Abwendung deren gemeinsamer schädlicher Folgerungen,

Sie

Sie durch ein an Ihre Kaiserliche Majestät fordersamst ob summum moræ periculum allerunterthänigst erstattendes Gutachten, fort in sonst dienlichen Weegen es dahin einzuleiten werden belieben wollen, damit sowohl das fernere Verfahren des Kaiserlichen und des Reichs-Cammer-Gerichts in dieser Sache gehemmet, als auch, was von demselben darunter bis dahin verfüget worden ist, für nichtig erkläret, und aufgehoben werde. Der ich übrigens unter meiner geziemenden Empfehlung allstets beharre

Euer Excellenzien, Hochwürden, Hoch- und Wohlgebohren, auch Hochedelgebohren,

Meiner Hoch- und Vielgeehrten Herren!

ganz ergebenst- dienst- und bereitwilligster Diener

Friedrich Carl Freyherr Karg, von Bebenburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ausführliche

Vorstellung

des

Ungrunds

Der von

Ihrer Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz,
als Herzogen zu Jülich, auf die Wiederlöslichkeit
der Stadt, des Schlosses, und
Zolls

zu Kayserswerth

machender Ansprach

Mit ebenmäßiger Anweisung

der Richtig- und Widerrechtlichkeit des vom Kayserl.
und Reichs-Cammer-Gericht, in Betref dieser Wiederlöse
geschehenen Verfahrens

Mit Nebenlagen à Nro 1. bis 43.
inclusive.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. I.

Vom Kayser Adolpho hat im Jahr 1293. der Erz-Bischoff Sigfridus zu Cölln, vermög der Nebenlag sub Nro. 1mò die Befügniß, das Castrum Werde cum Telonio & suis attinentiis für eine Summ von 6000. Mark einlösen zu mögen, und im Jahr 1298. den 5ten Septembris vom Kayser Alberto der Erz-Bischoff Wichboldus durch das sub Nro. 2dò angefügtes Diploma gegen die geschehene vom besagtem Kayser dabey bezeugte Auszahlung der Summ von $\frac{36}{m}$ Mark Sterling, de Consensu Sacri Imperii Principum expresso die Kayserliche Pfandschaft des Kayserswerther Castri, telonei & attinentiarium universarum, redituum, Obventionumque percipiendorum, & quæ percipi potuissent, sine ulla defalcatione aut imputatione in sortem in augmentum feudi sui, cum Dominio eorundem pleno dahin erhalten, daß diese Pfandschaft bey Lebzeiten des vorgemeldten Kaysers von der Wiederlöse befreyet, nach seinem des Kaysers Absterben aber dessen Nachfolgeren am Reich solche Wiederlöse anderst nicht, als gegen Obruckbezahlung der vorgemeldter Summ von $\frac{36}{m}$ Mark Sterling verstattet seyn sollte. Und wie hierauf der damahlige Kayserswerther Burggraf de Renecke sich zur Ausraumung des Castri nicht einverstanden, sonderen mit Hülf des v. Sonnenberg und mehrerer anderer hierunter widersetzet hat, so ist aus der sub Nro. 3. nebengehenden Kayserlichen Allerhöchsten Verfügung vom 5ten Octobris des vorgemeldten Jahrs 1298. besagter Burggraf wie das Adjunctum sub Nro. 4. bezeuget, der unternommenen Kayserswerther Vorenthaltung sich zu begeben durch rechtliche Zwangs-Mittelen gemüßiget, der Erz-Bischoff aber in den völligen Genuß der obangezogenen Kayserlichen Pfandschaft gestellet worden.

N. 1.
N. 2.
N. 3.
N. 4.

§. II.

Dem Cöllnischen Erz-Stifft kan über die geschehene Beybehaltung dieses Besitzes den Beweiß zu führen nicht zu-

gemuthet werden, sonderen wer eine geschehen seyn sollende dessen hernächstige Verlustigung vorzugeben sich beygehen lassen will, ist denselben auf eine vollständig überzeugende, mithin auf keine in leeren von anderen etwa gehörten Erzehlungen, weder auch in vorgebildeten vermeyntlichen Wahrscheinlichkeiten begründete Weise, sonderen dermassen, wie es die Rechte, bevorab in einer so äusserst wichtigen Sachen erforderen, auf das genaueste beyzubringen verbunden.

§. III.

Zu Erfüllung dieser gegenseitigen Obliegenheit kan dasjenige, was die Chur-Pfälzische Schrifftstellere aus denen Umständen des zwischen dem Kayser Alberto, sodann denen Churfürsten zu Maynz, Trier, Cölln und Pfalz entstandenen Kriegs herleiten wollen, nichts Erhebliches beytragen.

Jetzgemeldter Krieg, welcher von besagtem Kayseren ganz unrecht geführet zu seyn vom

Schurtzfleisch. Disp. ss. de Characteribus eventorum pag. 19.

behauptet wird, hat zwar denen Churfürstlichen Landen nicht geringen Nachtheil zugezogen, keinesweges aber wird durch die Historicos erwiesen werden können, daß das Cöllnische Erzstifft des Kayserswerther Besitzes entsetzet, auch aller Anforderungen und Pfandschafts-Rechten verlustig worden seye.

§. IV.

So bekannt es ist, daß überhaupts auf die Historicos kein fester Grund gesetzt werden könne,

Andler in Corpore Const. Imper. verbo Historia N. 5. & 6.

daß annebens aus denenselben in præjudicium tertii quoad res magni momenti de Communi Juris - Consultorum sententiâ keine Beurtheilung herzunehmen seye,

Boden. Diss. de eo quod justum est circa testimonia historicorum §. 20.

sondern, daß die ganze fides historica ein mehreres nicht, als nur eine allenfallsige Wahrscheinlichkeit zu erwürken vermöge;

Thomasius Diss. de fide juridicâ §. 31.

So

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

So wenig stehet zu zweiffelen, daß die alleinige Scriptores Coævi diejenige seyen, aus deren Erzehlungen solche Wahrscheinlichkeit sich ergeben könne; zumahlen die von jüngern Historicis beschriebene Geschichte, in soweit sie von besagten Coævis nicht vermeldet seynd, aus diesem alleinigen Stillschweigen, einer Unwahrheit überwiesen werden.

Thomasius d. Diss. §. 53. 54.

Joh. Burchhard Mencke de eo, quod justum est circa testimonium historicorum. §. 24.

Boder d. Dissert. §. 9.

§. V.

Unter denen Historicis Coævis des vorbesagten vom Kayser Alberto geführten Kriegs findet sich kein einziger, welcher von der durch die Chur-Pfälzische Schrifftstellere vorgetragenen- dem Cöllnischem Erzstifft dabey geschehen seyn sollenden Hinwegnehmung des Kayserswerth das mindeste Wort vermelde.

Die Annales Colmarienses apud Urstisium parte 2dà pag. 62. welche im Jahr 1303. sich endigen, sagen nur: Albertum Regem Coloniam perrexisse & res trium Archi-Episcoporum ad lubitum devastâsse, inimicos Regis plurimum vexatos cum Archi-Episcopis composuisse, & homines cum navibus Rhenum ascendere & descendere liberè permisisse.

Der im Jahr 1307. seine Geschichts-Erzehlungen zu End bringende Sifridus Presbyter apud Pistorium Tom. 1mò meldet ad annum 1300. ein mehrers nicht, quam quod inter tres Archi-Episcopos & Albertum hostiliter fuerit præliatum usque ad annum sequentem.

Das Chronicon Australe apud Freherum pag. 469. welches sich im Jahr 1327. endiget, sagt ad annum 1300. à Rege Romanorum hostiliter invasum Moguntinum.

Die bey gemeldtem Frehero pag. 486. erfindliche Chronica plenior australis beschränket ihre ad annum 1300. geschehene Erzehlung alleinig dahin: quod Albertus invaserit Moguntinum, ceperitque Bingam & Pensheim.

Der Monachus in Ræbdorf apud eundem Freherum Tom. 1mò welcher seine Historie bey dem Jahr 1336. endiget, erzehlet ein mehreres zu dieser Sachen nicht, als folgendes: Post obsidionem Bingiæ Archi-Episcopos bello impeditos tandem concordatos fuisse cum Alberto.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Chronicon Alberti Argentinensis, welches bis zum Jahr 1378. sich erstrecket, erzehlet bey dem Urstisio parte 2dà pag. 112. den von dem Alberto wider die drey Erz-Bischöffe und den Rudolphum Palatinum geführten Krieg, und wird in jetztgemeldtem Chronico ohne einiges Vermelden von Kayserswerth die Erzehlung dahin geendiget: tandem fuisse à Rege ad gratiam reassumptum Moguntinum sibi sufficienter caventem.

Kein sonstiger Scriptor Coævus ist bis dahin vorgefunden worden, von wem die angegebene Hinwegnehmung von Kayserswerth bezeuget worden seye.

§. VI.

Der Erstere, welcher seiner Erzehlung des vorgemeldeten Kriegs die Fabulam dieser Kayserswerther Hinwegnehmung beygeflickt hat, ist der Compilator des Chronici Magni Belgici.

Derselbe hat solche Chronic im Jahr 1458. mithin 154. Jahr nach denen Coævis zusammen getragen. Er wird vom Pistorio in præfatione ad dictum Chronicon ein *Rhapsodista* genennet.

Seine deßfalsige Erzehlung widerstrebet aller Wahrscheinlichkeit, weilen er Neuigkeiten vortraget, wovon die Coævi stillgeschwiegen haben.

Er gehöret dahero unter die Zahl dererjenigen, wovon der obangezogene

Boden. d. Dissert. de eo, quod justum est circa testimonia historicorum §. 9.

die Warnung ertheilet, cavendum esse diligentius, ne quid ab historico credamus, quod recentior manus instar laciniarum veteri panno infarsit.

Oftgemeldter Zusammenschmierer des Chronici Belgici wird annebens einer offenbahren Unwahrheit bey dem von ihm erzehltem Umstand überführet, als ob für die Summ deren $\frac{36}{m}$ Mark der Cöllnischen Kirchen ein Pfand-Recht eben sowohl auf Sinzig, als auf Kayserswerth erworben gewesen seyn solle; unde in uno mendax, in aliis quoque assertis, ejusdemque præsertim articuli, talis præsumitur.

Der Verfasser des Chronici Coloniensis, welches bis ad annum 1494. gehet, hat das obangezogene Chronicon Belgicum lediglich ausgeschrieben: er wird vom Gelenio de admirandâ Coloniæ magnitudine Lib. 1. Syntag. 12. pag. 99. & 102. ein Author damnatus genennet, und vom

Wer-

Werdenhagen de rebus publicis hanseaticis Parte II. Cap. 1. pag. 3.

mit folgenden Ausdrückungen beurtheilet: Author ille Chronici Coloniensis potius Collectanea, quam veram conscripsit historiam, quibus tamen plurima ex legendis submiscuit fabulosa, & anilitates, ut in pluribus exiguam mereatur fidem.

Wer eine mehrere Nachricht von diesem Authore verlanget, wird dieselbe aus des sogenannten Philadelphi Veremontani hagiopolitani ad causam Monasterii Novesiensis, im Jahr 1624. zu Cöllen typis Servatii Erffens heraus gegebenen Impresso zu entnehmen, und nebst denen dabey bemerkten in besagtem Chronico häuffig anzutreffenden gar zu groben historischen Fehlschritten zu ersehen haben können, Authorem hunc, ne ab Archi-Episcopo & Senatu Coloniensi ob multa mendacia puniretur, ad Galliam profugum in Monasterio quodam ad mortem usque delituisse: Typographum mulctatum: centum aliquot Exemplaria exusta: reliqua vero quæsita & abolita, lectionemque eorundem prohibitam fuisse.

Einige Historici annoch jüngerer Zeiten haben ihren Erzehlungen des obangeführten Albertinischen Kriegs, die vermeyntliche Kayserswerther Hinwegnehmung zwar hinzu gefüget, da sie aber sich theils auf das Chronicon Belgicum zu begründen gesuchet, theils auch anderen, welche sich durch jetztgemeldtes Chronicon auf Irrweege verführen lassen, lediglich nachgegangen haben, so gehören sie unter die Zahl derenjenigen, qui more avium vel ovium volatum aut cursum præcedentium sine perscrutatione sufficienti sequuntur, erroresque aliorum suo calculo confirmant, dahero bey zerfallender Glaubwürdigkeit des Geschichtschreibers, wessen Fußstapfen sie eingefolget seynd, zugleich auch in diesem Stück bey ihnen die fides historica verschwindet.

§. VII.

Bey vorgemeldtem Krieg, hat mehrbesagter Kayser Albertus, seinen Gegneren zwar Schaden zugefüget, nicht aber eine ernstliche Willens-Meynung erwiesen, die Zollgefälle sich selbst zuzueignen, und diese denen Besitzeren völlig entziehen zu wollen.

Es bewehren die Annales Colmarienses loco supra citato, permissum tunc fuisse hominibus Rhenum cum navibus libere ascendere & descendere.

Folglich hat der Kayser durch die Zoll-Gefälle seine Einkünfte nicht vermehret, sonderen denen Churfürsten nur den Verdruß verursachet, daß bey währendem Krieg niemand aus denen Zöllen einigen Nutzen haben sollte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Ausgang dieses Kriegs bezeuget annebens, daß es mehrgemeldtem Kayser darum keineswegs zu thun gewesen seye, die von ihm eingenommene Oerter, worunter Kayserswerth mitbegriffen gewesen zu seyn nicht erwiesen wird, für sich zu behalten, sonderen, daß der Endzweck nur dahin abgezielet habe, sich in Zukunft Ruhe und Sicherheit zu verschaffen.

Der Erz-Bischoff zu Maynz ist gegen blosse Sicherheitsstellung zu Gnaden wiederum aufgenommen worden, wie dieses der obangezogene Coævus, Albertus Argentinensis apud Urstisium pag. 112. Nro. 40. in verbis: Moguntinum Regi sufficienter *Caventem* ad gratiam fuisse restitutum, versichert.

Trithemius in Chronico Hisaurgiensi Tom. 2. pag. 58. bestättiget dieses mit der Erzehlung: Moguntinum impetrasse Regis gratiam, indulgentiamque, & facile quidem totam, sed quasi *obsidum* vice compulsum fuisse ad manus Regis quædam loca tradere, quæ tamen omnia successu temporis ad Jus Ecclesiæ Moguntinæ Regali munificentia restituta fuissent.

Welches der Joannis Tom. 1. rerum Moguntinarum p. 632. ebenmäßig versichert.

Vorgemeldter Trithemius erzehlet ferner d. loco von dem Pfalz-Grafen, illum præstitisse *obsides*, fœdusque abjurasse.

Wie nun der Erz-Bischoff zu Maynz, und der Pfalz-Graf in der blossen Sicherheitsstellung ihre Auskunft gefunden, gleichwohlen von ihren Gerechtsamkeiten selbst dardurch nichts verlohren haben, also wird dieses in Ansehung des Churfürsten zu Cölln gleichmäßig geschehen zu seyn um so mehr vermuthet werden müssen, als dieser Letztere zu vorerwehntem Krieg die mindeste Beeiferung bezeiget, und aus dieser Ursach, wie von vorerwehntem Alberto Argentinensi ferner angeführet wird, vom Erz-Bischoffen zu Maynz gefangen zu werden, in Gefahr gestanden hat.

§. VIII.

Die darauf erfolgte Zeiten stellen dieses in ein annoch grösseres Liecht, da nach der im Jahr 1303. sich begebener Endigung des Krieges der Erz-Bischof Wichbold, die Verpflegung der Kayserswerther Besatzung annoch besorget, und Vermög der Anlag,
N. 5. sub Nro 5. im Jahr 1304. dem Hermanno de Cochausen, die pro Cibatione Castri in Werden, *hisce diebus*, mithin mehrere Jahren nach der geschehener Aussetzung des Burggravii de Reinecke, und der Endigung des Albertinischen Kriegs hergegebene 650. Malter Korn vergütet, und des Ends zu mehrerer Bequemlichkeit dieses Senioris des oppidi Nussiensis, die Anschaffung auf die Neusser Einkünfte ertheilet hat.

§. IX.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. IX.

Daß die Meynung des Kaysers Alberti nicht gewesen seyn könne, dem Erz-Stift Kayserswerth hinweg zu nehmen, erhellet ferner aus denen, vermög deren Beylagen sub Num 6. & 7. vom Kayser Henrico in denen Jahren 1309. und 1310. auf eine unbeschränckte Weise ertheilten Bestättigungen deren Erzstiftischen Zöllen. Weltkündig ware es, daß der Kayserswerther Zoll unter die Zahl deren Erz-Stift Cöllnischen Zöllen mitbegriffen gewesen seye, und gleichwie es mit der gesunden Vernunft übereinstimmet, daß, wann durch den obangezogenen im Jahr 1303. geendigten Krieg das Erz-Stift des besagten Zolls verlustig worden wäre, solches in vorerwehnten nur sechs Jahren hernach gefertigten Bestättigungs-Urkunden, zu Verhütung aller künftiger desfalsiger Irrungen, ganz gewiß würde angeführet worden seyn; also ergiebt sich aus dem in mehrberührten Urkunden davon geschehenem Stillschweigen der unzweifelhafte Schluß, daß zur Zeit der obangezogenen Bestättigung der Erzstiftische Besitz des Kayserswerther Zolls nicht abgeändert gewesen seye. N.6.&7.

§. X.

Diesem kommet hinzu, daß nach geendigtem Krieg des Kaysers Alberti die Kayserswerthische Kayserl. Pfand-Verschreibungen in Händen des Erz-Bischoffen belassen worden seyen, solches alsdann aber nicht geschehen seyn würde, wann dieser Kayser den Gebrauch seiner Uebermacht dahin zu erstrecken die Absicht gehabt hätte, vorgemeldte Kayserliche Pfandschaft dem Erz-Stift entziehen zu wollen.

§. XI.

Wo über dieses auch mehrgedachtem Kayser es zu schlechten Ruhm ausgedeutet werden könnte, wann derselbe wegen eines auf den Erz-Bischoffen Wichbold geschöpften Unwillens die daran ganz unschuldige dessen Nachfolgere im Erz-Stift mithin der Erz-Stift Cöllnischen Kirchen selbst durch Hinwegnehmung der vorgemeldten Pfandschaft einen unwiderbringlichen Schaden hätte zufügen wollen, so wird wohl darunter eine weit gerechtere auf die Nachkommenschaft sich nicht erstreckende, weder auch der Kayserlichen Gedenckens-Art verkleinerliche Ausdeutung des von Allerhöchst demselben hierunter geführten Endzwecks ertheilet werden müssen.

Und wie wollte das Erz-Stift wegen des alleinigen Kayserswerths einem ungünstigern Schicksal als in Betref aller übri-

ger Erzstiftischer Zöllen unterworfen gewesen zu seyn geglaubet werden können, da keine in der Wahrscheinlichkeit begründete Ursach zu erdencken ist, warum alle vorgemeldte übrige Zölle und Zoll-Städte in disseitigen Handen verblieben, besagtes Kaysers-werth aber dem Erz-Stift entzogen seyn solle?

§. XII.

Im Jahr 1306. soll, nach Aussag der Chur-Pfälzischen Schriftstellern, der Kayser Albertus dem Grafen Gerarden von Jülich Kayserswerth verpfändet haben, darüber aber ist bis dahin die Urkunde nicht beygebracht worden, und muß dieselbe entweder gar nicht vorhanden seyn, oder allenfalls wegen einiger darinnen angezogener mit der Chur-Pfälzischen Absicht nicht übereinstimmenden Umständen das Licht scheuen.

Ferner soll der Kayser Ludovicus im Jahr 1336. den 16. Augusti in Castris prope Scherdingen dem Gräflich Jülichschen Haus gegen einen weitern Geld-Vorschuß Kayserswerth in Pfandschaft gegeben haben. Was zu dessen Erweisung von Chur-Pfälzischer Seiten beygelegt worden, ist bis dahin nicht hinlänglich bescheiniget, auch mit derjenigen Urkund nicht übereinstimmig, welche der

Brosius in annal. Juliæ pag. 40.

heraus giebt, und eine Generalem Confirmationem deren pignorum Juliacensium enthaltet, von Kayserswerth aber kein Wort vermeldet.

Es ist dahero nur die Urkunde des Kaysers Caroli IV. vom Jahr 1348. aus welcher die eigentliche Bewandniß des Jülichschen Pfand-Rechts entnommen werden kan.

§. XIII.

Dem Wilhelmo Marchioni Juliacensi ist dabey das Castrum Werden cum Thelonio & omnibus appertinentiis oppidi zwar verschrieben, dardurch aber die ältere Erzstiftische Pfandschaft nicht aufgehoben worden.

Es ware mehrgedachter Kayser zu Aufhebung desjenigen, was besagtem Erz-Stift de Consensu Principum Imperii expresso ertheilet gewesen, so wenig berechtiget, als veranlasset.

Diese Concessio konnte ohnehin bekannten Rechten zufolg anderst nicht, als Salvo Jure tertii ausgedeutet werden; und erfolgte daraus ein mehrers nicht, als daß von der Zeit an das

gantze

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gantze Kayserswerth auf eine im Reich nicht unerhörte Weise mit zweyfacher Pfandschaft behaftet, keineswegs aber, daß dabey dem Haus Jülich zugleich auch das Totum deren Kayserswerther Einkünften übertragen worden seye.

Denen Kayseren ist es nicht ungewöhnlich gewesen, das Totum des Zolls denenjenigen zu verpfänden, welche an dessen Einkünften den geringsten Antheil gehabt haben; es erhellet dieses aus einem sub Nro. 28. hernächst beygelegt werden sollenden Diplomate, vermög wessen dem zu alleiniger Geniessung zweyer sogenannter Tournoisen berechtigtem von Reifferscheid der Kayserswerther Zoll auf eine mit unbeschränckten Ausdrückungen abgefaßte Weise verpfändet worden ist.

So wenig besagter von Reiffersscheid aus diesem unbeschränckten Diplomate die Folgerung, als ob dadurch mit Abstellung deren älteren Pfandschaften ihm der gantze Ertrag deren Zoll-Gefällen zugewiesen worden seye, hätte herleiten können; eben so wenig wird solches vom Haus Jülich geschehen mögen.

Der Kayser ware im Stand, durch Verhöhung des Zolls es also einzuleiten, daß denen Erzstiftischen Einkünften dabey kein Nachtheil zugehen thäte; und da Geschichts-kündiger massen von mehrbesagten Kayser die Zölle würcklich erhöhet worden sind;

ab Huntheim hist. Trever. diplomat. Tom. 4. pag. 4. §. 6.

so stehet es allerdings zu vermuthen, daß zu Abwendung einer Schmählerung deren Erzstiftischer Rechten die Verhöhung des Kayserswerther Zolls um vorgemeldete Zeit geschehen seyn werde.

§. XIV.

Wann aber allenfalls auch dadurch besagtem Erz-Stift eine Vergeringerung seiner Einkünften zugegangen wäre, und der damahlige Erz-Bischof zu etwaiger Verhütung der dem Kayser derzeit freygestandener Loßkündigung des auf Kayserswerth vorgeschossenen Erzstiftischen Capitalis räthlicher zu seyn erachtet hätte, darzu still zu schweigen, als dem Kayserlichen Willen sich darunter zu widersetzen; so würde dadurch jedoch das Haus Jülich nur ein mit dem Cöllnischen Erz-Stift pro rata crediti gemeinschaftliches Condominium redditiuum überkommen haben.

Die Chur-Pfälzische Schriftstellere haben zwar einwenden wollen, daß nicht erwiesen wäre, wie vom Erz-Stift aus Kayserswerth einige Einkünfte, so lang dieser Ort in Händen des

Hauses Jülich oder dererjenigen bestanden, denen jeztgemeldetes Haus besagtes Kayserswerth zur After-Pfandschaft eingegeben hätte, erhoben worden seyen; der Jülichische Genuß hergegen aus verschiedenen Verwendungen und gestifteten Renthen erhellen thäte. So wenig aber zu zweifeln stehet, daß der aus dem Besitz des Kayserl. Pfandrechts niemahl gesetzte Erz-Stift die Erhebung seiner Gefälle eben so fleißig, als es von anderen geschehen ist, werde besorget haben; so wenig wird mehrerwehntem Erz-Stift darüber, ob und wie vieles dasselbe davon empfangen habe? den Beweiß zu führen rechtlich zugemuthet werden können.

Die Erweisung eines privativen Genusses hätte vielmehr dem Haus Jülich obgelegen, und dieser Beweiß wird durch die Anzeige ein oder anderer geschehener Ausgaben keineswegs geleistet; bevorab, wo auf eine unwidersprechliche Weise im hernächst folgendem wird angezeiget werden, daß die vom Haus Jülich geschehen seyn sollende Stiftung so vieler Tournoisen und anderer Renthen in einer ganz irrigen Vorbildung bestehe.

§. XV.

Im Jahr 1368. soll, wie von Chur-Pfälzischer Seiten angegeben wird, Graf Wilhelm von Jülich dem Pfalzgrafen Ruprecht die Kayserswerther Pfandschaft für die Summ von 57598½ Gulden von Florentz guter schwerer ganger gever und genehmer Gulde an Gold-Müntze und Gewicht als ein vom Haus Jülich wiederlößliches After-Pfand übertragen haben.

Der zu dessen Bescheinigung aufgelegte Pfand-Brief ist bey der Benennung desjenigen, was dardurch suboppignoriret worden, in unbeschränckten Ausdrückungen zwar abgefasset, daraus aber stehet ein mehreres nicht zu entnehmen, als daß vom Haus Jülich habe angezeiget werden wollen, wie für die dem Kayser vorgeschossene Gelder der gantze Kayserswerther Complexus verhaftet seye, keineswegs aber, daß besagtes Haus den gantzen Ertrag deren Kayserswerther Einkünften für sich alleinig und ohne einige andere Mit-Participanten zu geniessen gehabt habe.

Die vom Wilhelmo Juliacensi gebrauchte Wörter: unsere Rechte: erleiden ganz füglich die Ausdrücke: in so weit sie unser seynd; eo quod in sensu Juridico meum recte dici possit, quod mihi cum alio commune est, hæcque enunciatio sic exaudienda sit, quatenus meum est.

Calvin. in Lexic. Jurid. verbo meum.

Und wann allenfalls denen vorberührten Wörtern eine andere Absicht

Absicht sollte beygemessen werden können, so würde jedoch zur Sicherheit des Erz-Stifts genug seyn, daß selbiger zu vorberührtem Contract nicht zugezogen worden seye; folglich dessen Recht durch dasjenige, was zwischen anderen abgehandelt worden ist, nicht habe in Abgang gerathen können.

§. XVI.

Daß aber auch von vorerwehnten Contrahenten die Erz-Stift Cöllnische Rechte nicht in Vergeß gestellet, sondern würcklich vorbehalten worden seyen, erhellet aus denen dem Ubertrags-Instrumento einverleibten Worten: Mit Behaltnüs auch Dero Rechten die Vogdie und Herren da haven und haven sullen.

Dem Wort: Herren, kan die von Chur-Pfälzischer Seiten geschehene Ausdeutung, als ob dieses von denen dasigen Burgmännern zu verstehen seyn sollte, darum nicht beygeleget werden, weilen in dem eben gemeldetem Ubertrags-Instrumento ihre deren Burgmännern Rechte vorhin schon durch einen besondern Sphum, und zwar ohne Hinzufügung des Worts: Herren, vorbehalten waren, folglich diese Rechte keiner nochmahliger Erhohlung vonnöthen hatten; mehrbesagten Burgmännern annebens, wann schon ein oder anderer von regierenden Häusern abgestammet hätte, bey dergleichen Geschäften, wo überhaupts von ihnen gehandelt wird, wenigstens in solcher Burgmannlicher Eigenschaft diese Titulatur füglich nicht hat zugeeignet werden können, dahero besagtes Wort: Herren, nur die zeitliche Erz-Bischöffe zu Cölln, als welche zu denen Vogtey- und anderen Rechten mit-berechtiget waren, hat betreffen mögen.

§. XVII.

Im Jahr 1397. ist zwischen dem Wilhelmo von Jülich und Berg an einer sodann dem Haus Cleve und Marck anderer Seiten wegen des Kayserswerther Zolls darum ein Krieg entstanden, weilen jeztgemeldete Theile nicht allein, wie vom

Brosio Tom. 1. annal. Juliæ & Geldriæ ad annum 1397. pag. 105.

angeführet wird, sich einer auf dem Zoll gehafteter Erb-Rent von 2400. Gulden, (wovon hernächst ein mehrers zu vernehmen seyn soll) sondern auch des Eigenthums der gantzen Kayserlichen im Jahr 1348. an das Haus Jülich gelangt- und darauf im Jahr 1368. dem Pfalzgrafen eingegeben seyn sollenden Pfandschaft haben anmassen wollen.

Vorgemeldeter Wilhelmus Juliacensis stammete ab von dem

erstern Acquirenten mehr erwehnter Kayserlicher Pfandschaft per lineam masculinam.

Der Adolphus Clivensis aber nebst seinen Brüdern descendirten von besagtem ersteren Acquirenten durch ihre Mutter Margareth, welche eine Schwester des vorgemeldten Wilhelmi Juliacensi gewesen ist.

Dieser Krieg wird von dem in obangezogenem disseits nur in passibus deservientibus angenommen werden könnendem

Brosio in annal. Montium Tom. 2. pag. 38. ad annum 1397.

folgender massen beschrieben: Eodem hoc anno Wilhelmus Montium Dux Adolpho Cliviæ Duci, ex sorore genito Nepoti, atrox intulit bellum, cujus causa telonium Cæsaris Insulæ, quod uterque sibi ex controverso Jure vindicabat. At Montium Dux impatiens moræ cum numerosissimo Exercitu Cliviam ingressus Clivios ad prælium evocavit. Intrepridi ad hæc Clivii 7ma Julii ad Pagum Kellensem pugnæ se sistunt: matre è Cygnea turri spectante filii & fratris cruentum certamen. Victor primo Congressu Dux Montium, mox instaurata acie à Wesaliensibus cæsus captusque Cliviam abducitur: *Cessit hac Victoria Clivio Thelonium Cæsaris Insulæ.*

Der in verschiedenen andern Erzehlungen gegen den Erz-Stift gar zu partheyische, und dahero, so viel die Erzstiftische Angelegenheit belanget, nicht jedesmahl pro historico omni exceptione majore anzusehend

Teschenmacher annal. Parte II. pag. 441.

vermeldet diesen Ausgang des Kriegs auf eine gleiche Weise, insonderheit daß der in Gefangenschaft gerathene Wilhelmus Juliacensis dem Uberwinder Adolpho Clivensi den Kayserswerther Zoll zu überlassen gezwungen worden seye.

Es ware also damahlen schon der Eigenthum der Kayserl. vom Haus Jülich erworbener Pfandschaft bey dem Clevisch-Marckischen Haus, mithin das vom Haus Jülich prætendirtes Jus reluendi der an den Pfalzgrafen Rupertum gelangt seyn sollender After-Pfandschaft erloschen.

§. XVIII.

Im Jahr 1399. hat der Adolphus Clivensis eine Tochter des Pfalzgrafen Ruperti geheyrathet.

In

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In denen dabey errichtet seyn sollenden von Chur-Pfälzischer Seiten aufgelegten Ehe-Pactis wird angegeben, es hätte der Pfalzgraf Rupertus, nachheriger Kayser, besagten seinem Tochtermann die Kayserswerther Pfandschaft dergestalt übertragen, daß eine Halbscheid davon für die Summ von 25593. Gulden loco dotis angerechnet, und auf den Fall, wann vorgemeldte Eheleute improles versterben würden, den Rückfall an das Pfalzgräfliche Haus untergeben, sodann daß die andere Halbscheid dem Adolpho für die an vorerwehnten seinen Schwieger-Vatter ausbezahlte 32000. fl. verpfändet seyn sollte, daß auch von ihm Adolpho versprochen worden wäre, die zwischen seinem Schwieger-Vatter und dem Wilhelmo Juliacensi errichtete Pfandschafts-Briefe dermassen halten zu wollen, wie es mehrerwehnter Pfalzgraf schuldig seye, es wäre dann, daß sein Ohm, Wilhelm von Jülich, oder dessen Erben, untersesse und Luide des verschuldet hetten.

Uns wird in vorgemeldten Ehe-Pactis, so viel den Zoll belanget, der gantze Ertrag deren aus der Jülichscher Pfandschaft herrührenden Rechten in 11. Tournoisen zu bestehen vermeldet, welches dann unzweifelhaft entnehmen lasset, daß das Erz-Stift ausserhalb einiger weniger in andern Handen bestandenen dabey benennten Tournoisen das übrige an besagtem Zoll damahlen besessen habe.

§. XIX.

Die Absicht des Adolphi Clivensis gienge bey Errichtung der vorgemeldter Heyrath insonderheitlich dahin, seine Macht zu erweitern, ne opus haberet cedere Duci Montium

Brosius d. Tom. 2. annalium Jul. & Montium pag. 38.

und ihm ertheilte der vorgemeldte in seinen Ehe-Pacten enthaltene bedingliche Vorbehalt: es seye dann, daß der *Wilhelmus Juliacensis* oder dessen Untersassen es verschuldet hätten: bey sich begebenden jedesmahligen Kriegs-Unruhen die Gelegenheit, sowohl in Gefolg dieser Conditionis resolutivæ, als auch Jure belli, sein obangezogenes im Jahr 1399. durch die Waffen behauptetes Recht auf Kayserswerth wiederum geltend zu machen.

Diese Gelegenheit ergabe sich annoch in eben dem vorgemeldtem Jahr 1399. in quo adhuc fumante ex priore controversia odio atque ira, inter Juliacenses & Clivenses bella agitata sunt

Brosius in annal. Montium ad annum 1399. pag. 38.

Trithem. in Chronico Hisaurgiensi ad annum 1399. pag. 305.

wobey dann der Adolphus Clivensis, aller vernünftigen Muthmassung nach, sein vorhin gehabtes Recht sich wiederum zuzueignen nicht wird vergessen haben.

§. XX.

Daß um diese Zeit dem damahligen Erz-Bischof, welchem ohnehin durch den zwischen dem Ruperto Palatino und dem Adolpho Clivensi errichteten vorgemeldten Contract, tanquam ex re inter alios acta, kein Nachtheil hätte zugehen können, vermög des Erzstiftischen Pignoris anterioris das Condominium in Kayserswerth beybehalten habe, davon ergiebt sich ein nicht undeutliches
Nro. 8. Merckmahl aus der Nebenlag sub Nro. 8. vermög welcher die Kayserwerther Schöffen bezeugen, daß ihre gnädige Herren von Cöllen, und ihr gnädiger Juncker von Cleve, daselbst Gericht gehalten hätten.

Von Chur-Pfälzischer Seiten wird dawider zwar eingewendet, daß dieses in die Zeiten des Adolphi von Cleve und Marck eintreffe, welcher dem Hauß Jülich durch einige nachtheilige Einraumung nicht hätte præjudiciren können.

Es ist aber das Suppositum eines solchen Vernachtheiligung-Rechts vergnüglich nicht erwiesen worden.

Da auch die in vorberührter Urkund benennte Gnädige Herren ihre in Kayserswerth besessene Herrlichkeit durch die Zusammenberufung des Gerichts haben in Sicherheit stellen wollen, und besagte Herrlichkeit von denen Schöffen anerkennet worden ist, so ergiebt sich daraus unwidersprechlich, daß obangezogene Ausdrückungen ein weit mehreres, als die von denen Chur-Pfältzischen Schriftstelleren vorgegebene Ertheilung eines bloßen Tituli honoris bedeuten wollen.

Das fernere gegenseitige Angeben, ob solte durch diesen Actum der Erz-Bischoff nur die geistliche Gerichtbarkeit ausgeübet haben, ist eben wenig erwiesen worden, und seynd die Umstände, daß ein weltliches Gericht über die zwischen denen Schöffen des Kaiserswerther Stadt-Rechts vorgewesene weltliche Irrungen zu dem Endzweck zusammen berufen worden seyn, damit der Herrlichkeit deren Gnädigen Herren von Cölln und Cleve in Zukunft kein Nachtheil zugezogen werden mögte, von der Bewandnis daß diese Sach der Erkänntnis eines geistlichen Gerichts nicht hätte untergeben seyn können.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. XXI.

Im Jahr 1412. hat der Adolphus Clivensis seinem Bruder Gerardo nicht allein dasjenige ohne Ausnahm, was Er Adolphus an denen Kayserswerther Einkünften besitzen thäte, sondern auch verschiedene andere Herrschaften und Schlößer abgetretten

Teschenm. Annal. Part. II. p. 254.

§. XXII.

Das Cöllnische Erz-Stifft hatte obangezeigter massen bis dahin seine ältere von Kayser Alberto erlangte Rechte unverrückt und ohne einige erweißliche Abänderung zwar beybehalten, die Absicht des Erz-Bischoffen Theodorici gienge aber dahin, auch das übrige deren Kayserswerther Rechten, und Einkünften für das Erz-Stifft zu erwerben.

Zu diesem Endzweck ließe Er sich mit den vorgemeldten Gerardo als damahligen Besitzer deren von Jülich an den Pfalzgrafen, und von diesem an den Adolphum Clivensem gekommenen, wie auch einiger sonstiger Kayserswerther Rechten und Gefällen in Unterhandlung ein.

§. XXIII.

Besagtem Erz-Bischoffen ware es ganz ohnbekannt, daß solche Gefälle und Rechte einen zweyfachen Rückfall, dem Pfalzgräflichen nemlich und dem Jülichischen unterworfen seyn sollten. Und konnte davon Er um deswillen nicht benachrichtiget seyn, weil zu vorgemeldten Contracten Er niemahl ware zugezogen worden; Die Umstände deren vorgewesenen Kriegszeiten annebens, da nemlich das Clevisch Marckische Hauß den Eigenthum der ehemahlig Jülichsche Pfandschaft sich zugeeignet, und durch die Waffen sowohl als die darauf erfolgte Jülichsche Renuntiation behauptet hatte, ein anderes zu glauben nicht veranlassete, als daß mehrbesagter Gerard ein solcher Eigenthümer deren vorerwehnten Rechten und Gefällen seye, welcher dieselbe auf eine von Niemanden widersprochen werden könnende Weise erblich hätte veräusseren können.

§. XXIV.

Daß diese geschöpfte Vorbildung ganz begründet genommen worden seye, bestättigte der darauf im Jahr 1424. die S. Thomæ zum Stand gebrachte sub No. 9. neben liegende Contract. Nro. 9.

Es gebrauchte sich dabey vorerwehnter Gerardus Marcanus solcher Ausdrückungen, welche Niemanden, als einem wahren Eigenthümer hätten zustehen können.

Weder von einem Jülisch noch von einem Pfalzgräflichen Ruckfall geschahe dabey die mindeste Meldung.

Das Haus Jülich, welches zur Zeit, da es sich der Wiederlöße der Kayserlichen Pfandschaft annoch angemasset hatte, zu den vorherigen zwischen dem Pfalzgrafen Ruperto und Adolpho Clivensi errichtetem Contract seine schriftliche Verwilligung ertheilet haben soll, wurde zu dem letztgemeldtem zwischen besagten Gerardo und dem Erz-Bischoffen Dederich eingegangenen Contract nicht zugezogen, dadurch aber an Tag geleget, daß damahlen schon dessen vermeintliches Wiederlöße-Recht entweder gar nicht bekannt gewesen, oder jedoch weiter nicht zu bestehen, dafür gehalten worden seye.

Es hat durch diesen Contract offtgemeldter Gerardus Marcanus die Burg und Stadt Kayserswerth mit dem Zoll zu Wasser und zu Lande daselbst, und mit denen Vogtheyen allen Herrschaften, Gerichten, Rechten, Mannen, Burgmannen, Bürgeren, und mit allen derselben Burg, Stadt, Zoll, Vogtheyen, Vestungen, und Begriff, mit Dörferen, Leuten, Gütheren, Renthen, Gülden, Nutzen, und Gefällen, mit Wasserweyden, Fischereyen, Wildbahn, Jägereyen, Mühlen, Mühlendeichen rc. und mit allen dem, was zu Kayserwerth gehörete, oder gehören sollte, für sich sowohl als seine Erben und Nachkommen eines ständen vesten Verkaufs für die Summa von 100000. Gulden dem Erz-Bischoffen, und seinen Nachkommen am Erz-Stift unter dem alleinigen Vorbehalt des Lebenslänglichen Genußes einer Halbscheidt, sodann daß seinen allenfalßigen männlichen Leibes-Erben der Wiederkauf verstattet seyn sollte, dergestalt verkaufet, daß weder des *Gerardi* Erben, noch sonst jemand anders Intracht, Widerspruch, oder Hinderniß einzulegen. Besagter Erz-Bischoff auch und dessen Nachfolgere an vorgemeldtem Cöllnischen Erz-Stifft solche verkguffte Stücke gleich anderen ihren erblichen Schlößeren, Gütheren und Renthen zu allem ihrem Willen zu haben, zu gebrauchen und zu genießen hätten. Welcher unbeschränkter Verkauf dahin ungezweifelt zu verstehen ist, daß dem Erz-Stifft alles übrige, was selbiger nicht ohnehin schon ex Jure pignoris anterioris besessen hat, völlig übertragen worden seye.

§. XXV.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. XXV.

Dieser Verkauf hat wegen des von dem Adolpho Clivensi dagegen eingelegten Widerspruchs zwischen jetztgemeldtem Adolpho an einem so dann dessen Bruderen Gerardo und dem Erz-Bischoffen Theodorico anderem Theil zum Krieg die Veranlassung ertheilet.

Teschenmacher Annal. parte 2. pag. 285.
Schaten Annal. Pad. Lib. 16. pag. 544. & 545.

Und ist wegen dieses Kriegs insonderheit merkwürdig, daß in demselben der Herzog Adolph von Jülich und Berg dem Erz-Bischoffen gegen den Adolphum Clivensem beygestanden habe.

Brosius in Annal. Juliæ & Mont. pag. 54.

Welches alsdann gewiß nicht würde geschehen, und der Erbkauf des besagten Erz-Bischoffen durch das Haus Jülich selbst mit bewafneter Hand unterstützet worden seyn, wann nicht damahlen das Jus reluendi Juliacense erloschen gewesen wäre.

Die im Krieg begriffen gewesene Theile compromittirten laut der Anlag sub Nro. 10. im Jahr 1425. auf den Pfalzgrafen Ludwig welcher letzterer vermög der ferneren Nebenlag sub Nro. 11. beyde Theile über ihre zu haben geglaubte Befugnis vernommen, und die vom Erz-Bischoffen geschehene Erklärung, daß er Kayserswerth durch einen Rechtskauf von seinem des *Adolphi* Bruderen, der dessen ein gewaltiger Herr und Besitzer gewesen wäre, redlich gekauft hätte, von der Erheblichkeit zu seyn befunden hat, daß endlich besagter Arbiter vermög des im Jahr 1426. eröffneten Laudi mehrerwehntem Erz-Bischoffen das Kayserswerth rechtlich zuerkennet habe. Nro. 10. Nro. 11.

§. XXVI.

Als einige Zeit hernach der Erz-Bischoff Theodoricus in Erfahrung gebracht, wie das Pfalzgräfliche Haus zum Ruckfall einer Halbscheid sodann zu Wiederlößung der anderen Halbscheid deren vom Ruperto Palatino dem Haus Cleve und Marck übertragenen Kayserswerther Rechten und Gefällen berechtiget seyn wollte, daß annebens der Pfalzgraf einige andere an das Haus Cleve und Marck nicht gelangte Tournoisen besitze, hat mehrerwehnter Erz-Bischoff seine nach denen damaligen Zeitläuften abgemessene Auskunft dadurch am geschwindesten zu finden erachtet, wann Er vom Pfalzgrafen Ottone sowohl eine Renuntiation auf die Pfalzgräfliche Wiederlöße der an den Adolphum Clivensem per-

verpfändet gewesener Halbscheidt als auch auf alle sonstige von diesem letztgemeldten Haus am Kayserswerther Zoll besitzende Rechte erkaufen, wann zugleich auch Er eine Cession des Pfalzgräflichen Ruckfalls der dem besagtem Adolpho Clivensi loco dotis mitgegebener anderer Halbscheidt des Ends erwürken mögte, um vom Pfalzgräflichen Haus in dem völligen Genuß all desjenigen zu keiner Zeit gestöhret werden zu können, was dabevor von mehrerwehnten Kayserswerther Rechten und Gefällen in Handen des Ruperti Palatini bestanden hat.

§. XXVII.

Nro. 12. Es ist hierauf, wie aus der Anlag sub Nro. 12. zu ersehen, vom Pfalzgrafen Ottone dem Erz-Bischoffen, Dederich zu Cölln, seinen Nachkommen, und dem Erz-Stifft, als solcher Wiederfall, Löse, Pfandtschafts-Briefe, Erbschaft, Rechte, und Forderungen, als er Pfalzgraf *Otto* an dem Schloß, Statt und Zoll zu Kayserswerth und ihrer Zugehörte wartend ware, haben und lösen mögte, und durch Theilung zwischen seinen Brüderen allein auf ihn *Ottonem* gefallen und getheilt seye, würklich verkaufet, darauf auch zu Handen des Erz-Bischoffen verziehen worden.

Nro. 13. Es bezeiget ingleichen durch die sub Nro. 13. nebengehende Quittung mehrbesagter Pfalzgraf Otto, daß derselbe alle seine Rechte, Erbschaft, die Er an dem Schloß, Statt und Zolle zu Kayserswerth gehabt, dem Erz-Bischoffen *Dederich* ewiglich verkaufet habe.

§. XXVIII.

Von denen Chur-Pfälzischen Schriftstelleren wird zwar in der sogenannten Justitia Possessionis Palatinæ die darinnen sub Nro. 13. angeführte im Jahr 1440. Freytag für *St. Viti* angeblich gefertigte Beylag für den zwischen denen oberwehnten Contrahenten errichteten Kauf-Brief ausgegeben, da aber dabey kein Kaufschilling nahmhaft gemacht, weder auch die einvermeldete schon damahlen geschehen seyn sollende Zahlung mit der Wahrheit übereinstimmet, sonderen solche Zahlung allererst im Jahr 1442. am Montag nach Exaudi laut der obangezogener Quittung erfolget ist, und über dieses eine von Chur-Pfälzischer Seiten aufgelegte Urkund vom Jahr 1440. die St. Viti bezeiget, daß an diesem Tag annoch das Jus reluendi Palatinum in Pfalzgräflichen Handen gestanden, mithin nicht schon an dem vorhergehenden Freytag habe verkauffet gewesen seyn können: so waltet ausser Zweifel, daß ein ganz anderer als der gegenseitig angegebene Pfalzgräfliche Verkauf-Contract vorhanden seyn müße.

Ob

Ob nun zwar dieser bis dahin nicht hat zur Hand gebracht werden können, so seynd jedoch zu Begründung des diesseitigen Endzwecks obangezogene Beylagen sub. Nris 10. & 11. mehr als hinlänglich.

§. XXIX.

Im Jahr 1401. ist die erstere Ehegemahlin des Adolphi Clivensis Agnes, Tochter des Kaysers Ruperti Palatini, ohne hinterlassene Leibs-Erben verschieden, und im Jahr 1448. besagter Adolphus, nachdem von ihme in zweyter Ehe mit der Maria, Tochteren des Johannis intrepidi Herzogen zu Burgund der Joannes I. Herzog zu Cleve, nebst mehrern andern Kindern gezielet worden ist, verstorben.

Im Jahr 1461. hat der Gerardus, Bruder des mehrerwehnten Adolphi das Zeitliche ebenmäßig, jedoch improlis verlassen.

Wordurch dann der Cöllnische Ertz-Stift sich in dem völligen Genuß all desjenigen ohne Ausnahm ersehen, was zur Vermehrung seiner eigenen niemahl erloschen gewesenen Rechten derselbe vom Gerardo Marcano sowohl als dem Pfalzgrafen Ottone durch vorerwehnte Kauf-Contracte erlanget hatte.

§. XXX.

Der Erbfolger des mehrerwehnten Gerardi Johannes Clivensis, ein Sohn des vorgemeldten Adolphi, unerachtet er als Erb das Factum seines Oehmen Gerardi zu præstiren, mithin auch den vorgemeldten Kayserswerther Erb-Kauf zu halten, ungezweifelt verbunden ware, hat zwar an denselben sich nicht halten wollen, darüber auch gegen den Cöllnischen Erz-Stift einen neuen Krieg angehoben; Dieser ist aber durch den im Jahr 1464. erfolgten sub Nro 14. nebengehenden Friedens-Schluß dermassen Nr. 14. beygelegt worden, daß der damahlige Erz-Bischof Ruprecht von wegen des Erzstifts Kaiserswerth, Bilstein, und Fredeburg, wie er die einhätte, der Herzog Joann zu Cleve aber in die Stadt Soist und dasjenige, was bis zu geschehener Gelangung des Erz-Bischoffen Ruperti zum Erz-Stift von ihm Herzogen ausser der gemeldten Stadt Soist genossen worden seye, sodann die Halbscheid der Stadt und des Amts von Zanten beyzubehalten hätte.

Obwohl nun besagter Friede für die alleinige Lebenszeit deren vorgemeldten beyden Paciscenten errichtet, auch von dem Erzbischoffen Hermanno und Joanne von Cleve im Jahr 1481. vermög

Nr. 15. der Anlag sub Nro. 15. auf obangezogene Weise ebenmäßig nur für ihr Lebenlang erneuert worden ist, so haben gleichwohl die Clev- und Märkische Nachfolger in der ungezweifelten Rücksicht auf ihren in der Beybehaltung deren Oertern Soist und Zanten sich geäusserten besseren Nutzen darunter nicht das mindeste abzuändern gesucht.

§. XXXI.

Im Jahr 1543. ist durch das Absterben der Mariæ Juliacensis einziger Jülichscher Erbin, Gemahlin des Joannis III. Herzogen zu Cleve und Grafen zur Marck die ganze Jülische Erbschaft auf ihren hinterlassenen Sohn Wilhelm verfallen.

Dieser solle zwar, dem gegenseitigen Angeben nach, eine Bestättigung des Jülischen Pfand-Rechts von denen Kayseren Maximiliano und Rudolpho erhalten haben, daraus aber wird zum Nachtheil des Erz-Stifts eine Folgerung um so weniger hergeleitet werden mögen, als der damahlige Erz-Bischof zu solchem Bestättigungs-Gesuch nicht verabladet, vielweniger darüber gehöret worden ist.

§. XXXII.

Im Jahr 1463. ist bey der vom Cöllnischen Erz-Stift errichteter im Jahr 1550. erneuerter bey des Lünings Reichs Archiv partis specialis Continuatione prima pag. 435. erfindlicher Lands-Vereinigung Art. 9. als ein ewiges Grund-Gesätz der Erz-Stiftischen Lands-Verfassung festgestellet worden, daß Kaiserswerth besagtem Erz-Stift beyzubehalten seye.

Es ergiebt sich daraus ein neuer Beweiß, daß ein zeitlicher Erz-Bischof und Churfürst zu Cölln sich für einen wahren Eigenthümer des besagten Kaiserswerth zu achten damahlen erkläret habe; und wo dieser öffentliche Vorgang in Ansehung so vieler dabey zugegen gewesener, im Jülischen nicht weniger als im Cöllnischen Erz-Stift begüterter Ritter-bürtiger Landständen dem Haus Jülich unmöglich hat unbekannt seyn können, jetztgemeldtes Haus gleichwohl bis zu dem Jahr 1556. mithin 74. Jahr lang still geschwiegen hat; so erfolget daraus ferner, daß mehrerwehntes Haus dawider mit rechtlichem Bestand nichts einwenden zu können selbst erkennet habe.

§. XXXIII.

Im Jahr 1569. hat vorgemeldter Wilhelm Herzog zu Cleve, Mark und Jülich dem Churfürsten zu Cölln Salentino unter

ter dem Vorwand eines nicht erloschenen Jülischen Pfand-Rechtens die Wiederlöse zugemuthet, und seynd auf die von besagtem Erz-Bischoffen geschehene Erwiederung, daß das Erz-Stift die Kaiserswerther Burg, Stadt und Zoll, samt allem Zubehör ohne jemahl geschehene Geständigung eines Pfand-Rechtens über etliche 100. Jahr als ein Erz-Stiftisches Eigenthum ruhig besessen hätte, vom besagtem Herzogen einige Gelder unter dem Nahmen deren Pfand-Schillingen zwar erbotten, und im Jahr 1570. zu Cölln einsweilig deponiret, diese aber kurz darauf von ihme zurück genommen worden.

§. XXXIV.

Im Jahr 1596. mithin über 25. Jahr nach der anmaßlichen vorgemeldten Loßkündigung hat der Herzog Joann Wilhelm ein Sohn des im nechstvorigen §pho vermeldten Wilhelmi die Wiederlöß-Klag nicht allein gegen Chur-Cölln, sondern zugleich auch wider die Erben des Pfalzgrafen Ruperti beym Kaiserlichen und des Reichs Cammer-Gericht angehoben.

Woselbst vom Jahr 1607. bis zum Anfang des lauffenden Sæculi diese Sache still gelegen hat: Im Jahr 1702. aber haben weyl. Ihro Churfürstliche Durchlaucht Joann Wilhelm zu Pfalz als Erbfolger des Herzogen zu Jülich, Cleve und Berg, den aus vorgemeldter Wiederlöß-Klage entstandenen Rechts-Streit reassumiret.

§. XXXV.

Es kame dabey anvorderst auf die Præjudicial-Frage an, ob jene Kaiserliche Pfandschaften, welche ein Reichsstand dem andern zur after Pfandschaft eingegeben hat, der Wiederlöse des dieselbe afterverpfändenden Reichs-Stands unterworfen seyn können?

Die Entscheidung dieser Frag beruhete zur Zeit der im Jahr 1569. angehobener Reluitions-Klag auf die Auslegung deren Wahl-Capitulationen Kaisers Caroli V. Art. 4to und des Kaisers Ferdinandi I. Art. 3. hernechst aber bey der Fortsetzung dieses Rechts-Streits war zu vorgemeldter Entscheidung eine interpretatio authentica des Instrumenti Pacis Osnaburgensis dahin erforderlich, wie nemlich dasjenige zu verstehen seye, was dabey Art. V. §. 26. deren Reichs-Pfandschaften halber verordnet worden ist.

Eine solche Interpretation konnte niemanden, als Kaiserlicher Majestät und denen Reichs-Ständen zustehen; Die Macht des Kaiserlichen und Reichs Cammer-Gerichts erstreckte sich da-

hin keineswegs, und ware dahero der ganze Proceß defectu Jurisdictionis mit einer offenbaren Nichtigkeit um so mehr behaftet, als von Churfürstlich-Cöllnischer Seiten die Cammergerichtliche Gerichtbarkeit hierunter niemalen anerkennet, sondern die Exceptiones fori declinatoriæ denen in der Hauptsache geschehenen Vorstellungen beyzufügen nicht ausser Acht gelassen worden ist.

§. XXXVI.

Es hat zu vorberührter Wiederlöß-Klag der Herzog Wilhelm zu Cleve, Berg und Jülich darum nicht qualificirt seyn können, weil wegen desjenigen, was von ihm als Herzogen zu Jülich eingelöset werden wollte, derselbe in der Eigenschaft eines Grafen von der Marck dem Erz-Stift zur Gewehrleistung deren vom Gerardo Marcano dem Churfürsten zu Cölln erblich verkauften Kaiserswerther Rechten und Gefällen verbunden ware.

Mit einer Hand konnte er nicht hinweg nehmen, was mit der andern er wiederum heraus geben muste; und hätte jener bekannter Rechts-Satz: quem de evictione tenet actio, eum agentem repellit exceptio, niemahl besser als zu Entkräftung einer solchen Absicht eintreffen können.

Zwar ist nicht ohne, daß in einer alleiniger Persohn ein duplex Personarum respectus, deren jeder eine besondere rechtliche Würkung nach sich ziehet, eintreffen möge, solches aber hat alsdann nur statt, wann die â personâ duplici respectu Considerandâ ausgeübet werden wollende Rechte zusammen stehen können. Eo quod Nemo duplicem repræsentare possit Personam, si personæ illæ sibi invicem repugnent.

Gail. Lib. I. obs. 44. n. 12.
Tuscus Lit. P. Concl. 317.
Hertius de uno homine plures personas sustinente §. 3. n. 31.
Stryck Disp. de Jure ex alterius permisso Cap. 1. Nro 58. 59.

Und ist es in denen Rechten so unerhört als Grund irrig, daß ein venditor rei alienæ sich von der Verbindlichkeit der Evictions-Leistung durch den Vorwand zu befreyen vermöge, daß hernechst er in die Stelle des Eigenthümern eingetretten seye.

§. XXXVII.

Gegen das Chur-Haus Pfalz als Erbfolger des vorgemeldten Wilhelmi wird die dem jetztgemeldtem Wilhelmo im Weeg gestandene Exceptio inqualificationis ebenmäßig und zwar annoch um so mehr eintreffen müssen, als Höchstgemeldtes Chur-Haus

zu

zu allenfalsiger Evictions-Leistung auch wegen des vom Ottone Palatino geschehenen Verkaufs dem Erz-Stift zur Eviction verbunden ist.

Dann gleichwie bekenntermassen Ihre Churfürstl. Durchlaucht zu Pfaltz zur Erbfolg des Gerardi Marcani durch den Joannem secundum Clivensem auf welchen wie beym

Teschenmacher annal. parte 2da pag. 259.

zu ersehen, die ganze Feudal- und Allodial-Nachlassenschaft des vorgemeldeten Gerardi verfallen gewesen ist, gelanget seynd, also succediren Höchstdieselbe auch jenen ihren Herren Chur-Vorfahren, denen die Erbschaft des Ottonis Palatini zugegangen ist.

§. XXXVIII.

Die Widerlöß-Klag hätte ferner darum zerfallen müssen, weil von Zeit der im Jahr 1368. vom Haus Jülich dem Pfalz-Grafen Ruperto geschehener Verpfändung bis zu der im Jahr 1569. erfolgter anmaßlicher Aufkündigung mehr als zwey Sæcula verflossen seynd, in welchen die Besitzer deren ehemahlig Jülichscher Kaiserswerther Rechten der vorgemeldeter Wiederlöse halber nicht besprochen worden seynd; Solcher mehr als unerdenklicher Zeit-Verlauf aber Rechts begründet dafür zu halten veranlasset, daß vorgemeldete Besitzer Titulo ad transferendum Dominium habili sich indessen den Eigenthum besagter Rechten erworben haben werden.

Nicht allein ist diese rechtliche Vermuthung in der allgemeinen Lehre gegründet, welche ausser Zweifel stellet, quod decursus temporis immemorialis optimum quemvis titulum ità præsumi faciat, ut illum probare opus non sit.

Mascard. Concl. 1378. Nro 24. seqq.
Barbosa & Tabor in verbo tempus §. 28.

sondern es haben dieses weiland Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfalz, Friderich, selbst anerkennet, da in ihrer beym Cammer-Gericht übergebenen Exceptional-Vorstellung sie sich dahin zu äusseren keinen Anstand genommen haben, es seye der von Jülich-Clevischer Seiten angeführte *Contract* gar zu alt, und unerhört, daß man eine Pfandschaft über 200. Jahre stehen lasse, fort demnächst *de Jure experiren* wolle, da keine *Actio in rerum natura* wäre, noch seyn könte, *non tantum ratione præsumptionis, sed etiam ob præsumptas mutationes causæ vel causarum possessionis, quæ intervenisse credantur?*

Was von Chur-Pfälzischer Seite hierunter wahr und gerecht zu seyn einmal erkennet worden ist, bleibet unwiederruflich

bestehen, und waltet ausser Zweiffel, daß durch den obangezogenen Umstand des eintreffenden Respectus Personæ duplicis solches in eine Unwahrheit und Ungerechtigkeit nicht abgeändert werden könne.

Durch die ex Decursu temporis immemorialis entstehende præsumptionem factæ immutationis status antiqui hat im Jahr 1680. das gesamte Reich, die ehemalige von der Krone Frankreich in Elsas gesuchte Reunion mit rechtlicher Befugniß ablehnen zu können, dafür gehalten.

Londorp. Tom. 2. pag. 81.

Vorgemeldte Præsumptio ist von der Würkung, daß nach Lehr des annoch lebenden Reichs-Hofraths

v. Senkenberg, Diss. de reluitione oppignorati territorii §. 21.

sie anders nicht als probatione in contrarium elidirt werden möge.

§. XXXIX.

Es wird vorerwehnte ex decursu temporis plusquam immemorialis sich ergebende Præsumption des abgeänderten Status antiqui dadurch bestärket;

1.) daß bey dem zwischen dem Wilhelmo Juliacensi und dem Haus Cleve und Mark, im Jahr 1397. über den Eigenthum der Kaiserwerther Kaiserlichen Pfandschaft entstandenem §. 16. oberzehlten Krieg, erstgemeldter Wilhelmus Juliacensis, dem Haus Cleve und Mark, sein auf diese Pfandschaft zu haben geglaubtes Recht abgestanden.

2.) Daß bey denen gegenseits aufgelegten zwischen dem Pfalzgrafen Ruperto und dem Adolpho Clivensi angeblich errichteten §. 18. vorgetragenen Pactis dotalibus letztgemeldter Adolphus das Jülichische Jus reluendi nur alsdann habe gelten lassen wollen, wann die Betragniß des Hauses Jülich ein anderes nicht veranlassen würde.

3.) Daß bey dem in eben gemeldtem Jahr 1399. erneuerten §. 19. angeführtem Krieg, derselbe sein vorheriges Recht vernünftiger Muthmassung nach wiederum werde geltend gemacht haben.

4.) Daß bey dem im Jahr 1424. mit dem Erz-Bischoffen Dederich eingegangenem Verkauff der Gerardus, wie §. 24. vermeldet worden ist, auf keine andere, als mit der Eigenschaft eines wahren Eigenthümeren übereinstimmen könnende Weise contrahiret habe.

5.) Daß

5.) Daß ein gleiches, wie aus dem §pho 27. zu ersehen gewesen, vom Pfalzgrafen Ottone im Jahr 1440. auf ewig geschehen, und

6.) zu diesen beyden Contracten das Haus Jülich, aus der ungezweiffelten Ursach, der bey diesem Haus unlängst erfolgten Erlöschung des Juris reluendi nicht, wie es vorhin bey dem Uebertrag des Pfalzgrafen Ruperti an den Adolphum Clivensem beobachtet worden, zugezogen worden seye.

7.) Daß vom Haus Jülich dem Erz-Bischoffen wider den Adolphum Clivensem die in dem 25. §pho angezeigte Hülfe geleistet worden seye, als dieser letzterer dem Erz-Stift das durch den Contract vom Jahr 1424. erworbene Kaiserswerther Erb-Recht durch angehobenen Krieg zu entziehen sich unternommen hat.

8.) Daß über dieses auch, wann schon allenfalls ein Wiederlös-Recht, wie es doch nicht ist, bey dem Haus Jülich annoch bestanden haben solte, dieses, um deswillen gleichwohl quod tanti temporis cursus renuntiationem à Domino pignoris factam præsumi faciat.

Stryck de Jure sensuum Diss. 8. Cap. 3. n. 15. pag. 391.

erloschen zu seyn erachtet werden müßte.

§. XL.

Die Jülichische Wiederlös-Klage mußte nicht weniger durch die für den Erz-Stift eintreffende Verjährung zerfallen; Der Verkauff des Gerardi Marcani für sich, seine Erben und Nachkommen, mit der einvermeldeten Versicherung, daß der Erz-Bischof und dessen Nachkommen von keinem anderen solte behinderet werden, ingleichen der auf ewig geschehene Verkauff des Pfalzgrafen Ottonis, nebst denen im nechstvorigen §pho vorgetragenen Umständen, ertheilten darzu die best begründete Titulos.

Diese Tituli tam præsumpti quam probati erwürkten zugleich die bonam fidem, und da obangezeigter Massen der Erz-Bischoff Dederich sich bereits im Jahr 1425. für einen Eigenthümer der Kaiserlichen dem Hause Jülich ehedessen ertheilten Pfandschaft öffentlich erkläret, in der Erz-Stiftischen, §pho 28. angezogenen Lands-Vereinigung annebens der damahlige Erz-Bischoff seine Gesinnung, daß er Kaiserswerth eigenthümlich besitze, genugsam geäusseret hatte, so konte von dessen Nachfolgeren am Erz-Stift vernünftiger Weise ein anderes nicht geglaubet werden,

als daß dieses mit bester Befugniß geschehen seye. Ihnen waren keine Urkunden jemahl zugekommen, woraus sie ein dem Haus Jülich wiederlöslich vorbehaltenes Pfandschafts-Recht hätten ersehen können, und wann schon allenfalls dergleichen Briefe oder Nachrichten, wie es gleichwohl nicht erwiesen werden kan, zu ihren Handen gelanget seyn solten, so wären sie jedannoch aus denen in obvermeldtem nechst vorigen §pho zusammen getragenen vielen Ursachen cum optima fide zu glauben veranlasset gewesen, daß bey dem hernächstigen mehr als unerdenklichem Zeit-Verlauf eine Abänderung des Dominii erfolget gewesen seye. Der Verlauf aber einer mehr als zur Verjährung erforderlichen Zeit ist offenkündig.

§. XLI.

Was für eine Meynung vom Kaiserl. und des Reichs-Cammer-Gericht über die unter denen Rechtsgelehrten streitige Frag geführet werde, ob dem Juri reluendi pignoris von dem Creditore hypothecario, welcher die Pfandschaft vom debitore empfangen, und die Wiederlöslichkeit derselben anerkennet hat, longissimo tempore præscribiret werden könne, wird seines Orts zwar dahin gestellet, bis dahin aber hat niemand gezweiflet, daß ein dritter Ankäuffer solcher Rechten, welcher sich für den Eigenthümer derselben erachtet, durch die Verjährung gesichert seye.

Henne Diss. de eo quod Justum est circa oppignorat. Territorii §. 10. & 14.

v. Senkenberg, d. Diss. §. 15.

Die Præscriptio temporis ordinarii ist darzu hinlänglich; und was würde nicht für eine Verwirrung in der Reichs-Matricul, wie auch denen abzutragenden Reichs-Præstandis entstehen, wann darunter sogar eine von unerdenklichen Zeiten den Anfang nehmende Verjährung ausgeschlossen werden solte.

§. XLII.

Eine fernere Entkräftung des Jülichschen Reluitions-Gesuchs ergabe sich daraus, daß ein zeitlicher Erz-Bischof und Churfürst zu Cölln nicht allein als Besitzer einer älteren Kaiserlichen Pfandschaft das jüngere Jülichische Pfandschafts-Recht einzulösen, sondern auch vermög des in der güldenen Bull bestättigten Kaiserlichen Privilegii vom Jahr 1309. dergleichen Bona Imperii unwiderruflich an sich zu bringen berechtiget, die darzu erforderliche Gelder aber und so gar weit höhere Summen vom Erz-Bischoffen Dederich denenjenigen, welche die Jülchische Pfandschaft eingehabt haben, bereits abgeführet worden seyen.

§. XLIII.

§. XLIII.

Bey dieser der Sachen Liegenheit, und wo von Chur-Pfälzischer Seiten bis zum Jahr 1762. mithin in Zeit von 60. Jahren dieselbe nicht fortgesetzet worden ist, hätte zwar das Erz-Stift darunter ferner beunruhiget zu werden sich keinesweges vorbilden können; Am 10. May des vorgemeldten 1762. Jahrs aber wurde solcher so lang still gelegene Rechts-Streit wiederum erwecket, indem vermög adjuncti sub No. 16. der Chur-Pfälzische Anwald, mit Renuntiirung auf die vorhin vorbehalten gewesene weitere Handlung, submittiret, und auf die End-Urtheil angetragen, zugleich auch die diesseitige Legitimation ad Causam aufzugeben gebetten hat. Nr. 16.

Am 11. gemeldten Monats wurde in der Sache referiret, und ergienge am 12. dicti mensis der sub No. 17. nebengehende Bescheid zu Beybringung der vorgemeldten Legitimation; Ob nun zwar bey geschehener Verkündung dieses Bescheids, der in einer anderen Erz-Stift Cöllnischen Angelegenheit gebrauchte, in dieser Kaiserswerther Sache aber mit keiner Vollmacht versehen gewesene Anwald, laut Adjuncti sub No. 18. zu Einziehung der Verhaltungs-Instruction eine Frist von 4. bis 6. Wochen nachgesuchet hat, so wurde jedannoch am 13. und 14. besagten Monats, mit der Relation fortgefahren und ist ohne Erwartung eines neuen in dieser Sache gevollmächtigten Anwalds, auch ohne vorherige Erlassung einer Citationis ad reassumendum am 15. desselben Monats, die sub No. 19. nebengehende Urtheil, gegen Ihre dermahlen regierende Churfürstl. Gnaden zu Cölln, ohnerachtet Höchstdieselbe dabevor niemahlen in lite gewesen waren, von einem solchen Senat ergangen, unter welchen vier Assessores vorhin schon in der Verlassenschafts-Sache weiland Ihrer Churfürstl. Durchl. Clementis Augusti, aus denen erheblichsten Ursachen recusiret gewesen seynd. Nr. 17. Nr. 18. Nr. 19.

§. XLIV.

Es wird dabey 1) das Schloß, die Stadt und der Zoll, nebst allen Zubehörungen für wiederlöslich erkläret.

2) Zu Feststellung desjenigen, was eigentlich für wiederlöslich angesehen werden solte, der Innhalt der Jülichischen an den Pfalzgrafen Rupertum geschehenen After-Verschreibung zur Richtschur gestellet.

3) Wird gegen Erlegung einer Summe von 54980. Gulden von Florenz die sogleich zu verfügende Abtrett- und Einräumung aufgegeben.

 4) Seynd

4) Seynd Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfalz, die diesseits genossene Renthen und Gefälle gegen die Vergütung deren Reichs-Ueblichen Zinsen von Zeit deren ex Deposito zurück genommenen Gelderen, und etwa erweißlich vorhandene Melioraciones zuerkennet, und ist

5) Ihro Churfürstl. Gnaden zu Cölln, fort allen anderen, so auf Kaiserswerth und dessen Zoll Titulo speciali & particulari einige Jahrs-Renthen zu fordern hätten, solches zu erweisen, unter der dabey geschehenen ferneren Bedeutung vorbehalten worden, daß

6) solches der vorgedachten Einräum- und Abtrettung zum Aufenthalt nicht gereichen solte.

§. XLV.

Durch diese mit einer so unerhörten Uebereilung ergangene annebens so vielfältigen Nichtigkeiten untergebene Urtheil, haben die Verfassere derselben, über die obangezogene Præjudicial-Frag, ob nemlich die von einem Reichs-Stand, vor denen Zeiten des Westphälischen Friedens after verpfändete Kaiserl. Pfandschaften der Wiederlöse desjenigen, von welchem dieselbe subopignoriret worden seynd, untergeben seyn können? sich der dem allerhöchsten Reichs-Oberhaupt, und denen gesamten Reichs-Ständen alleinig zustehen könnender Interprætationis Authenticæ des Instrumenti Pacis angemasset, und denen Wörteren dieses Friedens-Schlusses darunter eine solche Ausdeutung zu ertheilen sich beygehen lassen, deren ganz verkehrt genommene Einsicht, von der allgemeinen Reichs-Versammlung, wie man diesseits nicht ohne Grund vermuthet, ohnschwer wird erkennet werden.

§. XLVI.

Die Wiederrechtlichkeit des ersten Membri der obangezogenen Urtheil, wodurch dem Chur-Haus Pfalz, die Wiederlöse des Schlosses, der Stadt und des Zolls zu Kaiserswerth, nebst allen Zubehörungen verstattet werden will, fället aus jenen Geschichts- und Rechts-Gründen, welche diesseits in denen §phis 36. 37. 38. 39. 40. 41. ausgeführet worden seynd, einem jeden mit keiner Partheylichkeit eingenommenen ganz offenbar in die Augen.

§. XLVII.

Das andere Membrum der Urtheil, wodurch verordnet wird, daß die Chur-Pfälzische Wiederlöse, Innhalts der Pfand-Verschreibung und Pfalzgrafen Ruprechts deshalb ausgestellten

Re-

Reverses geschehen solte, verdunkelt diese Urtheil dermassen, daß unmöglich errathen werden könne, wohin die Eigentliche Absicht deren Verfassern derselben hinzielen möge.

Bekennter massen hatte der Rechts-Streit nicht die alleinige Frag zum Vorwurf, ob die Kaiserl. dem Haus Jülich ertheilt- und hernächst an den Rupertum Palatinum gelangte Pfandschaft wiederlößlich gewesen seye, sondern es wurde zugleich darüber gestritten, worinnen eigentlich der Ertrag der Jülichischen Pfandschaft bestanden habe, ob nemlich die ältere Erz-Stiftische Pfandschaft solte für erloschen gehalten, oder annoch beybehalten werden, ferner ob erwehnte Jülichische Pfandschaft nur auf eilf Tournoisen am Zoll, wie der gegenseits selbst aufgelegte Brief des vorgemeldten Ruperti vom Jahr 1399. versichern will, sich erstrecket habe, oder ob ein mehreres an beschriebenen Zoll darunter begriffen gewesen zu seyn vermeinet worden seye, sodann wohin das übrige des Zolls gewiedmet, und ob so viele andere hiernächst umständlich vorgetragen werden sollende, vom Erz-Stift besitzende Tournoisen, Einkünfte und Rechte besagtem Erz-Stift ab- oder zuzuerkennen seyen.

§. XLVIII.

Durch das 3te Membrum der Urtheil, vermög wessen besagte Jülichische Pfandschaft gegen Erlegung vorgemeldter Summa sogleich abzutretten aufgegeben werden will, wird das aus so vielen hiernechst zu vernehmen seyn sollenden Ursachen bestgegründete Jus Retentionis nicht eintreffen zu können so voreilig als irrig dafür gehalten.

§. XLIX.

Soviel das 4te Membrum der Urtheil belanget, welches dem Erz-Stift die Ersetzung deren Perceptorum alsdann zur Last stellet, wann von Chur-Pfälzischer Seite dagegen die Zinsen, von der Zeit der Zurücknehmung deren ehemal deponirt gewesenen Geldern vergütet würden, übersteiget es allen Begriff, wie die Urtheils-Verfassere zu einer so seltsamen Erkenntniß haben bewogen werden können, da es ja gar zu offenkündig ist, daß die Percepta den Creditoren so lang verbleiben, bis daran die Zahlung geschehen ist, die von den Debitoren beschehende Geld-Erbietung aber nur alsdann die Würkung einer Zahlung nach sich ziehen könne, wann auf erfolgte Verweigerung des Creditoris zu Annehmung deren ihme erbottenen Gelder, der Debitor solche Gelder nicht allein bey den Richtern überzehlet, consigniret und deponiret.

L. 19. de usuris.

L. 1. Cod. qui potiores in pignore.
L. 7. in fine Cod. de pactis inter emtorem & venditorem.
L. obsignatione Cod. de solutionibus.
Brunnem. ad L. 19. Cod. de usuris n. 3.
Klock. vol. 2. Cons. 39. n. 291. 310. & 311.
Zanger. de Except. part. 3. C. 2. n. 51. & seq.
Stryck. in U. mod. tit. de solut. §. 15. & 17.

sondern, wann annebens besagte Gelder in deposito belassen, mithin nicht zuruck genommen werden.

eo quod pecunia realiter non censeatur oblata, quæ non perdurat oblata.

L. 10. §. versum autem ff. de in rem. verso.

Depositio quoque nunquam facta fuisse censeatur, si debitor pecuniam depositam receperit,

Brunn. ad d. L. 19. Cod. de usuris.
Negutz. de pign. p. 5. m. 3. p. 2. n. 27.
Klock. d. Cons. 39. n. 304. & 306.
Scheidew. ad instit. tit. quib. modis toll. oblig. §. fin. n. 17.
Faber. ad Cod. lib. 4. t. 18. d. 2.

quin potius recipiens pecuniam à se depositam renuntiare videatur juri suo.

Reincking. de Retractu q. 6. concl. 5. n. 479. 480. 481.

Es laufet dahero der hierunter erlassene Spruch, wodurch Ihrer Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz die fructus percepti auch sogar nach der geschehenen Obrucknehmung des depositi zuerkennet werden, contra jus in thesi, gehöret mithin unter die Zahl derjenigen Urtheile, welche in Ansehung des feststellenden Rechtens für nichtig zu erachten seynd.

Stryck. in us. mod. tit. de re judicata §. 14.
Lauterbach. in Colleg. tit. quæ sententia sine appellatione §. 2.

und wird durch das Beschwer dieser Reichs-Cammer gerichtlichen Erkennung dadurch vermehret, daß Ihrer Churfürstl. Gnaden dabey zu Vergütung allinger perceptorum angewiesen werden, ohne daß vorab die Erkundigung eingezogen worden seye, ob von denen dabevorigen Churfürsten Salentino, Gebhardo, Ernesto, Ferdinando, Maximiliano, Henrico und Josepho Clemente das Erzstift sich jemalen als Erb dargestellet habe, oder darzustellen gemeynt seye.

§. I.

§. L.

Das 5te Membrum der Urtheil, wordurch denenjenigen, welche titulo speciali einige Jahrs-Renthen zu forderen hätten, dieses zu erweisen aufgegeben wird, widerstrebet ferner den offenbahresten Rechten, welche einen Besitzer von der Auslegung des Tituli und dessen Erweisung befreyen.

§. LI.

Das 6te Membrum mehrbesagter Urtheil, vermög wessen erforderet wird, anvorderist den Zoll Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfalz einzuraumen, und abzutreten, hernächst aber die Titulos deren geniessenden vorgemeldten Rhenten allererst zu beweisen, enthaltet eine so offenbahre als unerhörte Ungerechtigkeit, indem dadurch nochmahl contra Jus in thesi festgestellet werden will, vorerst der Proceß von der Execution angefangen, hernächst aber untersuchet werden müsse, ob solche Execution wohl oder übel geschehen seye. Und ist nicht möglich, wie unter dem Schatten einigen Rechtens verantwortet werden möge, Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Cölln, Höchstwelche nebst ihrem jure generali, auch verschiedene andere bald zu vernehmen seyn sollende Kayserswerther Rechte und Gefälle von mehr als unerdenklichen Jahren besitzen, zumuthen zu wollen, daß sie zuerst sich des besagten unerdenklichen Besitzes zu begeben hätten, um sich hernächst in die Nothwendigkeit versetzet zu ersehen, die Obruckerhaltung deren vorgemeldten erworbenen Rechten und Gefällen durch Anhebung eines neuen Rechtstreits nachzusuchen.

§. LII.

Wider obangezogene Urtheil ist disseits zwar das Remedium Revisionis behörend eingeführet, nicht weniger auch unter geschehener Beybringung verschiedener neuen Umständen pro restitutione in integrum mit Vorbehalt einer weiteren Deduction angestanden, diese Restitutio aber von erwehntem Cammer-Gericht, ohne Erwartung besagter weitern Deduction gegen bessere rechtliche Zuversicht abgeschlagen, und nach von Churpfälzischer Seiten geschehener Deposition einiger Gelderen, welche jedoch, wie bald des mehreren zu vernehmen seyn wird, den Ertrag des in der Jülichschen Pfandschaftsverschreibung vermeldten Quanti bey weitem nicht erreichen, ist das Mandatum de exequendo auf Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz, und Königl. Majestät in Preussen, als respectivè des Chur- und Nieder-Rheinischen Crayses ausschreibende Fürsten cum clausula samt und sonders erkennet worden. Ohne daß bis dahin man so wenig benachrichtiget seye,

ob Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz diese Adjunction verlanget haben, als ob Höchstgedachte Ihro Königliche Majestät in Preussen eine so ausserordentliche Execution in einem fremden Creyß zu übernehmen für gut befinden, oder ob nicht vielmehr Sie dem Erzstift die Beybehaltung desjenigen zu verstatten geruhen werden, was Derselbe von Höchst-Dero Königl. Vorfahren vermög des im Jahr 1424. errichteten, durch die Friedens-Schlüsse vom Jahr 1464. und 1481. bestättigtem Erb-Kauf oberzehlter Massen an sich gebracht hat.

§. LIII.

Als hierauf sich viele neue vorhin nicht bekannt gewesene Urkunden, auch solche Umstände hervorgethan haben, welche aller vernünftiger Muthmassung nach dieser Sachen eine ganz andere als die bisherige Einsicht zu erwürken mehr als überflüßig seyen, hat aus Veranlassung derenselben man diesseits das Restitutions-Gesuch zu erneueren nicht umhin seyn mögen.

§. LIV.

Es seynd dabey zu dem Endzweck, um in der über die Wiederlößlichkeit der Jülichscher Pfandschaft befangener Hauptsachen die Restitutionem in integrum zu erlangen die Geschichts-Umstände mit so vielen neuen historischen Anmerkungen erläuteret, sodann in Betreff der inqualification des Jülisch- und Chur-Pfälzischen Hauses zu gegenwärtigen Rechts-Streit, wie auch wegen der zu vermuthender Abänderung des Status antiqui ebenmäßig viele Nova angeführet, und denenselben die neugefundene Urkunden wegen des vom Pfaltzgrafen Ottone auf ewig geschehenen Verkaufs und der durch die Friedens-Schlüße von denen Jahren 1464. und 1481. geschehener Bestättigung der Kayserswerther Acquisition hinzugefüget.

§. LV.

Um auch wider das Mandatum de exequendo die Restitutionem in integrum zu erhalten, so ist von Erz-Stifftischer Seiten das Gesuch dieser Restitution

(1) In der bisherigen Ungewißheit desjenigen, was eigentlich die Urtheil abzutretten verordne.

(2) In dem Jure Retentionis und

(3) In der Unzureichigkeit des von Chur-Pfälzischer Seiten geschehenen Depositi gegründet worden.

§. LVI.

§. LVI.

So viel die angezogene erstere Ursach belanget, hat obangeführter massen die Urtheil zwar verordnet, die Stadt, das Schloß und den Zoll mit allem Zubehör abzutretten, es wird aber zugleich die Limitation hinzugefügt, daß solche Abtrettung geschehen sollte nach Inhalt der Pfandverschreibung des Herzogen Willhelmen von Jülich, ohne daß dabey mit dem mindesten Wort bemerket worden seye, ob darunter das Erz-Stifftische ältere vom Kayser Alberto erworbene Recht mit begriffen, weder auch ob unter besagter Jülichscher Pfandschaft ein mehreres als der Ertrag von 11. Tournoisen verstanden werden wolle.

Vielweniger wird dabey ausgedrucket, ob die Meynung deren Urtheils-Verfasseren dahin abgezielet habe, dem Erz-Stifft die ebenmäßige Abtrettung desjenigen zumuthen zu wollen, was derselbe an Zoll Tournoisen, welche, wie bald zu vernehmen seyn wird, ein Condominium universale der Zollgerechtigkeit nach sich ziehen, erworben hat.

Ferner wird in mehrerwehnter Urtheil obangezeigter massen zwar verordnet, daß alle Titulo particulari erworbene Renthen abzutretten, und nach dieser erfolgten Abtrettung über die Befugsamkeit derenselben die Beweißgründe aufgeleget werden sollten; Es wird aber dabey verschwiegen, ob dieses nur von solchen Renthen, welche aus der Jülichscher Pfandschaft gestifftet seyen, oder auch von denenjenigen, welche einen anderen als von dieser Pfandschaft herfliessenden Ursprung haben, zu verstehen seyn solle.

§. LVII.

Die aus besagter Jülichscher Pfandschaft nicht herkommende bey dem erneuerten Restitutions-Gesuch mit fast keinen anderen als neu gefundenen Urkunden zu allem Ueberfluß erwießene Erz-Stiftische Rechte bestehen (1) in zweyen von denen von Schönevorst herkommenden Tournoisen am Kayserswerther Zoll, womit es folgende Bewandniß hat.

Es seynd solche im Jahr 1358. vermög des Diplomatis sub N. 20. Nro. 20. Lit. C. vom Kayser Carolo IV. dem Rheinarden von Schönevorst erb- und unwiderruflich ertheilet worden; Lit. C.

Die Tochter dieses v. Schönevorst ist besag der Anlag sub N. 20. Nro. 20 Lit. A. an den Conraden von der Dick verheyrathet, und die aus dieser Ehe des v. Dick gezielte Tochter an den von Alpen vermählet gewesen. Lit. A.

Jetztgemeldte Frau von Alpen ware nach Ausweiß der
N. 21. Urkunde sub Nro. 21. die von Schönevorstische Erbin und hat zu Bezeugung einer besonderen dem Grafen Wilhelmen von Limburg sodann Gumprechten von Neuenahr zugetragener Freundschaft die von obangezogenem ihrem Großvatteren von Schönevorst ererbte zwey Tournoisen besagten beyden Grafen von Limburg und
N. 20. Neuenahr im Jahr 1435. laut der Anlag sub Nro. 20. Lit. B. über-
Lit. B. tragen.

Vorgemeldter Graf Gumprecht von Neuenahr, hat die von oberwehnten Wilhelm von Limburg mit der Mechtilde von Reiffenscheid geziehlte einzige Tochter Margaretha von Limburg geheyrathet, mit welcher Margaretha mehrgedachter Graf Gumprecht von Neuenahr, nebst seinem selbst eigenen vorhin schon gehabten Schönevorstischen Tournois, hernächst auch den anderen an das Haus Limburg gelanget gewesenen Tournoisen überkommen, und also diese beyde Schönevorstische Tournoisen besessen hat.

Der Graf Gerard von Cleve, wollte sich zwar dieser zweyen Tournoisen ebenmäßig anmassen, er wurde aber durch Kayserlichen oberrichterlichen Spruch angewiesen, besagten Grafen Gumprechten von Neuenahr in dem Genuß derenselben nicht zu stören, welches von Ihme Gerardo auch, nach Ausweiß der Urkund sub Nro. 22. im Jahr 1442. in festo visitationis B. M. Virginis versprochen, und darauf ferner vom Kayser Friderico in vorgemeldtem 1442ten Jahr auf St. Jacobs-Tag, laut der Beylag
N. 22. sub Nro. 20 Lit. A. die Gräflich-Neuenahrische Acquisition derer zweyen Schönvorstischen Tournoisen bestättiget worden ist.

Nach Abgang des Neuenahrischen Mannstammens aber seynd in Gefolg des vom Kayser Rudolpho unterm 8ten Julii
N. 23. 1609. abgegebenen sub Nro. 23. nebenliegenden Diplomatis besagten Tournoisen an den Cöllnischen Erzstift verfallen.

§. LVIII.

Zweytens: gehören dem Erzstift zu die sogenannte drey Pfalzgräfliche Tournoisen au mehrgemeldtem Zoll.

N. 24. Diese seynd vermög Adjuncti sub Nro. 24. im Jahr 1370. vom Kayser Carolo IV. dem Pfalzgrafen Ruprecht ertheilet worden, und wie in der dem gegenseitigem Impresso sub Rubrica Justitia Possessionis Palatinæ selbst angefügter Nebenlage sub Nro. 8. vermeldet wird, unter die Jülichsche Pfandschaft niemahl begriffen gewesen, folglich wo vermög der obangezogener Urkund sub Num. 12, & 13. der Pfalzgraf Otto alle seine Rechte, Erbschaft

und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Forderungen, die er am Schloß, Stadt und Zoll zu Kayserswerth gehabt, ausserhalb eines der Universität zu Heidelberg ertheilt gewesenen Tournoisen dem Erz-Bischoffen Dederich ewiglich verkauffet hat, kein Zweifel vorwalten kan, daß durch diesen Verkauf besagte übrige Pfalzgräfliche Tournoisen an den Cöllnischen Erzstift gelanget seyen.

§. LIX.

Drittens: hat im Jahr 1398. der Kayser Wenceslaus vermög Diplomatis sub Num. 25. dem von Mulheim einen Tournoisen ertheilet. Dieser Tournois ist im Jahr 1400. penultimâ Martii laut Anlag sub Num. 26. an Wilhelmen von Jülich, Herzogen zu Berg übertragen worden, welcher denselben dem Johann von Loen überlassen, jetztgemeldter von Loen aber solchen dem Adolpho Clivensi unterm 6ten May 1400. besag deren ad Acta Cameralia sub [311.] gelangter Urkunden verkauffet hat. Von diesem Letzteren ist vorerwehnter Tournois an seinen Brudern Gerardum, nebst allen übrigen von ihme Adolpho besessenen Kayserswerther Rechten und Gefällen, wie aus dem 20ten §pho gegenwärtiger Deduction zu verlesen gewesen, abgetreten, hernächst aber von besagtem Gerardo vermög des obangezogenen Adjuncti Num. 9. im Jahr 1424. dem Erz-Bischoffen Dederich verkauffet worden.

N. 25.

N. 26.

§. LX.

Viertens: hat mit der Jülichscher Pfandschaft nicht die geringste Gemeinschaft der sogenannte Sáynische Tournois, welchen besag des sub Num. 27. nebengehenden vom Kayser Carolo V. im Jahr 1521. abgegebenen Bestättigungs-Diplomatis Kayser Maximilian dem Grafen Johann von Sáyn ertheilet hat, und nach Abgang des Sáynischen Mannstammens vermög des sub Num. 20. bereits angeführten Diplomatis dem Cöllnischen Erzstift ebenmäßig zugefallen ist.

N. 27.

§. LXI.

Fünftens: gehören zur Jülichschen Pfandschaft keineswegs die zwey von Reifferscheidische Tournoisen, sondern es seynd dieselbe im Jahr 1353. vermög der Nebenlage sub Num 28. vom Kayser Carolo IV. denen von Reifferscheid verliehen, und wie die Nebenlage sub Num. 29. bezeuget, vom Kayser Sigismundo im Jahr 1416. bestättiget worden.

N. 28.

N. 29.

Von diesen zweyen Tournoisen ist einer an den von Horne zu Parweis, welcher eine von Reifferscheidische Tochter gehey-
Nr. 30. rathet hat, besag des Adjuncti sub Num. 30. vom Jahr 1434. den 1ten Julii angelanget, wovon solcher Tournois, wie aus der
Nr. 31. Nebenlage sub Num. 31. vom Jahr 1544. den 18. Decembris erhellet, an den Grafen Wilhelm von Neuenahr übertragen worden.

Den andern Reifferscheidischen Tournoisen hat Graf Her-
Nr. 32. mann von Neuenahr laut des Adjuncti sub Num. 32. im Jahr 1559. an sich gebracht.

Es haben also die Grafen von Neuenahr vorgemeldte beyde Reifferscheidischen Tournoisen, wie aus der ferneren Neben-
Nr. 33. lage sub Num. 33. vom Jahr 1569. zu ersehen ist, besessen.

§. LXII.

Alle diese obangezeigte Tournoisen hat der Erzstift nicht Titulo particulari, sondern aus eben solchem Titulo generali vel universalis concessionis besessen, als jener ist, welcher von Churpfälzischer Seiten vorgeschützet wird.

Es seynd besagte Tournoisen weesentliche Theile der Zoll-Gerechtsamkeit selbst, sie bringen die Befügniß mit, durch einen selbst eignen Zöllnern, Obsichtern oder Beamten die Schiffe besteigen, und die Zoll-Gebührnissen einnehmen zu lassen.

Inmassen die Urkund vom Jahr 1358. sub Num. 20. Lit. C. vermeldtet, daß es dem vom Schönevorstischen Zöllnern freystünde, mit dem andern Zöllnern auf die Schiffe sich zu begeben, und ihren gebührenden Zoll zu nehmen. Wie dann auch vermög des obangezogenen Adjuncti sub Num. 24. Kayser Carolus IV. dem Pfalzgrafen Ruprechten die Heb- und Einnehmung deren Zoll-Gebührnissen verstattet; und im Jahr 1398. vermög der Beylage sub Num. 25. dem von Mühlheim verwilliget, die Gebührnissen seines Tournois aufzuheben und zu nehmen.

Imgleichen laut Adjuncti sub Nro. 29. Kayser Sigismundus denen von Reiffersscheid ihre zwey Tournoisen von aller Kaufmannschaft zu heben erlaubet hat.

Nicht weniger ist laut der Beylag sub Nro. 30. im Jahr 1434. zwischen dem von Horne zu Parweis und von Reiffersscheid beliebet worden, einen gemeinen Wart-Pfenning für ihren Obsichter zu setzen. Und hat vermög Adjuncti sub Nro. 27. im Jahr 1521. Kayser Carolus V. dem Grafen Johann von Sayn

den

den Ertrag ihrer Tournoisen einzunehmen mit der hinzu gefügten Erklärung verstattet, daß ihr eigener Wart-Pfenning ungeirret bleiben sollte.

§. LXIII.

Sechstens bestehet ein ferneres vom Haus Jülich zwar hergekommenes, gleichwohl unter die dem Pfalz-Grafen Ruperto im Jahr 1368. geschehene After-Verpfändung niemahlen begriffenes, sondern davon ausdrücklich ausgeschlossenes Erzstiftisches Acquisitum in einem aus dem Kayserswerther Zoll zu zahlen gewesener Erb-Rent von 2400. Gulden.

Diese Erb-Rent ist laut der in dem gegenseitigen selbst eigenen Impresso: sub Rubrica: Justitia Possessionis Palatinæ sub Nro. 7. beygefügter Anlag vom Jahr 1368. vom Haus Jülich dem Engelberten Grafen von der Marck zur Heyraths-Gab ertheilet, sodann dem Pfalz-Grafen Ruperto bey der an ihn geschehener Suboppignoration des in 11. Tournoisen bestanden gewesenen Jülichschen Pfand-Rechts, die Abrichtung besagter Erb-Rent aus denen vorgemeldten 11. Tournoisen zu verfügen eingebunden worden.

Mehrerwehnte Erb-Rent ist nach Absterben des besagten Engelberti auf die an den von Falckenstein verheyrathet gewesene desselben Tochter gefallen, von jetzt gemeldter Frauen von Falckenstein ist solche laut Anlag sub Nro. 34. im Jahr 1395. an den Wilhelmen von Jülich, Herzogen zu Berg, verkauffet. Nr. 34.

Von besagtem Wilhelmo Juliacensi ist dieselbe vermög der Nebenlag sub Nro. 35. im Jahr 1399. an den Adolphum Clivensem, und von diesem letzteren, wie §pho 22. erwiesen worden, an dessen Bruder Gerardum Marcanum mit allen übrigen von mehrgemeldtem Adolpho besessen gewesenen Kayserswerther Gefällen gelanget, welcher solche Erb-Rent laut der Nebenlag sub Nro. 36. im Jahr 1424. die B. Thomæ Apostoli dem Erz-Bischoffen Dederich verkauffet, zugleich auch nach Ausweiß der sub Nro. 9. nebenliegender Urkund von eben demselben Jahr und Tag sich dahin reversiret hat, daß, falls er zu dem Land von der Marck gelangen würde, (welches Geschichts-kündiger massen darauf bald erfolget, und über diese Grafschaft vom Kayser Sigismundo besagtem Gerardo die Belehnung ertheilet worden ist: Brosius in annalibus Cliviæ p. 7) daß alsdann er nimmermehr am Erz-Bischoffen Dederich, dessen Nachkommen und Stift die 2400. Gulden gesinnen noch forderen wollte. Nr. 35. Nr. 36.

§. LXIV.

Siebendens haben vermög der Anlag sub Nro. 7. des vorgemeldten gegenseitigen Impressi die sogenannte Kayserswerther Burgmänner, welche von Kayserlicher Majestät und nicht vom Haus Jülich angeordnet gewesen seynd, 700. Gulden aus denen Zoll-Gefällen jährlich zu empfangen gehabt;

Sie seynd einem Jülichschen Ruckfall nicht unterworfen, sondern von der Pfandschaft ausgenommen gewesen; und bedarf das Erz-Stift wegen desjenigen, was selbiger davon acquiriret hat, dem zu dessen Erforderung nicht qualificirtem Chur-Haus Pfalz den Titulum um so weniger aufzuweisen, als ohnehin zu Rechtfertigung des disseitigen Genusses der so langjährige Zeit-Verlauf alleinig hinreichend ist.

§. LXV.

Achtens, die 100. Marck aus denen Vogtey-Geldern, welche die Margareth, Mutter des Wilhelmi Juliacensis sich und ihren Erben ausbedungen haben solle, sind vermög der Anlag
Nr. 37. sub Nro. 37. vom Jahr 1405. vom Wilhelmo Herzogen zu Jülich dem Adolphen verkauffet worden. Sie sind mithin so oft angezeigter massen mit denen übrigen Kayserswerther Gefällen des Adolphi an dessen Bruder Gerardum und von diesem durch den Verkauf vom Jahr 1424. an das Cöllnische Erz-Stift gelanget.

§. LXVI.

Diesem kommet hinzu 9tens die fernere mit der Jülichschen Pfandschaft keine Gemeinschaft habende Erzstiftische Acquisition einer Jahr-Rent alder schilderen, welche vermög der Anlag sub
Nr. 38. Nro. 38. der Adolphus Clivensis im Jahr 1404. von dem von Boshem erlanget hat, und durch die im nächstvorigen §pho vermeldte Weise dem Erz-Stift zugekommen ist.

§. LXVII.

Von allen diesen in denen obigen §phis 51. usque 60. inclusive angeführten Tournoisen, Renthen und Gefälle, hat das Haus Jülich den mindesten Heller jemahlen gezogen zu haben nicht angegeben, vielweniger darüber den Beweiß, in der ungezweifelter Ruckſicht auf die deßfalsige Ohnmöglichkeit beyzubringen unternehmen wollen. Es ermangelt auch an einem Titulo, sich desselben anzumassen, welches für sich alleinig, wann schon allenfalls die darunter vorwaltende Bewandniß nicht durch so viele

viele zu allem Ueberfluß disseits beygebrachte Diplomata und Urkunden, an Tag geleget worden wäre, genug seyn würde, unwidersprechlich an Tag zu legen, daß vorerwehnte Tournoisen, Renten und Gefälle in der Jülicher Pfand-Verschreibung nicht begriffen, folglich keiner Wiederlöse ausgestellet seyen.

§. LXVIII.

Zehendens hat unter der Jülichschen Pfandschaft das Jus territorii im Kayserswerther Bezirck wenigstens, wie selbiges mit dem Jure collectandi und anderen Landesherrlichen Rechten dermahlen ausgeübet wird, nicht begriffen seyn können. Die Reichs- und Creyß-Præstanda seynd nach dem alleinigen uralten Besitz, ohne weitere Erkundigung, ob sie einem Eigenthümer oder Pfandschafts-Einhaber zu Last gestellet seyen, abgemessen worden.

Und was dagegen solche uralte Besitzere von Territorial-Rechten an sich gebracht, solches haben sie nicht für den Pfand-Verschreiber sondern für sich selbst erworben; wie dieses mit vortreflichen Rechts-Gründen des mehrern behauptet wird von dem Reichs-Hof-Rath

von Senckenberg Diss. de reluit. oppign. territor. §. 23.

§. LXIX.

Eilftens kan mit mehrerwehnter Jülichscher Pfandschaft keine Gemeinschaft haben das Jus Aperturæ der Kayserswerther Vestung.

Dieses Jus hat das Erz-Stift vermög der Anlage sub Nro. 39. bereits in dem Jahr 1271. von damahligem Kaysers-werther Burggrafen erworben. Nr. 39.

Die Vielheit deren dabey zugegen gewesener in besagten Urkunden vermeldeter Zeugen, unter welchen sich auch der Albertus, Bischof zu Regenspurg, mit befunden hat, konnte ein anderes nicht zu glauben veranlassen, als daß dieser Vorgang dem damahligen Kayser nicht hätte unbekannt verbleiben können, und wo allerhöchst Derselbe in ungezweiffelter Erwägung der dem gesammten Reich dadurch zugegangener besserer Sicherheit nicht allein durch sein Stillschweigen, sondern auch die dem Erz-Stift bald darauf ertheilte Kayserliche Pfandschaft des gesammten Kayserswerth seine desfalsige Vergnehmung genugsam bezeiget hat, so wird dieses annoch bestehendes Jus Aperturæ oftgemeldtem Erz-Stift nicht entzogen werden können.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. LXX.

Daß über den Bestand oder Unbestand deren obangezogenen Erzstiftischen Acquisitorum anvorderist rechtlich erkennet werden müsse, ehe das Erz-Stift derenselben entsetzet werden könne, solches giebt die gesunde Vernunft. Und wann allenfalls auch es bey dem Urtheil sein unabgeändertes Bewenden haben sollte, so werden jedoch die Executions-Commissarii ohne vorherige darüber erfolgende Entscheidung ohnmöglich wissen können, was besagtem Erz-Stift hinweg zu nehmen oder zu belassen seye, woraus dahero die Gerechtigkeit des disseitigen Gesuchs pro restitutione eventuali adversus Sententiæ Executionem offenbar zu Tag lieget.

§. LXXI.

Die andere zu Erlangung der Restitutionis in integrum wider das Mandatum de Exequendo beym Kayserl. und des Reichs Cammer-Gericht aus dem Jure retentionis hergeleitete Ursach betreffend, ist auf jeztgemeldten Retentions-Recht in dem Urtheil zwar keine Ruckficht genommen worden, solches aber darum vermuthlich geschehen, weil besagtes Jus bis dahin nicht specifice angezeigt gewesen ist; wie dieses der Verfasser deren sogenannten Kayserswerther Nachrichten, welchen die vermeyntliche Rationes decidendi mehrbesagter Urtheil wohl bewußt gewesen zu seyn scheinen, in seinen Nachrichten §. 126. pag. 145. bemercket.

Da nun das Jus retentionis mit der besten rechtlichen Würckung auch in executivis geltend gemacht werden kan;

Rhetius Diss. de except. parat. execut. impetient. Cap. 4. N. 57. Vol. I.

Idem Vol. 2. Diss. sub eadem rubrica Cap. 4. N. 51.

Berlich Parte I. Concl. 84. N. 75.

so ist solches beym Cammer-Gericht eingeführet, und nicht allein in der dem Erz-Stift unwidersprechlich gebührenden Beybehaltung deren vorerzehlten Rechten und Gefällen, sondern auch ins besondere aus folgenden- in allenfalsige Erwägung gezogen werden müssenden- an sich ganz liquid oder jedoch in continenti zu liquidirenden Ursachen gegründet worden.

§. LXXII.

Erstens, daß obangeführter massen das Erz-Stift vermög deren im Jahr 1464. und 1481. mit dem Haus Cleve errichteten Friedens-Schlüssen gegen die zugesagte Beybehaltung

des

des Kayserswerth die Oerter Soist und Zanten zu behalten zugestanden habe, folglich zu allenfalsiger Kayserwerther Obruckgebung nicht schuldig seyn könne, wann nicht anvordrist ihme besagtes Soist und Zanten obruckverschaffet worden seyen. Immassen nicht zu zweiffeln stehet, daß, gleichwie dieses Retentions-Recht wider den Herzogen Johann Wilhelm von der Marck und Cleve gegründet gewesen ist, also solches ebenmäßig wider das in der Eigenschaft eines Erbfolger des besagten Herzogen die vorgemeldte Wiederlöß-Klag fortsetzendes Chur-Haus Pfalz eintreffen müsse.

§. LXXIII.

Zweytens übersteigen auf eine nicht zu vergleichende Weise das Quantum des anmaßlichen Pfandschillings so viele vom Erz-Stift verwendete Bau- und Meliorations-Kösten an Brücken, Mühlen, Rhein-Ufer und dem Werth, welche Kösten der Wilhelmus Juliacensis bey seiner an den Rupertum Palatinum im Jahr 1368. geschehener After-Verpfändung im Fall der Ruckläse in einer unzertheilten Summ mit dem Capitali vergüten zu wollen, versprochen hat, wie nicht weniger der zu des gesammten Reichs und Chur-Rheinischen Creyses Sicherheit vorhin vollführet gewesene Kayserswerther Vestung-Bau nebst denen zu dessen Unterhaltung verwendeten ungeheuren Kösten. Und wann schon durch das Schicksal der Zeit daraus dem Erz-Stift nicht minder als andern benachbarten eine Beschädigung zugefüget worden ist, so kan dadurch gleichwohl dem daran ganz unschuldigem Erz-Stift die bey der allenfalsigen Wiederlöse gebührende Vergütung solcher aus der best gesinnten Reichs-patriotischen Absicht verwendeten Kösten nicht in Streit gezogen werden.

Drittens wird besagtes Jus retentionis durch die in dem disseitigen ersterem Impresso sub rubrica: Justitia Possessionis Electoralis Ecclesiæ Coloniensis pag. 4. angezeigte von weyland Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfalz zur Zeit dero nächstvoriger Bemeisterung an dem Schloß, der Stadt und dem Amt, denen Kellnerey- Zoll- und Licent-Gefällen, fort sonstig geschehene Beschädigung annoch mehr bestärcket.

§. LXXIV.

Die obangezogene fernere rechts-begründete Ursach zu Erlangung der Restitutionis in integrum wider das ergangene Mandatum de Exequendo betreffend, daß nehmlich die Chur-Pfälzische beym Cöllnischen Stadt-Rath neuerlich deponirte Gelder das in mehrerwehnter Urtheil vermeldetes Quantum deren anmaßlichen

Wiederlöß-Geldern bey weitem nicht erreichen, ergabe dasselbe sich daraus, daß von Chur-Pfälzischer Seite die Zureichigkeit dieser Gelder Rechts-Vergnüglich erwiesen werden müsse, ehe das Depositum für hinlänglich angesehen, fort daruf vorberührtes Mandatum de exequendo erlassen werden könne.

Dasjenige Zeugniß, welches über die vermeintliche Zureichigkeit des Depositi der Fürstl. Bambergische Münz-Rath, auch des löblichen Fränkischen Kraises General-Wardein, Johann Martin Forster, abgegeben hat, und dem subadjuncto sub
Nr. 40. No. 1mo. der diesseitigen Nebenlage sub No. 40. hinzugefüget worden ist, ertheilet über solche Zureichigkeit nicht den mindesten Beweiß an Hand, es ergiebt sich daraus vielmehr ein in die Augen fallender Irrthum, des von besagtem Münz-Rath sich vorgebildet- und von denen Verfassern des Mandati de exequendo mit gleichem Irrthum angenommenen Suppositi.

Mehr erwehnter Münz-Rath, hat in der Jülichschen Pfand-Verschreibung ermeldeter Florenz-Gulden denenjenigen Reichs-Gold-Gülden im Werth gleich erachten wollen, welche von denen vier Churfürsten am Rhein, aus Veranlassung des Münz-Recesses vom Jahr 1386. gepräget worden seynd, und im innerlichen Werth mehr nicht als 23. Carat feinen Goldes enthalten.

Was für ein übergrosser Unterscheid aber zwischen diesen Reichs-Gold-Gülden, und denen Gulden von Florenz guter schwerer Gülde an Goldmünze und Gewicht vorwalte, entdecket nicht allein der in mehr berührter Nebenlage in dem sub adjuncto sub No. 3. angeführte Münzverständige, sondern es erweiset dabey annebens der berühmte Trierische Professor Neller, wie ungleich weit der innerliche Werth des Florentiner Gulden den Valorem intrinsecum des erstgemeldten Reichs-Gulden übersteige, mithin das zu Ergänzung des Depositi 2021½. Schild-Louisd'or, oder dafür 8082. Cronen-Thaler hinzugefüget werden müssen.

Die Abzeichnung solcher Florentiner-Gulden findet sich bey des

Muratorii Dissertationibus de medii ævi antiquitatibus Tom. II. Diss. 27. pag. 696.

und wird von ihme dabey angeführet, zugleich auch des Venturæ Chronico Astiensi bestättiget octo Florenos aureos Florentinæ officinæ æquasse pondus unius unciæ auri, welches mit der Ausrechnung des vorgemeldten Professoris Neller, und des obangeführten andern Münzverständigen aufs genaueste übereinstimmet, annebens

bens erweiset, daß ein solcher Florentiner Gulden, ganz fein und ohne Zusatz gewesen seye.

Besagter Muratori d. Tom. 2. Diss. 28. pag. 819. & 821. bezeuget ferner, in Sæculo XIV. ita percrebuisse famam & nomen florenorum dictorum, ut supra cæteros aureos nummos in cursu fuissent longe lateque per Italiam celebratissimi.

Um das Jahr 1744. seynd in dem einige Stunden von Cölln gelegenen Hemmersbacher Büsch, viele dergleichen Florentiner Gulden zufälliger Weise entdecket worden; es bezeuget der

P. Hartzheim in Historia Nummaria Coloniensi, Cap. 19. §. 3. pag. 169.

daß sie eben solche gewesen seyen, welche beschrieben würden vom

Villanio L. 6. C. 54. und dem

Doederl. in Comment. Historica de Nummis germaniæ medii ævi §. 119.

quod nempe aurei florentiæ cusi fuerint titulo 24. Caratiorum adeoque nullo infra aurum metallo permixti.

Daß im vorerwehnten 14ten Sæculo solche ganz feine floreni aurei im Handel und Wandel in Teutschland ganz bekannt gewesen seyen, ergiebt sich aus dem, in der sogenannten Justitia Possessionis Palatinæ sub No. 6. angezogenen, vom Kaiser Carolo IV. dem Wilhelmo Marchioni Juliacensi im Jahr 1348. ertheiltem Diplomate, in verbis: " Quousque sæpe dicta pignora pro prænotata „ summa *florenorum boni puri auri ac justi ponderis*, vel pro quoli„ bet duodecim grossi antiqui monetæ Regis Franciæ aut viginti solidi „ Hallensium antiquorum per nos absoluta fuerint."

Aus welchen Wörtern besagter

P. Hartzheim d. L.

den vernünftigen Schluß herleitet, daß diese floreni aurei von 24. Carat gewesen, und deren nur 46. aus der Cöllnischen Mark geschlagen seyen.

Die Florentiner Gulden, so, wie sie vom 15ten Sæculo bis herzu gepräget worden, seynd zwar von dem im 14ten Sæculo bestandenen innerlichen Werth abgewichen, bey untergebenen Rechts-Streit aber wird es nicht auf die Schätzung eines neu geprägten, sondern nur auf den Valorem intrinsecum eines zu Zeit der Jülichischen im Jahr 1368. geschehenen After-Verpfandung gangbar gewesenen Gulden von Florenz ankommen können. Wann aber allenfalls auch zu Schätzung deren in jetzt gedachter After-Verpfändung bemeldten Geldern keine andere Richtschnur

als der Werth deren nach dem 15ten Sæculo geprägten Florentiner Gulden genommen werden solte, so würde jedannoch der von Chur-Pfälzischer Seite gebrauchte Wardein, sich in seiner Rechnung sehr betrogen finden. Vermög

Münz-Edicti Kaisern Caroli V. vom 28. Julii, 1551.
Bey dem Hirsch. Münz-Archiv Tom. I. pag. 361.

werden die Florentiner Ducaten denen Ungarisch-Wien und Venetianischen Ducaten gleich gestellet, dieses ist auch vom Kaiser Ferdinando Laut der bey vorgemeldten

Hirsch d. Tom. I. pag. 397.

erfindlichen Münz-Verordnung vom 19. Augusti 1559. geschehen, und bey der bekannten Oesterreich- und Chur-Bayerischen Münz-Convention vom Jahr 1753. den 12. Sept. wie nicht weniger in dem von der Kaiserin Königin Majest. unterm 12ten Jan. 1754. erlassenen Edicto

apud eundem Hirsch Tom. 6. pag. 409.

und der Chur-Bayerischen bey des

Mosers Staats-Archiv de Anno 1756. 1sten Theil pag. 135.

erfindlichen Münz-Verordnung also befolget worden.

Da nun ein Cremnitzer-Ducat vom Jahr 1574. bis 1737. wie auch ein Wienerischer-Ducat vermög des von sieben Wardeinen abgegebenen bey vorgemeldten

Hirsch d. Tom. 6. pag. 228.

anzutreffenden Attestati 23. Carat, und 9. Green feinen Goldes enthalten, so ergiebt sich daraus, daß die vom 15ten Sæculo bis herzu geprägte Florentiner Gulden solchen innerlichen Werth ebenmäßig enthalten, folglich wann das Depositum auch sogar nach diesem neuern Werth abgemessen werden wollte, jedannoch der gegenseits gebrauchte Wardein, um viele tausend Rthlr. den Ertrag deren deponirten Gelder zu gering angeschlagen haben würde.

§. LXXV.

In Ansehung dieser obangezogenen erheblichsten Beweggründen hätte zwar nicht der mindeste Anstand vorwalten können, die Restitutionem in integrum, sowohl in der Hauptsache, als wider das Mandatum de exequendo zu erkennen, dieses aber hat aus der zuverläßig zu vernehmen gewesenen hauptsächlichen Ursach bis dahin nicht erlanget werden können, weilen vermög des von mehr erwehnten Cammer-Gericht am 17. Julii 1760. erlassenen
Nr. 41. sub No. 41. nebengehenden gemeinen Bescheids verordnet worden seye.

seye, daß bey Uebergebung der Imploration=Schrift pro Restitutione in integrum auf die vorhero interponirte Revision förmlich mußte renuntiiret werden, wo sonsten zu gewärtigen seye, daß die eröffnete Urtheil unverzüglich zur Execution gebracht würde; zu welcher bis dahin unerhört= und dem bey mehr erwehntem Cammer=Gericht üblichen, aus der Nebenlage sub No. 42. zu ersehen= Nr. 42.
dem Herbringen widerstrebender Zumuthung aber man diesseits sich einzuverstehen und der super meritis causæ antiquis Ordnungsmäßig eingeführten Revision zu begeben für unmöglich gefunden hat.

Als auch Ihre Churfürstl. Gnaden zu Cölln um die Ertheilung eines Documenti über die geschehene Nachsuchung der Restitutionis in integrum geziemend haben Anstehen haben, seynd Höchstdieselbe sogar in diesem Antrag ebenmäßig enthöret worden, wo jedoch aus denen zur geschwinden Nachricht nebengehenden in der Anlag sub No. 43. bemerkten Præjudiciis in Sachen Patrum Nr. 43.
Dominicanorum zu Speyer, contra die Stadt Speyer, Stodens contra Jöbgens, de Grady contra de la Raudiere, es offenkündig ist, daß in andern dergleichen Rechts=Händeln solche Documenta bis zum Jahr 1762. einschließlich, ohne einiges Bedenken abgegeben worden seyen.

Wie nun durch diese vom Kaiserlichen und Reichs=Cammer=Gericht eingeführet werden wollende Neuerungen, die in denen Reichs=Gesätzen wider die Urtheilen deren Höchsten Gerichten verstattete Remedia, und hergebrachte sonstige Befugnissen zur Ungebühr geschmählert werden, zugleich auch sowohl in diesem Stück, als in eigenmächtiger Auslegung des Westphälischen Friedens=Schlusses Puncto sudoppignorationum Imperialium eine Potestas Legislatoria anmaßlich ausgeübet, fort dadurch denen Ihrer Kaiserl. Majest. und dem gesamten Reich alleinig zustehenden Gerechtsamkeiten unleidentlich eingegriffen worden ist, so wird ausser Zweiffel gestellet, daß bey dem in dieser Sache zur allgemeinen Reichs=Versammlung von Ihro Churfürstl. Gnaden zu Cölln genommenen Recurs, auch auf die zu beförderende nachdrucksamste Abstellung deren aus der Cammer=Gerichtlichen Verfügung sich ergebenden Gravaminum Communium der Bedacht werde genommen werden wollen.

Beylagen.

Adjunctum sub Num. I.

In Nomine Domini, Amen. Hoc est Exemplar, sive Transumptum cujusdam Instrumenti sigillati vero Sigillo Seren. Domini Adolphi Romanorum Regis pendenti, ac Sigillis nobilium Virorum Joannis de Spanheim, Ruberti de Virnenburg, & Wilhelmi de Neuenahr Comitum, ut prima facie apparebat, non cancellati, non aboliti, nec aliqua sua parte vitiati, & per me infra scriptum Notarium in publicam formam redacti sub Anno a Nativitate Domini MCC. nonagesimo tertio, indict. sexta, feria sexta ante Nativitatem Beatæ Mariæ Virginis, quæ erat quarta dies mensis Septembris Regni Serenissimi Domini Adolphi Romanorum Regis prædicti Anno secundo, cujus instrumenti Tenor talis est:

Adolphus Romanorum Rex semper Augustus, universis Christi fidelibus ad quos præsente Literæ pervenerint, notitiam rei gestæ: Constitutis in præsentia nostra in Palatio nostro apud Bopardiam venerabili Sifrido Archi-Episcopo Coloniensi Principe nostro Reverendissimo, & nobili Viro Joanne Comite de Spanheim Consanguineo nostro dilecto sic inter ipsos ex consensu & mandato nostro speciali super Castro nostro Werde ordinatum & concordatum, quod idem Comes ipsum Castrum Werde cum thelonio & suis attinentiis universis eidem Archi-Episcopo, suis successoribus & Ecclesiæ Coloniensi præsentabit, deliberabit & assignabit, deliberare & assignare sub fide & Juramento suo coram nobis super hoc corporaliter præstitis, promisit absque omni obstaculo contradictionis tenenda & habenda ab ipso Archi-Episcopo, successoribus suis vel Ecclesiæ Coloniensis juxta Conditiones & pacta, quæ inter nos & ipsum Coloniensi Archi-Episcopo intervenisse noscuntur, prout declarant Patentes nostræ datæ hinc inde literæ super eo, quam primum de sex millibus Marc. usualis monetæ Coloniensis tunc currentis vel valore ejusdem prout tempore solutionis faciendæ currit pagamentum. In civitate Coloniensi & extra eidem Comiti vel hæredibus suis fuerit Satisfactum terminis infra scriptis, videlicet de tribus millibus Marcarum infra Festum Beati Michaelis proxime futurum, de residuis vero tribus millibus Marcarum in Festo Nativitatis Domini nostri JEsu Christi proxime subsequente, quod si idem Archi-Episcopus vel Ecclesiæ Coloniensi dictam pecuniam terminis prænotatis non persolverent, damnum supercresceet ad debitum Ruperti Comitis de Virnenburg, Joannis de Neuenare, Henrici de Muntabur & Wilhelmi de Bundeburg, & hujusmodi damnum ab iisdem militibus sub fidelitate ipsorum taxatum vel taxandum Archi-

Epi-

Episcopo & Ecclesiæ Coloniensi eidem Comiti refundere tenebuntur: quod si dictum Comitem de Spanheim interim mori vel legitime præpediri contigerit, promiserunt fide & Juramento in manus nostras & ipsius Archi-Episcopi super hoc corporaliter præstitis Joannes Dominus de Lewenburg si idem Joannes de Lewenburg id permittere noluerit, qui tempore hujusmodi ordinationis præsens non erat, præsentare, deliberare, & assignare ipsum Castrum cum suis attinentiis, eisdem Archi-Episcopo & Ecclesiæ Coloniensi sex millibus Marcarum ipsi Comiti de Spanheim aut suis hæredibus ante omnia persolutis, ut est dictum, si autem hoc efficerent Archi-Episcopus, successores sui vel Ecclesia Coloniensis prælibati, in eo casu dictus Joannes Comes de Spanheim, Rupertus de Virnenburg, Wilhelmus de Neuenare Comites, Joannes de Neuenare & Joannes de Lewenburg cessante obligatione Archi-Episcopo prædicto & Ecclesiæ suæ facta, ad restituendum ipsum Castrum cum pertinentiis suis nobis, & imperio manebunt in omnibus obligati sicut prius, fiet autem solutio dictæ pecuniæ infra terminos prædictos apud confluentiam in domo fratrum domus Theutonicæ ipsi Comiti de Spanheim, vel suis hæredibus aut eorum certis nuntiis habentibus ad hoc mandatum speciale ab iisdem. Quod si idem Comes de Spanheim vel Dominus de Lewenburg, Wilhelmus Comes de Neuenar, Rupertus Comes de Virnenburg, & Joannes de Neuenare prædicti contra fidem & Juramentum suum, quod absit, veniendo, Castrum Werde cum suis attinentiis sex millibus Marcarum prædictis sic solutis, dictis Archi-Episcopo, suis successoribus & Ecclesiæ Coloniensi non præsentaverint, deliberaverint, vel assignaverint, ut superius est distinctum, nos contra ipsum Comitem de Spanheim & alios prædictos cum eodem Archiepiscopo hostiliter procedemus, & terras eorum invademus, nec a persecutione ipsius Comiris desistemus, quousque castrum prædictum cum suis attinentiis assignaverit & deliberaverit Archi-Episcopo & Ecclesiæ Coloniensi memoratis. In cujus rei Testimonium & robur præsentem paginam sigillo Majestatis nostræ fecimus communiri, & nos Sifridus Dei gratia Coloniensis Ecclesiæ Archi-Episcopus, Joannes Comes de Spannheim, Rupertus de Virnenburg, Wilhelmns de Neuenare Comites & Joannes de Neuenare prædicti recognoscentes & Protestantes sic in præsentia Domini nostri incliti Domini Adolphi Romanorum Regis prædicti Actum esse et concordatum, sigilla nostra apposuimus, huic Scripto. Datum Bopardiæ tertio Kal. anno Domini MCC. nonagesimo tertio, Regni vero nostri anno secundo.

Et Ego Hermannus D^tus^ Durnich Clericus Coloniensis imperiali authoritate Serenissimi Adolphi Romanorum Regis publicus Notarius præmissum Instrumentum a me diligenter auscultatum, fideliter transcripsi, nil addito vel remoto, quod sensum mutet, aut intellectum, & in intellectum & in publicam formam redegi, meoque signo consueto signavi rogatus.

Adjunctum sub Num. 2.

Albertus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus universis sacri Romani Imperii fidelibus & devotis, ad quos præsentes Literæ pervenerint, gratiam suam & omne bonum, Coloniensem Ecclesiam à divis Romanorum Imperatoribus & Regibus nostris Prædecessoribus pluribus bonis, possessionibus, Privilegiis & Gratiis ob servitia fidelia sacro Romano Imperio ab ejusdem Ecclesiæ Archi-Episcopis fideliter retractis impensa temporibus dotatam & insignitam favore & Gratia speciali, eorundem Prædecessorum nostrorum Vestigiis inhærendo, in nostra Jocunda ex providentia divina Creatione respicere cupientes, Castrum Werde, quod pro triginta sex millibus Marc. Sterling quolibet grosso Turonens. & tribus denariis computat, piæ memoriæ Sifrido olim Archi-Episcopo & Ecclesiæ Coloniensis ex certis & legitimis Causis invenimus obligat; accedente ad hoc sacri Imperii Principum Consensu expresso Ven. Wichboldo Archi-Episcopo Coloniensi Principi nostro dilecto ad vitam nostram committimus, concedimus ac deliberamus, tenendum, habendum, ac pacifice possidendum cum dicti Castri thelonio, & attinentiis universis, reditibus & obventionibus dicti Castri ac Thelonii percipiendi, & quæ percipi poterunt, quas eidem Archi-Episcopo & Ecclesiæ Coloniensi propter servitia, quæ nobis & imperio impendere poterunt, utiliter in futurum & in Augmentum feudi sui medio tempore ex liberalitate Regia denuo damus, ac Dominium eorundem pleno Jure pure & simpliciter in ipsum Archi-Episcopum & Ecclesiam Coloniensem transferimus, in sortem minime computandum, nec de Summa prædicta aliqualiter defalcandum, hoc adjecto, quod post nostram & ipsius Archi-Episcopi mortem Successor noster a Successore Archi-Episcopi ipsum Castrum redimere & absolvere poterit pro triginta sex millibus Marcarum monetæ suprad. promittentes quidem eidem Archi-Episcopo & Ecclesiæ Coloniensi nullam violentiam & oppressionem pro recuperatione vel rehabitione dicti Castri per nos vel per alios faciemus, vel ab aliis cujuscunque Status vel Conditionis existant, nulla arte vel ingenio ad hoc quæsitis, manifeste vel occulte fieri patiemur, oppidum etiam nostrum Sintzig simili modo cum Judicio, reditibus & suis obventionibus universis, eidem Archi-Episcopo & Ecclesiæ Coloniensi donamus, & committimus tenendum ad vitam nostram pacifice & habendum, volentes, quod oppidani nostri super hoc fidelitatis homagium præstent Archi-Episcopo & Ecclesiæ memoratæ. Præterea officium Villicationis, seu Sculturatus oppidi nostri Themonens. & Custodiam Judæor. ibidem, nec non Curtes Westhoven Elmenhorst ex Brakele cum eorum reditibus & attinentiis quibuscunque Curtes Archi-Episcopi Colonienses pro tempore existentes a nostris Prædecessoribus longis ante Actis temporibus habuerunt, & visi sunt habuisse, eidem Archi-Episcopo & Ecclesiæ Coloniensi tenenda, custodien-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ſtodienda & habenda, ſimiliter duximus remmittendum, ut dicti Oppidani & Judæi Tremonienſes ad ipſum Archi-Epiſcopum recurſum habere poſſint in ſuis neceſſitatibus & agendis, ita tamen, quod nihilominus nos a dictis oppidanis & Judæis Tremonienſibus ſervitia & ſubſidia requirere poſſumus quandocunque nobis videbitur expedire. Acta ſunt hæc præſentibus Ven. Gerhardo Moguntinenſi Boemundo Trevirenſ. Archi-Epiſcopis, nec non illuſtribus Rudolpho Duce Bavariæ Comite Palatino Rheni, Ottone Marchione Brandenburgenſi & de Landesberg, Alberto Duce Saxon. & Hermanno Marchione Juniore filio Ottonis Marchionis Brandenburg. noſtris & Imperii Principibus, nobis in præmiſſis aſſidentibus, & eorum Conſenſum expreſſum præbentibus ſuper eo. In quorum Principum præſentia omnia & ſingula præmiſſa ipſo Archi-Epiſcopo & Eccl. Colonien. fide præſtita Corporali ſpondemus rata & firma inviolabiliter obſervare, dantes prælibato Archi-Epiſcopo & Eccleſiæ Colon. has noſtras patentes Literas noſtræ Regiæ Majeſtatis ac dictorum Principum Sigillis communitas in robur & teſtimonium ſuper eo: Et nos Principes ſinguli Prænotati, recognoſcentes præmiſſa de noſtro Conſenſu benevolo proceſſiſſe, & nos eisdem, ut præmittitur, interfuiſſe, ad majorem evidentiam eorundem, & eorum Conſenſus ſigilla noſtra his literis duximus apponenda Datum Coloniæ V. Calend. Septembris Anno Domini Milleſimo Ducenteſimo XC. octavo, Regni vero noſtri anno primo.

Adjunctum ſub Num. 3.

Albertus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Nobilibus Viris Gelrienſ. Clivenſ. Juliacenſ. de Monte & de Marcka, nec non Colonienſis & in Duisberga civitatum civibus, & univerſis ſacri Imperii fidelibus, ad quos præſentes pervenerint, gratiam ſuam & omne bonum. Cum Ludovicus Vice-Dominus de Sonnenberg, adſumptis ſibi Theodorico de Urisdorpff & quibusdam in hac parte ſuis Complicibus Caſtrum noſtrum in Werde præter noſtram voluntatem occupet violenter, & ob hoc communi Principum noſtrorum ſententia, tanquam rerum Imperii occupator violentus, idem Ludovicus cum omnibus in hac parte fautoribus damnationi vitæ, verum etiam honoris publice ſit addictus, nolentes præſumptionem hujusmodi temerariam deinceps tolerare, & ne detentores dicti Caſtri de Thelonio ibidem, aliisque ſibi hucusque neceſſariis miniſtrari Conſuetis contra noſtram Regiam Majeſtatem, aut voluntatem, veſtris ſubditis forſan violentiam hujusmodi ignorantibus, minus proinde foveantur: fidelitatem veſtram attentius rogandam duximus, & monendam, firmiter injungentes, quatenus ex nunc, & in antea ab omni ſubſidio, & Victualium adminiſtratione ad ipſum Caſtrum præſtandorum, durante detentione violenta prædicta, vos continea-

vineatis, nulla Thelonia eisdem detentoribus exhibendo, & Venerabili Wichboldo Colon. Archi-Episcopo Principi nostro honorandissimo pro amovendis detentoribus dicti Castri, prout vos requirendum duximus, vice nostra Consilio & auxilio efficaciter assistatis in hoc nostro Culmini gratuito Obsequio occursuri. Datum apud Rotenburg IX. Calend. Octobris Anno Domini Millesimo Ducentesimo nonagesimo Octavo, Regni vero nostri Anno primo.

Adjunctum sub Num. 4.

Querelæ
contra
Archi-Episcopum Wichboldum.

Imprimis dicit & proponit Joannes Burggravius de Renecke contra Dominum Wichboldum Archi-Episcopnm Colon. quod cum idem Burggravius esset extra potestatem sui Corporis, & rerum suarum penitus destitus, dictus Dominus Colon. eundem Burggravium pro sua pecunia comparavit, & sibi eundem captivum assignari procuravit, & apud Godesberg dictum Burggravium in suam turrim captivatum graviter collocavit, in dicti Burggravii periculum & gravamen, cum etiam in dictum Dominum Colon. cujus fidelis existit, tanquam in Dominum suum propitium & benignum haberet confidentiam pleniorem, per dictàm Captivitatem ejusdem arctando, seu compellendo eundem ad Resignationem Castri Werdensis in sui non modicum detrimentum, unde dictus Burggravius & sui amici damnum ad sex millia Marcarum & ultra probabiliter sunt perpessi sine Jactura sui Corporis, quæ non recipit æstimationem.

Responsiones Archi-Episcopi
ad
Burggravium de Renecken.

Ad primum Articulum Burggravii de Renecke, qui dicit, quod Archi-Episcopus ipsum Burggravium, cum esset captivatus, pro sua pecunia comparavit. Respondetur: quod cum dictus Burggravius esset captivus apud Erenvels in Custodia D^ni Moguntini, nec posset liberari, nisi Castrum Werde, quod nomine dicti Burggravii tenebatur, ante omnia Regi esset restitutum, ipse Archi-Episcopus requiri fecit, dictum Burggravium, si voluntatis suæ esset, quod dictum Castrum Werde ipsi Archi-Episcopo nomine Regis assignaretur, & per hoc liberaretur a vinculo captivitatis, qua tenebatur. Respon-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ſpondit Burggravius: quod de ſua voluntate eſſet bona, & ſpontanea, ſi idem Archi-Epiſcopus eum a captivirate hujusmodi liberare poſſet, quod dictum Caſtrum ſibi nomine Regis aſſignaretur, & ſic tandem ad procurationem dicti Archi-Epiſcopi ipſe Burrggravius fuit liberatus, & diſcompeditus apud Ringoviam, & præſtitit Urvedam tam Regi, quam Domino Moguntino, ut eſt moris, & deinde D^nus Archi-Epiſcopus duxit eum ſecum ad partes ſuas, & tenuit eum apud Godesberg bono modo, quousque Tilmannus a Vritzdorpf, qui Caſtrum Werden nomine ſuo tenuit, ad eundem Burggravium acceſſit apud Godesberg, & ex Mandato dicti Burggravii ipſum Caſtrum Werden dicto Archi-Epiſcopo nomine Regis aſſignavit. Quibus Actis idem Archi-Epiſcopus ipſum Burggravium in amicitia dimiſit, nullam imponens ei culpam, imo expenſas factas per ipſum Burggravium in Captivitate D^ni Moguntini dictas Azingen ſolvit pro eodem, quas idem Burggravius licet Archi-Epiſcopo perſolvere promiſit, adhuc non perſolvit. Ex quibus patet evidenter, ipſum Archi-Epiſcopum dictum Burggravium nullatenus comparaſſe, ſed pro ejus abſolutione fideliter laboraſſe, & per hoc nulla damna feciſſe ipſi Burggravio.

Pro Copia Extractus in Archivio Illuſtriſſimi Capituli Metropolitani Coloniensis, exiſtentis in pergameno ſcripti rotuli ſubſcripſi & ſubſignavi

(L.S.) Mathæus Gabriel Andernach, Notarius Apoſtolico - Cæſareus requiſitus.

Adjunctum ſub Num. 5.

Nos Wichboldus Dei gratia S. Coloniensis Eccleſiæ Archi-Epiſcopus, Sacri Romani Imperii per Italiam Archi-Cancellarius, notum facimus univerſis præſentes Literas viſuris & audituris, quod dilecto nobis Hermanno de Cochuſen Seniori oppidi noſtri Nuſsien: pro ſexcentis & quinquaginta maldris tritici ac de ſexaginta novem marcis Brabantinior. pro pecuniis ad cibationem Caſtri Werden per ipſum expoſitis, quæ omnia his diebus ſuis nobis præſtitit in parato, tenemur, & obligati ſimus una cum ſexaginta Marcis brabant: Nobis alias præſtitis, ſimiliter ab eodem quadringentis Marci brab. quas ſibi & fratri Joanni de Eppichoven Monacho Campenſi nomine ſuo bona fide perſolvere promiſimus, & promittimus in Feſto B. Martini hyemalis proxime nunc futuro per præſentes, & ut dicto Hermanno de ſolutione dictæ pecuniæ ſummæ magis cautum exiſtat, deputavimus & deputamus eidem 4tum denarium Thelonei noſtri Nuſs. per ipſum vel per ſuum Nuntium, ſi in dicto Feſto B. Martini eandem

pecuniam ſibi non perſolverimus, eandem ex tunc recipiendam, percipiendam & levandam, quousque ad juſtam Computationem prædictam ſummam pecuniæ de eodem quarto denario thelonei fuerit plenarie conſecutus. Conſtituentes ei nihilominus ad certitudinem ampliorem ſolutionis pecuniæ memoratæ dilectos in Chriſto Henricum Præpoſitum & Archi-Diaconum & Ludolphum de Dicka Can. Colon. Flectonem Magiſtrum Curiæ noſtræ, Militem Henricum de Flore, Joannem de Cochuſen, & Albertum Lumbardum fidejuſſores noſtros, qui ſe pro nobis apud eundem Hermannum & fratrem Joannem prædictum nomine quo ſupra, hoc modo pro ipſa pecunia in Solidum obligarunt, quod ſi quis defectus eidem fuerit, quominus poſt ipſum feſtum B. Martini ſi medio tempore ſibi non perſolverimus pecuniam ante dictam, nos eum tenuerimus in perceptione quarti denarii Thelonei memorati, præfati noſtri fidejuſſores moniti ab eodem Nuſsiam tunc intrabunt ad jacendum more bonorum fidejuſſorum abinde non receſſuri, donec præfato Hermanno de debito hujusmodi vel ut in perceptione quarti denarii prædicti pacifice teneatur, fuerit omnimodo ſatisfactum, hoc adjecto quod nec nos, nec noſtri officiati eum impediemus, vel impedient in perceptione quarti Denarii antedicti, & ſi ſecus factum fuerit, hoc ſine noſtra offenſa poterit prohibere. Quilibet etiam noſtrorum fidejuſſorum prædictorum pro ſe unum famulum Legalem cum equo ponere poterit ad jacendum, ut eſt moris: ita tamen, quod Præpoſitus Colon. & Ludolphus de Dicka quilibet eorum duos famulos cum equis pro ſe ponent ad jacentiam ſupradictam, ſi aliquem etiam fidejuſſorum noſtrorum prædictorum ante Solutionem dictæ pecuniæ mori contigerit, alium æque bonum & legalem infra menſem, poſtquam ejus mors nobis innotuerit, ſubrogabimus loco ſui, qui in omni ea forma, qua is, qui deceſſit, pro dicta pecunia apud eundem Hermannum obligatus extitit, manebit & erit firmiter obligatus, hoc adjecto, quod nos Henricum de Fore & Joannem de Cochuſen oppidanos & fidejuſſores noſtros prædictos ſub pœna quingentarum Marcarum a Damnis, ſi quæ ex hac fidejuſſione incurrunt, promittimus relevare. Et quia prædicta pecunia ad evidentes Eccleſiæ noſtræ uſus & neceſſitates eſt converſa, volumus, quod noſter ſucceſſor, ſi nos, quod abſit, ante ejusdem ſummæ pecuniæ ſolutionem medio tempore decedere contigerit, præfato Hermanno vel fratri Joanni de Eppichoven prædicto ad præmiſſarum obſervantiam maneat obligatus. In cujus rei teſtimonium Sigillum noſtrum una cum Sigillis fidejuſſorum noſtrorum prædictorum, qui Sigilla ſua apud ſe habuerunt, præſentibus eſt appenſum. Et nos fidejuſſores prædicti recognoſcentes nos apud eundem Hermannum, ut præmittitur, fidejuſſiſſe, & obligatos eſſe pro pecunia antedicta Sigilla noſtra nos, qui Sigilla noſtra penes nos habuimus, quibus nos cæteri, quorum Sigilla his literis non ſunt appenſa, contenti ſumus, duximus præſentibus apponenda. Ego vero Ludolphus de Dicka prædictus, qui fidejuſſor eſſe devovi, volo Loco fidejuſſoris tanquam principalis in his debitor

obli-

obligari. Datum & Actum Nussiæ in die Beati Mathiæ Apostoli Anno Domini M. C. C. C. & ego Lambertus Decanus Nussiensis vidi de verbo ad verbum præsentes Literas non Cancellatas non abolitas, nec in aliqua sui parte vitiatas Sigillo Reverend. Patris ac Dom. Wichboldi quondam Archi-Episcopi Coloniensis & Sigillis Domini Henrici Præpositi & Archi-Diaconi Colon. Domini Ludolphi de Dicka, Dom. Flectonis Magistri Curiæ, Militis Henrici de Flore & Joannis de Cochusen Scabinorum Nussiæ sigillatis, & Sigillum meum præsenti cedulæ apposui in Testimonium Præmissorum. Datum in die Palmarum Anno Domini MCCC. quarto.

L.S. Pro Copia cum Originali collata & concordante

L.S. Not. Joachim Ulenberg, Notarius subsignavi & subscripsi.

Adjunctum sub Nro. 6.

Henricus Dei gratia Romanorum Rex, Semper Augustus, Universis Sacri Romani Imperii fidelibus præsentes Litteras inspecturis gratiam suam & omne bonum. Noveritis, quod fidelia & utilia obsequia Nobis à Venerabili Henrico Colon. Archi-Episcopo Principe Nostro dilecto impensa provide attendentes, promittimus eidem bona fide thelonea sua & Ecclesiæ Coloniensis hucusque per ipsum ejusque prædecessores habita & obtenta confirmare & approbare secundum ordinationem Religiosi Viri Henrici Abbatis Villarien. Ordinis Cistercien. Cancellarii nostri & honorabilis Viri Ernesti Decani Colon. qui per suam ordinationem tantummodo cavebunt nostræ conscientiæ in hac parte. Præterea promittimus eidem Archi-Episcopo, quod si Castrum Zeltang supra Moselam & curtis Brackele sita juxta oppidum Termonien. fuit hæreditas ipsius Archi-Episcopi & Ecclesiæ Colon. Castrum & Curtem prædictam eidem Archi-Episcopo & Ecclesiæ suæ restituemus, & restitui procurabimus in Juribus eorundem. Cæterum ob specialis devotionis meritum, quo eundem Archi-Episcopum & Ecclesiam Colon. nostra amplectitur celsitudo, quia proponit advocatiam Ecclesiæ Essendien. Colon. Diœcesis suam & Ecclesiæ suæ dudum fuisse & esse hæreditatem, promittimus eidem de dicta advocatia facere ad consequendam

 ean-

eandem, quidquid de Jure poterimus, ex plenitudine Regiæ Majestatis. Verum cum super quibusdam aliis articulis, utpote quod bona ab Imperio dependentia, si hoc contingat, comparare valeat, & illa cum aliis suis feudis imperialibus à Nobis retinere, ac super assistentia sibi contra suos injuriatores & Ecclesiæ Colon. facienda, ac super quibusdam Præpositurís sibi & amicis suis post nostram Creationem & Coronationem Literas quasdam dederimus, illas cum supradictis articulis volumus fore salvas secundum continentiam earundem. In horum Testimonium atque fidem præsentes Literas eidem Archi-Episcopo tradidimus, Sigillo Nostræ Serenitatis Regiæ Communitas. Datum apud Franckenfurth 6. Kal. Octobr. Anno Domini Millesimo Trecentesimo Nono. Regno vero Nostri anno Primo.

L.S.

Pro Copia cum Originali Collata & Consona

L.S. Joachim Ulenberg, Notarius publ. subsignavi & subscripsi.

Adjunctum sub Nro. 7.

Henricus Dei Gratia Romanorum Rex Semper Augustus. Illustri Waldemaro Marchioni Brandenburgensi Principi Suo Dilecto Salutem & omne bonum. Cum Venerabili Henrico Colon. Archi-Episcopo & Ecclesiæ suæ Thelonea sua, quæ à Prædecessoribus nostris hactenus habuit, & ab eisdem Colon. Ecclesiæ sunt concessa, innovavimus & confirmavimus eidem, ac ipsum fecimus Advocatum Ecclesiæ Assindens. restituendo ad hoc Curtem in Brackele sibi & Ecclesiæ suæ attinentem. Te Rogamus & requirimus seriose, quatenus super his tuum consensum adhibendo, Literas tuas super his ipsi Archi-Episcopo tradendo Sigilles, quia certis Principibus Nostris idem scripsimus, & nostræ in hoc Celsitudini Regiæ quamplurimum complacebis. Datum Spyræ IIII. nonas Septembris anno Domini M. C. C. C. decimo Regni vero nostri anno Secundo.

L.S.

Ad-

Adjunctum sub Nro. 8.

Zu wißen, dat von der Gebrechen wegen, so entstanden seynd tüschen denen Scheffen zu Kayserswerth von einer Straffongen wegen, die einem Scheffen an den Rath, und die andere Scheffen alda soll gethan han, darumb dat Gericht daselbst lang still gelegen hat, seynd an unse gnädige Herren van Cöllen, und unse gnädige Juncker van Cleve gütlich overkommen, dat ihre beyde Gnaden des Montags nach dem Sonntag Quasimodogeniti neist kumpt zu Gericht-Zeit-Dage ein frey Gericht auff dem Frithoff zu Kayserswerth sullen besitzen laßen, vvermitz einem Edelmann, die Land-Scheffen dar gehörende und neun Bürgere von der Gemeinden zue Kayserswerth die ehrbare Lüde seind, die der Bürgermeister zur Zeit daselbst dem Edelmann an das Gericht præsentiren, daraus der Edelmann drey kiesen soll, der die dan fort einleiden soll in dat Gericht und zu Scheffen weldigen als darzu gehürt, dat nu unse gnädige Herren und Juncker vorsch. also verfuegt han und Node wegen um die Gebrechlichkeit vorgemeldt zu wißen mit Recht, und nit nu noch hernachmahls in Verkürtzunge beyder unser gnäd. Herren und Junckere an ihre Gnaden, Herlichkeit noch auch der Bürgeren von Kayserswerth sein, noch geschehen soll und off unse gnädige Herrn und Juncker sementlich oder besonder dan ihre Gebrechen und Verkürtzungen ihre Herlichkeit, die sie mainden, ihnen geschiet mögt sein, vor sonderen wülden, dat mögen sie für dat ihr, offt sie wülden, am Gerichts-Recht zu Kayserswerth: und gleichwol so sal auch die vorsch. Gebrechlichkeit tüschen Bürgeren, Scheffen an den Bürgeren-Gericht in Ansprachen und Antworten, Rede und Wiederrede und Künde so wie es dann beyde Partheyen Noth seyn wird, gerichtlich upgedaen und richtlichen gebeßert werde, nach Belauff und Herkommen des Gerichts, und zu gepuerlichen Gerichts-Zeiden, sonder jemantz Forder-Vertreckunge off upstellen und alles sonder Argelist. Dieser Zettulen seynd drey gleicher Innenhald, der unse gnädige Herr von Cöllen eine und unse gnädige Juncker von Cleve die ander, und Bürgermeister und Rath zu Kayserswerth die dritte havend. Bezeichnet zo Kayserswert up Dienstag nach unser Frauen-Tag Purificationis anno 1405.

Nota: Der Datum dieses nehmlich 1405. und dann daß des gnädigen Herren von Cöllen in diesem Brief Meldung geschicht, weisen aus, daß Kayserswerth sub Friderico III. Comite Sarwerdensi (qui anno 1370. in Archi-Episcopum assumptus est) am Stift schon zum Theil geweßt ist.

NB. Hic Archi-Episcopus mortuus est 1414. 9. Aprilis.

Adjunctum sub Nro. 9.

Wir Gerard von Cleve, Greve von der Marck, doin kund allen Lüden, die desen Brieff süllen sien off hören lesen und erkhennen offentlich overmitz desen selven Brieff für uns und alle unse Erven und Nakommen, dat wir umb gewisser schwerer kentlicher Schuldt- und Landkündiger Krieges-Node willen, darmit wir up dato dieß Briefs beladen und belestigt seyn, uns der itzo entledigen, zo erwehren, und zo verhalden, han wir mit gutem und wale Vorbedachten und Beraden, Mude, und mit Wissen, Willen, und Zodoin uns liever süster Kathreinen van Cleve und van der Marcke, und na Rade unser Herren Maige und Heymeliger Reede und Freunde eins reichten, steden, vesten Verkaufs verkaufft, ind verkauffen, ind Kraft diß Briefs mit dem besten und besten Reichten, as man dat geistlich oder werentlich erfonden und erdacht hant, off erfynden und erdencken mögte, dem Eirwirdigen in Gode Vader Fürsten ünd Herren ind Neven, synen Nakomelinge und Gestychts van Cöllen, die Bürg und Stadt Keyserswerde ahn dem Ryne gelegen, mit dem Zolle zu Wasser ind zo Lande daselbst, ind mit der Vadyen, allen Herrschafften, Gerichten, Reichten, Mannen, Burgmannen, Bürgeren, ind mit allen derselven Burg, Stadt, Zolls, Vadyen, Vestongen ind begriffe, mit Dorperen, Landen, Lüden, Güden, Rhenten, Gülden, Nutze und Gefellen, mit Wasser Weyden, Fischereyen, Wiltbane, Jägereyen, Moelen, Moelen-Dychen, mit Büschen, Welden, Velden, Wesen, Artlande ind mit allen dem, dat van reichte ind van Gewonheit zo der vürsch. Burg, Schlosse, Zolle, Vadyen und Herrschaften zo Keyserswerde gehoeret und gehoeren sall, für eine benomde Somme hundert düsend guder siverer Oeverlenscher Rynscher Gulden van Müntzen der Kurfürsten by Ryne, as die up dato dis Brieffs genge und geve synt, welcher Somme Gülden vürgesch. unse Herr und Neve uns die Helffte als fünffzig dusend Gulden an gereiden Gelde gehandricht, gelevert ind wale betzahlt hait, die wir auch in unsen kenlichen Nutz und Urber gekert han; Ind die ander Helffte als fünfzig dusend Gülden uns an guden nützlichen Schlossen, Steden, Landen, Lüden, Gülden ind Renthen, zo unsem Wille wale vernogelt hait, also dat wir uns guder Betzahlongen der gantzen Sommen hondert dusend Gülden vürsch. bedancken van dem vürsch. unsem Herren ind Neven in syne Gestycht, ind sagen auch vür uns ind alle unse Erven ind Nakomelingen den vürsch. unsers Herren und Neven synen Nakomelingen ind Gestycht van Cöllen der hundert düsend Gülden quyt, loß, ledig ind wale bezahlt overmitz desen selven Brieff, ind han vort den vürgesch. unsen Heren ind syn ind syner Nakomelinge ind Gestychts von Cöllen, wegen in die vürsch. Burg, Stadt, Zolle, Vadyen, mit allen yren Zogehoerungen vürsch. mit Hüldungen ind Eyden ingesatt, ind yn die ingegeven, insetzen und ingeven yn die in Crafft dis Briefs, die zo haven, zo besitzen, zo gebruychen und zo geniessen zo allen yren Willen, Nutz und Urber gelych anderen yren erfflichen Schlossen, Guden und Renthen, in

maiß-

maissen hievor geschreven und herna geleirt steit. Zo wissen dat der vürsch. unse Here, syne Nakhomelinge ind Gestychte van Collen ind wir zu Stund up dato dis Briefs die vürsch. Burg, Stadt, Zolle, Vadyen zo Kayserswerde mit allen anderen yren Zogehoerden, die in diesem Brief vürbenoembt, of nyt benoembt synt in reichter Gemeinschaft ind gelycher Halfscheid besitzen, inne haven, boeren ind der genyessen ind gebruychen sullen uns Gerartz levenlanck, ind so lange sullen ouch der der vürsch. unse Here, syne Nakomelinge ind Gestychte van Cöllen ind wir gelyche ind gemeine Amptlüde, Burggrave, Zölner, Zollschriever, Besiere, Zollknechte, Tornknechte, Pörtzener, Wechter, ind alle ander Hande Diener und Gesinde in Burg, Stadt, und up dem Zolle Keyserswerde, in yren Zugehoeran noit ist, gelych bestellen, ind doin ohn alle Indrach ind Geverde, in die vürsch. alle und eyn jeglicher besonder, ouch unsen Heren, synen Nakomen ind Gestychte van Cöllen ind uns vest levenlanck Huldonge, Geloefde ind Eyde von Stund sullen doin, as uns beyden Partheyen deir noit und geboerlich ist, ind sullen ouch von Stund der vürsch. unse Here vür sich, syne Nakhomelinge und Gestychte vürsch ind wir unse levenlanck mit einander einen guten vesten Burgfreden in guder Formen begriffen, schryven, besiegelen, gelofen und schweren zo halden, damit wir up beyden Syten verwart syn, den ouch unse Amtlüde, ind alle Diener vürsch. mit uns geloven ind schweren sullen, ind sullen ouch noch en Willen der vürsch. Halvescheid, noch unser Lyfftzucht wir also unse Levelanck an Keyserswerde ind der Zogehoerunge behalden, nymands versetzen, vergeven, verkauffen noch verfrembden in geynerley Wis, noch ouch niemandts von unse wege darup oder insetzen ind dem oder den in unserem Leven oder Dode den vürsch. Heren unsen Heren, syne Nakomen ind Gestychte an yren Kauff-Burg, Stadt, Zoll, Vadye und aller Zugehoerungen einicher künne Indrach, Hindernüsse, off Untweldonge geschien mogte, ane alle Geverde. Ind as bald wir doitz halven ave gegangen syn, dat GOtt lange fristen wille, so sall der Vürsch. unser Herr und Neve, syn Nakomlinge, ind Gestychte van Cöllen die Helffte, der wir as Vürsch. steit van gude Willen, Gunste inde Verhenckniß des Vürsch. uns lieven Herren und Neven ind syns Gestychts unse Levenlanck gebruycht ind genoissen hant, van Stund an sich nemen, die für sich, syn Nakomelinge und Gestychte zo haven, zo halden, zo besitzen ind sich der vort zo gebruychen ind der zo geniessen mit der ander Helfte, sonder unser Erven of jemandts anders Hinderniß, Indrach of Wederspraich in einicher Wis, want wir dieselve Helffte mit der andern Helffte dem Vürsch. unsem Heren, synen Nakomen ind Gestychte verkaufft hant, ind in den Vürschrievenen synen und synes Gestychts Kauff gehöret, als vürschrieven steit. Ouch ist gevorwert, daß der Vürschr. unse lieve Here und Neve, syne Nakomelinge und Gestychte die Bürger und Ingesessen zo Keyserswerde ind alle Undersaisse geistlich ind werentlich zo der Burg, Stadt ind Lande gehoerende sal laissen ind behalden bey allen ihren Privilegien, Vreyheiden, Rechten und guden Gewoenden, ind sie ouch darover niet overmitz sich selve off jemandts anders schetzen of drengen on alle Geverde. Ouch so han wir Gerhard von Cleve vürgemelt sülche Gnade und und Gunste von dem Vürsch. unsem Heren und Neven, sinen Nakomen ind Gestychte van Cöllen in desem

Vürsch. Verkouse behalden, off Sache wär, dat wir ehliche Lyffs-Erven Manns-Geburt kregen, dat die die vürsch. Burg, Stadt, Zoll, Vadie mit allen anderen ihren Zugehoeren Vürsch. wiederumb an sich kousen moegen, alle Jairs tüschen Pfingsten und Sant Jacoben Daghe darna neist folgende mit der vürsch. Sommen hundert düsen Gülden vürsch. ihres eigenen Geldts, ind sollen den doch unserm Herren, sine Nakomelinge ind Gestychte van Cöllen den Wederkouff ein Jair zo vorrents verkündigen, mit ihren besiegelden Brieven zo Bonne an den Zölner, ind dat Geldt asdan an einer gantzer Sommen lieveren und wale betzalen, in ihre sicher Behald zu Nüyß of zo Bonne, war ihn dat bequemlichste is, zo dem Wederkouffe ouch als der Vürsch. unse Here, sine Nakomelinge ind Gestycht gehoirsam syn süllen, die zo entfangen in vürsch. Maissen, ind die also geschiet wer: so solden si von Stund unsen Erven, wie vürsch. steit, die Burg, Stadt, Zoll, Vadie zo Käyserswerde mit allen ihren Zugehörungen overantworten ind ingeven, in des niet weigeren umb einche Sache die geschiet is, of geschien mogte, ind sunder Argelist, doch sunder eincherleye Rechenschafft off Aveschlag an der vürschriev. Sommen hundert dusen Gülden unsern Erven vürsch. of jemand anders zu doin van eincherley Upboeronge und Genosse as dan der vürsch. Burg, Stadt, Zoll, Vadye zo Kayserswerde ind allen ihren Zogehoeren gehat, genossen of gebürt woren für den Wederkouf in eyncher Wyß, ouch en sullen noch en willen wir Gerart von Cleve noch unse Erven in Nakommen overmitz uns selfs off jemands anders den Vürsch. unsen Herren synen Nakomen und Gestychte nümmerme geynerley Indrach, Krut of Hindernisse heimelich noch offenbare mit Worten of mit Wercken doin zofügen of geschien laissen an den vürsch. Verkouse und allen Sachen vürsch. ind han darumb ouch verzeyen ind verzigen overmitz desen Brief up allerley Behelp und Exceptien geistliche und werentliche Gerichtsfreyheit ind Gewonheit, wie dat gedacht ind gefonden is, off noch erdacht ind gefonden mogt werden, die uns unsen Erven of Nakommen hierinne zo staden, ind den Vürsch. unsen Heren, sinen Nakommen of Gestychte van Cöllen zo umstaden in eincher Wys komen mochte, ind damit wir of unse Erven of Nakomen uns weder alle vürsch. Puncten of ihrer eynche besonder Mitgerichte of Overgerichte behelffen mogten of soelden in eyncherley Wys alle dese vürsch. Puncte ind Article ind ein jecklich davon besonder han Gerard van Cleve Greve zu der Marcke vürsch. für uns alle unse Erven ind Nakomen den vürsch. Heren Dietherich, Ertz-Bischoffe zo Cöllen ꝛc. unserm lieven Heren und Neven in sinen, siner Nakomen Ertzbischove ind Gestychts van Cöllen in gantzen guten Treuen gelofft, gesichert ind lyfflichen mit upgerichten Vingeren gestafdes Eyds zu den Hilgen Geschwoiren, geloven, sicheren ind schweren overmitz desen Brief, stede, vaste, ind unverbrüchlich zo doin ind gentzlich zo halden wie vürsch. steit, ind han des zo wairen Urkunde ind gantzer Stedigheit unse Insiegel mit unser Wissen und guten Willen für unß ind alle unse Erven ind Nakomen an desen Brief doin hangen. Ind want ouch dis vürsch. Verkouff mit unser Catharinen van Cleven nnd van der Marck vürsch. wissen, vollbürt ind guten Willen geschied is, ind den belieft hain ind believen yn overmitz desen selben Brief, so hain wir des

ouch

auch zo Gezüge und Bekentnisse uns Insiegel bey des Vürsch. uns lieven Broders Insiegel und mit unser Wiß, und guten Willen an diesen Brief drin hangen. Und Wir Gerart Vürsch. han zo noch merere Gezüge aller Sachen Vürsch. Gebeden unse lieve Reede und getreven Herrn Johan van der Lenden Ritter, Johan Scheyvart van Mervide Herr zo Hemmersbach, Rütger vomme Nichenhofe genant. Die Dum, Friederich vom Hüsen, ind Johan Koning, want sy over ind an den Vürsch. Verkauf ind allen Vürsch. Sachen geweist sind und die Handhelpen dadingen, ihre Insigle bey uns ind uns liever süster Insigelen an diesen Brief gehangen hant, des Wir Johan von der Lenten Ritter, Johan Scheyvart, Rütger vomme Nyenhofe, Friederich van Hüsen und Johan Koning Vürsch unter unsen Insiglen umb bede Willen und van Geheis unser liever gnediger Junckeren ind Junfrawen Vürsch. an desen Brief by yre Insigele zo Gezüge gehangen, bekennen ware zo seyn. Datum Anno Domini Millesimo quadringentesimo vicesimo quarto die Beati Thomæ Apostoli

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Pro Copia cum Originali collata & concordante subscripsit & subsignavit

(L. S. Notarial)

Matth. Gabriel Andernach,
Notarius Apostolico-Cæsareus
requisivit.

Adjunctum sub Num. 10.

Wir Gerart van Cleve zo der Marcke dlin kunt öffentlich mit diesem Brief, so ab sich Vürzedes niet lang Vürleden, die Eiriwürdige Fürste unse lieve gemynde Here ind neve Herr Dieterich, Ertzbischoff zo Cölen ꝛc. mit Uns ind Wir mit Yeme uns vereiniget ind verstrickt haven, na Inhalt derselven Brief under uns dairover gegeven, vor welcher Vereynonge, Verstrikonge ind ander unser beider Gebrech wegen der Vürsch unse lieve Heren ind Neve ind Wir zu Krige ind Fehden gekomen waren mit den Hochgeboiren Herrn Adolph Hertzog zu Cleve in Greve van der Marke, dieselbe Vede ind Krieg nu der Hochgeboren Fürste Herr Lodewig Pfaltzgrafe by Ryne, Hertzoug in Bayeren under uns allen gesünet hait, overmitz eynen versegelten Usprych den die

Bürgen: unse lieue Here ind Neue der Ertzbischoff und der Pfaltzgraf tüschen uns ind unseren Broider doende werden, dairinne mit begriffen soll werden, off Wir die Scheidonge ind Utzspruych verbrechen, ind des nied so utzdrage ind Karonge quôme vûr den Edelen Heren Friederich Grafen van Moirse, ind off Wir dairumb zu Vede quômen mit unsem Broider Vürsch Dat als dan der voirgenent unse lieue Here ind Neve der Ertzbischoff unsen Broider veuer uns helpen solle, bis zo der Zyt Wir die Gebrech auegedain ind gekehrt heiten, ind sich des also zo unsem Broider verbinden. Also bekennen Wir Gerart Vorsch dat Wir dem vorgenent unsem lieuen Heren ind Neven dem Ertzbischoff Vürsch sulcher Verbüntnitze ind Hülpe unsen Broider zo dain yelovt ind beleuet haven, yelouen ind beleuen in desem Brief, so dat hee dairmit uns solche Verbrifonge eynonge under uns gegeuen ind gedain nyet verbrechen sall, behelltnisse uns Gerartz doch off Wir der Scheidonge nyet vürbrechen, ind anch off Wir sy Verbrechen, des doch niet seyen sall, ind des zo Utzdrage ind Karonge quômen, dat dan die Briefe under unsen Heren ind Neven den Ertzbischoff ind uns gegeven, in den ind allen anderen puncten vûr ind na by yrer voller Macht blieuen soilen. Ind dieses alles zo Gezüge ind Bekentnisse, so haint Wir Gerart van Cleve Greve zo der Marcke unse Ingesegle an desen Brief dain hangen, besigelt ouch zo Gezügnitze mit Ingesegle Scheiffartz van Meraide Herr zo Hemersbag, ind Friederich van den Huosen, dat Wir Scheiffart ind Friederich Wirsch gerne gedatn hauen. Datum Anno Domini Millesimo quadringentesimo vicesimo quinto ipso die undecim millium Virginum

(L. S. appensi) (L. S. appensi) (L. S. appensi)

Pro Copia cum Originali collata & concordante scripsi, subscripsi, nec non Pizeto Notariali munivi

(L. S. Notarial) Matth. Gabriel Andernach, Notarius Apostolico-Cæsareus.

Adjunctum sub Num. II.

Laudum 1426. Dominica Oculi.

Wir Ludewich von Gotts Gnaden Pfaltzgrafe bey Reyne, des Heilig Römischen Reichs Ertz Truchses und Herzog in Beyeren, bekennen und thuen kund offenbar mit diesem Briefe allen den die ine sehnt oder hören lesen, als der Ehrwürdigen GOtt Vatter unser lieber besonder guter Freund, Herr Dietherich Erzbischoff

bischoff zu Cölln, des heiligen Romischen Reichs in Italien Ertz Cantzler, Hertzog zu Westphalen und zu Engeren uff eyner, ind der Hochgebohren Fürste Herr Adolph Hertzog zu Cleve und Grefe von der Marcke unser lieber Schwager uff die andere Seyte, aller Spenne und Zweionge ind auch Ansprach und Forderungen, die Hertzog Adolph Bürgen: zu dem obgen Ertzbischoff Dietherich gehabt hat, und die sich seit der Zeit daß Erzbischoff Dietherich zu Cöllen Erzbischoff worden, und zu demselben seinem Stifft kommen ist, gemacht hant, van seynen, seyner Undersassen ind der seinen wegen. Ind darumb Ertzbischoff Dietherich Bürgesch zu Kriege und Feiendschafft mit Hertzog Adolph kommen was, wie sich die dan zweischen inen iren Helfferen und Helffers Helfferen ind den iren Jedweder seit ind allen den, die darunder verdacht seint, verhandelt, verlauffen ind gemacht hant bis uff den Sontag der Eilff tausent megde dog negst vergangen an uns und unseren Räthen, die Wir in den Sachen zu uns nehmen werden, verbleiben seyn, ind die auch gäntzliche zu uns gestalt han, also wie und in welcher massen Wir und unsere Rähten, die wir in den Sachen zu uns nehmen werden, sie van beyden Partheyen umb die Bürgen ihre Spenne und Zweyonge ind auch Ansprache und Forderunge, als sie die in Bürsch massen an uns gegestalt hain, mit einander entscheiden, übertragen und vereinen werden, id sei in der Freuntschafft oder mit dem Rechten, als sich das gebürt, des wir auch gantz Macht haben sullen, das sullen sie getreweliche, feste und stete halten, ind auch gäntzliche vollenführen, ind thun ohne allen Intracht, widersprechen, Hindernisse ind Gefehrde ꝛc. alsdann die besiegelten Compromiss und Anleißbrief darüber begriffen, das alles mit mehr Worten clärlicher ind vollechlicher innehaltert ind außweisent, ind der obgen: Hertzog Adolph nach Außweissonge der Bürgen: Compromiss seine besigelte Ansprach urd Forddronge, die er an dem obgen Ertzbischoff Ditherich gehabt hat, ind auch der Bürgen Ertzbischoff Dietherich seine besigelte Antwort uff des Bürgeschen Hertzog Adolphs Ansprach uns uff die Zeit und Zyle here geyn, Heydelberg geschickt hain, den Sachen nachzugehen ind Austracht zu geben, nach Ausweisonge der obgemelt Compromiss. Also haben wir angesehen solche Liebe und Freuntschafft, alsdann die obgem Ertzbischoff Dieterich und Hertzog Adolph uns sünderliche Gewant sein, ind darzu auch gemeinen Nutz ind Frieden der Lande, wan uns nit liep sondern getreweliehen leet were, daß geinerleye Unfreuntschafft, Unwille, Kriege, oder Unglaube zwischen ihne sulte sein, ind hierumb so haben wir zu uns beruffen unsere Räthe treffliche, nemlichen den Hochgebohrnen Fürsten Herrn Stephan Pfaltzgreven bey Rheyne ind Hertzogen in Bayeren unseren lieben Bruder den Ehrwürdigen in GOtt Vatter Herrn Raban Bischoff zu Speyer, den Edelen Friederich Graven zu Lynniger, den Edlen Erichen Grafen zu Lynningen, Bernhard Grafen zu Eberstein, Albrecht von Hohenloh, ind Conrad Herrn zu Minßberg, Hanßen von Hirtzhorn, Schwartz Reynhard von Sickingen, Tham Knebel, Eberhard Vetzer van Geyspolheim, Hantzen van Sickingen, Harmann Hirten van Sau Welnheim Bernhard Kreyß van Lindenfels, Meister Job Unner, Meister Weynand van Steege, Meister Deytman van Prytlare, Meister Herß Dechant zu Heydelberg, Meister Lodderich von Mastricht Dechant zu

Newenstadt, Meister Johans Kirchen, alle Lehrere in geistlichen oder weltlichen Rechten, Heinrich Beyer von Boparten, Hanß van Leinigen Hoffmeister, Roprecht Monniche van Rosenberge, Henne Werberg von Lyndenfels, Arnole Schledder van Cathem, Reinhard van Neypergh, Wyprecht van Helmstadt, den alten Heinrich van Hentz Schüßheim, Werner van Albiche, Conrad van Lengenfelt, und Contzen van der Capellen, alle unsere Rethe ind lieben Getreuen, ind haben die obgem. Hertzog Adolffs Ansprache und Vorderonge, ind Ertzbischoffs Ditherichs Antwort daruff vůr uns genommen ind die die eigentliche und gründlich verhöret. Ind wir Hertzog Ludwig ind die obgemelte unsere Rethe haben die vůrgesch. Hertzog Adolff und Ertzbischoff Dietherich umb die obgem. ihre Spenne, darumb Hertzog Adolff seine besiegelte Antwort übergeben, und hette gegen Heydelberg geschicket, hant miteinander entscheiden, übertragen und vereinen sie in Kraft dies Briefs in der Maaß als hernach geschrieben steitt:

Clausula Concernens.

Uf den siebenden Zuspruch, als Hertzog Adolff Ertzbischoff Dietherich zugesprochen hat, daß Ertzbischoff Dietherich wissentliche und mit Moitwille über geleubliche Bestand und über geistliche Vatterschafft und andere Gelegenheit vůr die unrechte Geleubde und Hůlffe seinem Bruder zu thunde sich underwonnen und angenommen hat, die Burg, Stadt, Zoll und Land zu Kayserswerde, daran er behalten habe Recht und Vůrwort, in der Zeit da er die seinem Bruder in brůderlicher Scheidonge zu geben, also daß sein Bruder Kayserwerde mit Ehren noch mit Rechte Ertzbischoff Dietherichen nit übergeben, noch Ertzbischoff das niet empfangen muchte, und fordert darumb von Ertzbischoffen Dietherich Kayserswerde wieder übergeben und gehalten werden, in aller massen, als das von Recht gebůret, nach Innehalte der Brieve van seinem Bruder darůber gegeben. Und aber Ertzbischoff Dietherich darup geantwort hait, daß er unwahr daran schriebe, wan er Kayserswerde umb keinerleye unrechter Geleubden oder Hůlffe seinem Bruder zu thunde angenommen habe, sonder Hertzog Adolff habe ine mit seinem groissen Unglauben, Untrauen, und Ubergreiffen darzu gedrungen, sich darzu erweren, und er habe Kayserswerde redelichs und Reichtskauff wider seinen Bruder gegulden, der des ein geweldiger Herr und Besesser was, und hätte der Hertzog und seine Brůder einiche Brieve, gehen ihnen nit an ꝛc. ais Ansprach und Antwort, die Puncten, und Zuspruch mit mehr Worten innehalten: nach Ansprach und Antworten entscheiden, verdragen und vereinen, wie sie in der Freuntschafft also, daß Ertzbischoff Dietherich nach Gelegenheit der Sachen des Zuspruchs entladen sůlle seyn.

Pro Copia cum Originali collata & concordante scripsit, subscripsit & signavit requis.

L.S. Not.

Matth. Gabriel Andernach, Notarius Apostolico-Cæsareus.

Adjunctum

Adjunctum sub Nro. 12.

Wir Ott van Gots Gnaden Pfaltzgrafe by Ryne und Hertzug in Bayeren thuendt kunt úch dem Hochgebohrnen unserem lieben Schwager Gerhard van Cleve Grafen zu der Marcke zu wissen, daß wir an dem Erwürdigen in GOtt Vatter unserem guten Freunde Herren Dietherich Ertzbischoff zu Cölne, sinen Nachkommen und Gestiffte von Cölne alsúlichen Widderfale, Löse, Pantschafftbriefe, Erbschafft, Rechte, und Forderunge, als wir dann an dem Schloß, Stadt und Zolle zu Kayserswerde und irer Zugehörde wartende, waren, haben, und lösen mochten, und overmitze Deylunge zúschen unsern Bruderen geschiet, allein up uns und unse Erven gefallen und geteylt ist, verkauft, und darup zo iren Handen verzegen han, als die Briefe inn darup gegeven uß wisent: darumb begehren und heissen wir úch, daß ir dem vorgeschrieben Herrn Dietherich sinen Nakomelingen und Gestichte geloven und sweren, damit in allen Sachen gehorsame zo syn, in aller der massen ir seliger Gedechtenis unserem lieben Herren und Vatter und Alt-Vaderen Pfalzgrafen by Rine und uns gethan hait oder schuldig syt, und darumb daß ir soliche Gelúbde und Eyde doin dem vorgeschrieben Herrn Dietherich Ertzbischoff, sinen Nakomelingen und Gestiffte von Cölne, so han wir up soliche Gelúbde und Eyde ir unserm Herrn und Vatter seligen und Alt-Vaderen Pfaltzgrafen by Rine und uns, unseren Erven davon gethan hat, oder verbunden syt, upgeven und verzyhen darup overmitz diesen Brieve zu Behoeve und Nutze des vorgeschrieben Heren Dietherichs, sine Nakomelinge und Gestieffts von Cölne. Und des zu Gezúge der Wahrheit han wir unser Ingesiegel fúr uns, unse Erven und Nakommen unden an diesen Brief doin hencken. Geben in den Jahren unseres Herren dusent vierhundert und viertzig up Sant Jacobs Tage des heiligen Apostelen.

(L.S.)
in rubra cerâ
app. illæsi

Concordat cum suo in Pergameno scripto Originali, Ex Speciali Mandato.

(L.S.) Matth. Gabriel Andernach.

Adjunctum sub Nro. 13.

Wir Ott van GOtts Gnaden Pfaltzgrafe by Ryne, und Hertzog in Beyeren, tund kunt offenbare allermenglichen mit diese, als wir dem Erwirdigen in GOtt Vatter unserem lieben besunderen Freunde Hern Diederichen Ertzbischoff zu Cöllen alle unser rechte Erbeschafft, und was wir dan an dem Schlosse, Stadt und Zolle zu Kayserswerde gehabt haben, ewiglich verkaufft haben, umb eyne und zwanzig dusend Gulden, nach Inhalt der versigelten Brieve darüber sagende, desselben obgeschrieben Gelts der obgenannt unser Herrn von Cölln uns off diesen nächstvergangen Sant Görgen Tag, als off das letste und hinderst Ziele zu bezalen schuldig worden ist, vier tusend zweyhundert nún und nünzig Gulden, alles nach Inhalt des versiegelten Schulde-Briefs darüber geschrieben, dieselben jetztgeschrieben vier tusend zwey hundert nún und nünzig Gulden hat uns der vorgenannt unser Freund von Cöllen durch die sinen off hut datum dies Briefs gutlichen gelievert, wol bezalt, und damit sinen Schulde-Brief, den wir darüber vom yme versiegelt ingehabt han, gentzlich von uns gelediget, und wir sagen daroff genannten Hern Diederich, Ertzbischoff zu Cöllen, und weme das angetreffen mag, der vorgenannten vier tusend, zwey hundert nún und nünzig Gulden, und der gantzen Schulde eyn und zwentzig dusend Gulden für uns und unsere Erven und Nakomen gentzlichen qwit, ledig, und loyß, in Krafft dies Briefs. Und des zu waren Orkunde so han wir unser Ingesiegel mit Wissen an diese Quittancien thun hencken. Geben zu Bacherach off den Montag nach dem Sontage als man in der Heiligen Kirchen singet Exaudi, des Jars, als man schreibe nach unsers Herren Geburt 1442. Jare.

(L.S.)
appen.

Adjunctum sub Nro. 14.

Fond sy alremalich, dat nun overmitz den Edelen und Walgebohren Junckeren Vincentius Grave zu Moerse und zo Sarwerden tuschen den Hochwürdigsten Fürsten und Hern Hern Roprech Elect der hilligen Kirchen zo Cölne, Hertzogen zu Westphalen und zo Engeren rc. ind dem Wirdigen Hern Dechend und Capitell zom Doym in Cölne und dem Hogeboren Fürsten und Hern Hrn Joan Herzogen zo Cleve und Greve zo der Marcke omb alle alsulche Anspraiche, Fürderongen, Gebrech und Schelonge, as tuschen denselven unsen

unsen gnedigen Hern Elect, dat Capitell und Gesticht van Cölne, sementlich off bisonder an eine ind unsen gnedigen Hern, Hertzogen von Cleve an der ander Syde üystaende moigen, sy und yrrer eyne an dem anderen sementlich ind bisonder zu fürderen Mach haben, und wer off wie des mit yn zoen haven mochten, in einicher Wys, so wie die dan allet gelegen moigen syn tuschen yn, und yren Vürfahren Ertzbüschofen zu Cölne ind Hertzogen vom Cleve entstanden, ergangen, off gelegen, sy weren in Anspraichen, Schriften, off woirden tüschen yn geluyt, off niet geluyt, in des gelichen alle Schade, Rove, Brand, Overgriffen, ind Gewalt eynichen Hrn, off Parthien vürged. vom dem anderen, seder der lezter Sonnen zwüschen Wilve Ertzbüschof Diederich vom Cölne und Hertzog Joann vom Cleve vürgesch. zo Mastricht overmitz den Cardinal ind Legat bedadingt, geschiet weren, off hetteen laißen geschien an beyden Syden, niet davon ausgeschieden eyne Tgain die andere gnitlich upgestalt syn sullen, die Zyt lanck, as herna gekleirt steit, ind alle Gevangen, ind onbezaelt Gelt vom sulchen Overgriffen vürgerniert darkommende gnyt ind ledig syn, uys gescheiden hierin, off yemandts von den Untersasen der Herrn ind Partheien vürsch. einer dem anderen buißer vehde Schaden gedahn hette, dat der, off die, dem dat Gelieffde daromb Fürderongen doen mag an den Enden ind Steden dan sich dat na Luyde des Vertrags zu geschien gebort, ind ouch off yemants vom den Untersaißen off Dieneren zo beyden Syden vürsch. von eynichen der Herrn off Parthien vürsch. eynich Lehn off Erffgut genohmen, off onthalten were, dat man dieselven Untersassen off Dienere wederom darzo kommen, nieder gebruychen laißen, off dairomb zo komen an den Enden ind Steden, dar die Sache gehoerde, ind dairomb zo geschien, wes sich van Recht geboerde; ouch ist gedadingt, dat die Hern und Parthien zo beyden Syden vürsch. jecklicher van yn an den Schloßen, Steden und Landen, ind so wat jecklicher Herrn ind Parthie vürsch. jetzond yn hait, bliven sall, as onse gnedige Herrn Elect &c. vom dem Gestichts wegen vom Cölne an Kayserswerde, Bilstein, ind Friedeborg, wie he die yn hait ind onse gnedige Herre Hertzoge zo Cleve ꝛc. vürsch. by der Stadt van Soist mit alle deme, dat dieselve unse gnedige Herrn van Cleve, in die vom Soist seder der letzter Sonnen zo Mastrich overmitz den Cardinal ind Legat, as vürsch. steit, bedadingt bis up den Tag, as unsere gnedige Herrn Elect vürsch. zo dem Gestichte van Cölne gekoren wart binnen ind buyßen Soist yngehait, gebruycht off genossen haven, ind an die Helffe der Stadt ind Amts van Xanten, die eyn Ertzbüschoff van Cölne yn zo haven plag, ind unse gnedige Herrn Hertzog van Cleve es innen hait, as vürsch. steit, ind daran, noch an die Luyde, ind Untersaissen dairin ind Zugehörende en sall eynich der Herrn noch Parthien vürsch. dem anderen keinen Kroit, Hinder, Ontweldonge, Schade noch Gewalt doen, zofüegen, noch van den yren, noch anderen van yrre wegen lasen geschiehen in geyne Wys, noch ouch eyniche Vede, Last, noch Unwille dair intgain Vürnehmen, noch durch ihre Macht, noch van yrre wegen geschien laißen, ind ouch yrren geyner sich dair intgain den anderen zo bewerven, noch zo behelfen, mit geistlichen noch werntlichen Gerichte noch Rechte, dat yrre eynich hette, off krygen müchte,

te, noch mit geistlichen noch mit werntlichen Geboide off Verboide in eyniger Wys, allet so lange dese Upstellinge ind Vertrag dúren wird, ind sall diese guetliche Upstellinge, Vertrag ind Saissonge, wie wúr ind na geschreven steit, staen und dúren, so lang unse gnedige Herrn Elect zo Cölne ind onse gnedige Herrn Hertzog vom Cleve vúrsch. beide samen leven, off dat eyner van yn, dat doch unsen Hern GOtt geneitlich fristen wille, afflyvich worden is, ind darna noch tant tuschen des afflyvichen neisten Navolger ind Landen, ind den anderen Hern van yn, der dan noch yn Leven were, ein halb Jahr lanck nae des Hern Doide ind nyet länger ind nae Uyßgange dieser Upstellinge sall id es dan mit allen und jecklichen Anspraichen, Fürderongen, Gebreechen und Schelongen, die Hern ind Parthien vúrsch. ein zo den anderen mag hain, staen ind syn, as die jetzont syn, belegen, ind die Zyt dieser selver Upstellongen noch dese Ladinge ind Vertrag en sall geynen Parthien vúrsch. yren Nakommen, Gesticht noch Erven tgain der ander Parthien an yren Rechten und Fürderongen Hinder noch Vúrstand doen, noch inbrigen, dan nae Uyßgange deser Upstellongen mag jechlicher van den Herrn ind Parthien vúrsch. yre Nakommlinge ind Erven, wem dat gelyssten syne Anspraich, Vúrderonge, Gebrech, ind Gerechtigkeit zo den anderen fürderen, suechen ind vúrnehmen in alle der maissen, aß he vúr. deser Upstellonge hette moigen doen, ouch umb Schwairheit, Zwydracht, Irronge, ind Onwille tuschen beden unsen gnedigen Herrn vúrsch. yren Landen, Untersaissen, ind den yren zo beiden Syden vúrsch. van nun vort an entstaen ind vallen múchten, zo verhueden, ind auch mit umb Waildart, Nutzicheit und Freden wille beyde der vúrgem. Hern Lande yrre Untersaissen, ind der yrre, ind ouch des ghenen dat mallich van yn Hern vúrsch. jetzont in hait, is mit bedadingt, ind vertragen, dat beide unse gnedige Hern ind Parthien vúrsch. van nu vort an mit mallich anderen günstig staen ind sich fründlich ind naberlich haven ind halten sullen, in massen herna geschreven volgt: zo wissen, dat die Hern zo beyden Syden vúrsch. yrre eyner des anderen noch syner Land off Luyde vyant nyet werden, noch wederenander doen sullen in geyne Wyße, ind niet verhengen off gestaiden overmitz sich helven, noch anderen, dat eynicher van yn Hern ind Parthien oder yrren Schlossen, Steden, Herlicheiden, Landen ind Untersaißen ind die yn zo verdadingen off zo verantworten staen, ind auch die sy in haint geistlich ind werentlich Wyß off yn, oder durch yre Schloße, Stede, Vesten, Landen ind Gebieden, ind wait mallich inhait mit Veden off anderen Gewalt eynig Schade geschie oder zogefügt werde in geyne Wys, so viel sy ind die yre des zo beyden Syden sonder Argelist besiellen, verhueden off gekieren künnen, ind geyner van yn Hern zo beiden Syden vúrsch. en sall des anderen vom yn beyden ind des gelicken yrre Untersaißen oder der yrre Viande, off die gehne die sy schädigen off schedigen wolten, yn synen Schlossen, Steden, Landen, Vesten noch Gebieden, ind dat mallich inhait, ind yem zogehörig is, nyet huyßen haven, enthalten, noch Geleyde geven, ind off id geviele onwissentlich, dat eynich vom yn Hern vúrsch. jemantz, der also geschedigt, Geleide gegeven hätte, so sall der Herrn zo Gesinnen des anderen van yn sulche Geleide van Stund an doin

sagen,

sagen, ind des nyt länger dan zween Dage darna gebruichen lassen, sunder Argelist. Fort is hierinnen mit uyßgeschieden, beredt in gevürwert, dat unse gnedige Herrn Elect zo Cöllne hierinnen nyßbehalten ind uyßbescheiden hait die Durchleuchtig Hochgeborne Fürsten Herrn Frederich Pfaltzgrafen by Ryn Hertzog in Bayeren Kurfürst Herrn Gerart Hertzog zu Guyliche zo dem Berge ꝛc. ind die Ehrsame Bürgermester Rait der Stadt ind gemeinen Land Ludich ind van Lom ind yrer Ingessen, so, dat unse gnedige Herrn van Cölne den beyden unsen gnedigen Herrn, der Stad ind Lande van Lütge ind van Loeu Bürgk semtlich in besunder Hülff, Bystand ind Beschüddonge doin mach wider unsen gnädigen Hern van Cleve, ind alle die syne unverbrochen diß Vertrags ind dieser Verschrievongen, ouch hat derselbe unse gnedige Herrn Elect zo Cölne hierine uisbehalten ind uyßgeschieden den Erwirdigen Herrn Simon Elect ind confirmirt zo Paderborn, also dat onse gnedige Herrn van Cölne den Vürsch. unsen gnedigen Hern van Paderborn ind syn Gesticht beschüdden nach unverbrochen deser Saissongen ind Overtrags, ind hait unse gnedige Here Hertzog van Cleve hierinnen uyßbeschieden ind uysbehalten den Durchleuchtigen Hogeboren Fürsten Hern Philips Herzogen van Burgondien ind sinen Sohn den Herrn van Charlois auch den Edelen ind Wailgebornen Junker Vincentius Greven zu Moers ind zo Sarwerden, ind syn Erven Greven zo Moirse, in all sulcher Maißen, dat inse gnedige Hern Herzog van Cleve den sementlich und besunder Bystand ind Beschüddonge doen mag weder einen Elect Here ind Sticht van Cölne unverbrochen deser Upstellongen, Saissonge ind Overtrag auch hait derselbe unse gnedige Here Herzog van Cleve hierinnen nysgeschieden ind nysbehalten einen Hertzog van Gelre in der Zyt ind syne Lande, Lüde ind Untersaissen, also off die van einen Elect Here off Sticht van Cölne off den yren geschedigt würden nyß off durch onsen gnedigen Heren Hertzogen van Cleve Lande off over syne Verstede off weder darzo zo Wasser off zo Lande dat unse gnedige Here Hertzog van Cleve ind synen Untersaißen dat dann mogen helffen weren, beschüdden, ind die Hand dedigen helfen halden, ind dat auch ein Hertzog van Gelre sine Knechte, Huyß-Gesinde ind Untersaißen geistlich ind werentlich yre Lyff, Erben und Gut in Landen, Steden und Schloißen unß gnedigen Hern Hertzog van Cleve gefehlicht geleydt, beschüdt ind beschirmt syn sullen, allet unverbrochlich deser Saissonge ind Overdrage, noch hait onse gnedige Here Hertzog van Cleve vürsch. in deser Saißonge in Overdrage nysgeschieden ind nysbehalten die Eirwirdigen ind Edelen Hern Simon van der Lippe Elect ind confirmirt zo Paderborn ind Junker Bernl Here zo der Lippe ind yre Erven ind Nachkommen Here zo der Lippe in all sulcher maißen, dat unse gnedige Hern Hertzog van Cleve ind die Gebrüdere vürsch. yr ein des anderen Lande, Untersaissen, Lüde, Stede, Schlosse, Vesteniße ind Dorpere beschirmen beschüdden, verdadingen ind yren Schaden verhaiden moigen, so dick ihre ein dat van den anderen heischen würde, ouch unverbrochen deser Saissonge ind Overdrage, ind were Sache, dat einiche Stoesse, Zweyonge, Forderongeu oder Gebrechen tuschen den Hern ind Parthien zo beiden Syden vürsch. uperstoenden dat GOtt vür sy,

darumb en soll dese Vertrag Upstellonge ind Saissonge nyt verbrochen syn, noch demyn vortan gehalten werden, dan die Here, die sulche Gebreche off Stoesse zo dem anderen van yn Herrn Meynde zo haven der sall die dem anderen overschrieven, ind guitlich darumb verfolgen, ind so sall der Here, dem die Schrifft also quäme, die Gebreche ind Stoeße verfüegen ind davan bestellen, as na Gelegenheit redtlich oder gebührlich sy, ind off sy des niet beraden en were um reden ober sachen hee darentghein meynte zo haven, die reden sall hee dem anderen, die yn darumb verfolgt hette, binnen 14. Dage neist na dem Verfolge gütlichen weder overschrieven ind off der des dann geyn benoigen hette, darby zo laißen, so sullen beide Hern ind Parthien zo gesinnen des ghens van yn, der allsulch Verfolg angehaven hette, sess yre Rede, ind Fründe as yglicher van yn drie syner Rede ind Brunde up Zyt, as der Here, die dat verfolg dede, mit der Gesinnonge zeichnen würde by einander schicken, zo wissen, off unse gnedige Hern Elect zo Cölne ꝛc. vürsch. sulche Gebreche hette, dat alsdann die Fründe zo beyden Syden vürsch. zo Berck, ind off unse gnedige Here Hertzog van Cleve vürsch. sulch Gebreche hette, dat as dann die Fründe zo beiden Syden vürsch. zo Buderich kommen sullen, zo welchen Dagen nys ind heym beyde der Hern Fründe mallich van des anderen Hern wegen, ind der siner Velich ind Geleyt syn sullen ain Argelist, ind up den Dagen sullen beide der Hern geschickte Fründe sich erbieden, die Gebreche und Stoeße vürsch. zo verhoeren ind up Redelichkeit zo stellen, ind gütlichen na den neisten Reden hinzolegen ind off die Fründe beyde der Hern ind Parthien die Gebreche und Stoesse up Redelichkeit nyt gestellen, noch auch eyns gewerdenen kunten, die gutlichen hinzolegen, so sollen Fründe des Hern, der die Gebrechen hette, up dieselve Zyt einen Overmann kiesen, nyß geschworen Reeden des anderen Hern, daran die Gebreche verfolgt weren, ind sinen Fründen den Nennen ehe sie dan van dem Dage van einander scheiden, die dat dan an ihren Hern Brengen sullen, ind so sall dieselbe Here den Overmann willigen, oder 14. Dagen neist na dem Affschiede des vürsch. Dages by die anderen beider Hern Fründe, die vür over den Gebrechen zo Dage, ind unledig gewest weren, in die vürsch. Stadt zo kommen, ind da sullen beyde der Hern Fründe aßdann den Overmann der vürsch. Gebreche, und Stoeße, wie die dan Overmitz yn verhort weren, ind auch der Sache, daby sy des niet gesünden, oder eyns en yetten kunnen gewerden, up Redelicheit zo stellen off hinzolegen gude onder Wyßonge doen ind vürbrengen, da dan der Overmann versouchen soll up denselven Dage, off hee die Heren ind Parthien der Stoeße ind Gebreche guitlichen mit der Wyße entscheiden mag, ind off hee des auch nyt treffen kunte, so sall hee na Reden ind weder Reden Kuntschafft ind beybringen beyder Heren ind Partheien binnen einem Maende na Affschiede des Dages by siene Eyde ind na siener bester Bescheidenheit einen Rechtspruch over die Sache dain, doch also, wes in desen Overdrage gedadingt ind begrissen, iss dat die Uyßsprache darentghain nit geschehen, noch hinderlich syn en sall, ind solchen Sachen ind Sprüche der Overmann synes Eydts hee sine Heren gedain hette unverbunden, ind unbelast syn sall, ind so wes die Fründe eyntrechtlich, off der Overmann mit der Wyße in Gutlichkeit oder durch des Overmanns

Recht

Rechtspruch den hee den Hern und Partheen na Affschiede des Dages overschicken sall, gevonden ind úytgesprocken wird over mitz sienen versiegelten Uytspruchs, des sullen beyde Heren, und Partheien ein Benoegen haben, ind yre Eine dem anderen binnen einer Maende darna, dat yn sulche uißsprochen worden were ain Indracht, ind Wederrede vollenziehen ind halden, sunder langen Verzoch ind ain Geverde. Vort umb die Gebreche die gelegen wären, off entstoenden tuschen einchen van den Hern vürsch. zo des anderen van yr Heren Untersaißen ind die yre einche inhait, off tuschen den Untersaißen zo einchen van dem vürsch. Heren, off tuschen den Untersaißen zo beyden Syden unter sich der Sache ind Gebreche halver sall man schicken, ind kommen up gewainliche Mailstede der Lande as iglicher Here zween siner Fründe, zo gesinnen, ind up Dag ind Zyt der Heren der sulchs van sich selfs off synen Untersaißen wegen antreffen were, benennen würde, die Sache ind Gebreche dazo verhoeren ind zo versoichen, die Parthien mit yrer beyder Wyse des gütlichen zo vereinigen, ind off die Gutlichheit da nyt zu treffen were, so sullen aßdann die zween Fründe die van des Herrn off Parthien wegen da weren, die dat Gebrechen an den anderen van yr Heren off Parthien hette, ouch einen Overmann kiesen, niß raide des anderen van yn Heren, dartghain van der Heren off Untersaißen dat Gebrechen were, ind denselbe Here, des Rait der gekorene Overmann were, sulde denselben sinen Rait darzo willigen ind vermogen, derselbe gekoren Overmann sich aßdann der Sachen ind Gebrechen annemen, die Verhoeren ind Wort in der Gutlichheit durch seinen Zofall oder durch sinen Rechtspruch darover zogeven, entscheiden sall, ind sulches allet up gewoinlichen Mailstede der Lande binnen vürsch. Zyden zo geschien, ind Wort zo halden, as von den Herren ind Parthien vürsch. in Maißen vúr van den Gebrechen tüschen den vürsch! Heren entstoenden, off gefielen, geschreven steit. Auch ist hierinnen verdadingt, ind unterschieden, so wat Sache unbeweglich Guth antrifft, en sall van Untersaißen beyde der Horn zo beyden Syden vürsch. und van deren einchen van yn Hern Insait nyrgentz anders geußert ader gericht werden, dan an die Ende ind Stede da sulch Guth daing pflichtig were, ind vort geistliche Sachen an den geistlichen Gerichte. Alle dese vürsch. Sachen, Puncten ind Articlen hain Wir Roprecht Elect. vürsch. vúr uns unse Nakommen ind Gestichte van Cöln, ind Wir Johann Hertzog van Cleve vürsch. vúr uns unse Erven ind Nakommen sementlich by unsen fürstlichen Würden, Trewen, Ehren, ind gelouven in rechter Eydstatt maillich ander gelofft, ind geloven in Krafft dies Brieffs, vast, stede ind unverbruchlich zu halden, ind darweder nyt zo doin noch geschien laißen durch uns selffs off ymantz anders van unsen wegen in geyn Wiß, sunder alle Argelist; ind diß zu Urkund der Wahrheit ind gantzer vaster Stedighheit hain Wir Roprecht Elect. rc. ind Wir Johann Herzog van Cleve rc. vürsch. unse Seegel an desen Brief doin hangen, ind want dese Sachen geschyet synd mit Wissen, Willen ind Consent unsers Elects vürsch. liever andächtiger Dechents ind Capitels unser Kirchen zoem Doem in Cölne so hant sy des zo Gezüge auch ihres Capitels Siegel bey dat unse mit an desen Brief doin

doin hangen. Also bekennen wir Dechen ind Capitel der Kirchen zom Doem in Cölne vürsch. dat dese dadinge Vertrag ind Opstellonge, mit unser Wissen, Consent ind Wille geschiet syn ind hain auch dat für uns, unse Nachkommen und Capitel in guten Treuwen ind rechter Aydtstatt geloifft, ind geloven overmitz desen Brief, vast, stede und unverbrüchlich zo halden, ind so viel uns dat gebuirt ind gebüren mag, sunder Argelist, ind hain das zo Gezüge der Wairheit unse Capitels Segel geheischen ad Causas bey uns gnedigen Hern van Cölne vürsch. Segel an diesen Brief doen hangen, ind want dit, aß vürsch. steit, tüschen uns Heren overmitz den Edlen unsen lieven Schwageren ind Neven Vincentius Greven zo Muyse mit unser beyder Heren Wissen ind Willen Gedadingt ist, so hat her syn Seegel des zo Gezüge um unser Begerde willen an desen Brief gehangen; der Wir Vincentius Greve zu Moerse vürsch. bekennen ind hain unse Seegel as ein dadings Mann in diesen Sachen vürsch. van Begerden unsers gnedigen Herrn von Cölne ind van Cleve an desen Brief doin hangen. Vort hain Wir Elect vürsch. gebeden, ind geheischen den Hogebornen Fürsten Hern Hessen Land Greven zo Lynigen und Greven zo Dagsberg, den wirdig- ind Edlen Henrich Greven zu Naßauwe, Dom Probst zo Maentze, Gumprecht Greven van Newenar, unse Erffait zo Cölne, Johann Heren zo Rifferscheid ind Greven zo Salmen unsen Erffmarschalck van Alffter, Wilhelm van Breidbach Abt zu Duitze, Johan van Hemberg unsen Erffkemeren van Baychheyen, Johann van Haitzfelt Heren zo Wildenburg unsen Marschalck zo Westfalen, Johann van Honmen unsen Amptmann zo Lynne, Ailff Quaide unsen Ambtmann zo Kaiserswerde, Ritter Jorigen Spiegel unsen Ambtmann zo Hoifstatt, ind Conrait den Wreden zo Reyden. Ind Wir Johann Hertzog van Cleve vürsch. hain gebeden ind geheischen Hern Goissen Stecke unsen Erffmarschalck, Hern Johann van Alpen Land Drosten unß Lands van Cleve, Hern Johann Vame Loe unser Havemeister, Hern Otten van Wylack unsen Marschalck, Hern Goissen Kettler Land Drosten unser Grafschaft van der Mark Hern Thys van Eyle, unsen Erffkemmerlingen, Hern Johan van Edelenkirchen Ritteren, Diederichen van Vylack unsen Erffhavemeister, Evert van der Marcke Bastart, Arnt Schelen ind Venemar Hasenkamp, dat sie zo meirre Konden und Gezügnüße der Wairheit yre Segele bey die unse an desen Brief haint gehangen; des Wir Hesse Landgreve zo Lyningen rc. Henrich Greve zo Naßauwe Doym Probst zo Mayntze, Gumprecht Greve zo Nüwenar, Johan Her zo Rifferscheidt, Wilhelm von Breidbach Abt zo Duitze, Johan van Hemberg, Johann van Haitzfelt, Johan van Hoemen, Ailff Quaiden Ritter, Joirgen Spiegel, ind Conrait der Wrede, aß van Begerden ind Geheische unsers gnedigen Hern Elect zo Cölne rc. vürsch. ind wir Goissen stecke, Johann van Alpen, Johan Vame Loe, Ott van Wilack, Goissen Ketteler, Thys van Eyle, Johan van Edelenkirchen Ritteren, Diederich van Wylack, Evert van der Marcke Bastart, Arnt Schele, ind Wenemar Hasenkamp, as van Begerden ind Geheischinge unseres gnedigen Hern Herzogen van Cleve vürsch. bekennen gerne gedain ind so unse Segele bey segelen unseres gnedi-

gen

gen Hern Herzogen van Cölne ind van Cleve vürsch. zo Gezüge der Wairheit an desen Brief gehangen hain, gegeven in dem Jair unseres Hern 1464. up den Dienstag na dem hilligen Pinx Tag.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S) (L.S.)

Adjunctum sub Num. 15.

Von GOttes Gnaden Wir Herman Ertzbischoff der Heil. Kirchen zu Cöllen, des Heil. Röm. Reichs in Italien Ertz-Cantzler und Churfürst, Hertzog zu Westphalen und zu Engeren rc. und Wir Dechant und Capitul zum Doem in Cöln an ein, und Wir Johan von GOttes Gnaden Hertzog von Cleve und Graf von der Marckt, und Wir Johan sein alteste son tot denselben Landen von Cleve und von der Marck an die ander Syete, thoen sämmetlichen kond und bekennen overmitz desen Brief, dat Wir zu Ehren GOttes, und zu Freden, Nutz, und Wailfarth uns selbst, unser Lande Lude und Untersassen, und der unser die Wir zu beyden Syten haben und kriegen werden, bey guten reiffen beraide und uns selffs und unser Vrienden von beyden Syden, unß fründlichen und guetlichen Vertragen, und untereinander gesatzt, und eins worden seyn, umb alle allsüliche Anspraiche, Forderung, und Gebreche und Schehlung als zwischen uns und unseren Vorfahren Uyßstaende mögen seyn gewest, und noch Uyßstaende mögen syn, und ihrer einig of wir an den anderen semmetlich und besonder zu forderen mögen haben, inmassen hiernach beschrieben folget, alß dat alle Schade, Rauf, Brand, Overgriffen, und Gewalt einiger von uns Herren of Partheyen, of unser Fürfahren von den anderen Seder der letzten Sonnen tuschen Vilve Ertzbischofen Diederich von Cöln und uns Hertzog Johan van Cleve Fürsch zu Mastricht Overmitz den Cardinal legat bedingt, biß zu diser Zyt geschiehet mögen sin, of hätten laßen geschien an beyden Syden, nit darvan nys geschieden, ein gegen die andere gütlichen uff gestalt syn sullen, die Zeitlang dieser Vereinunge, alß hierna gecleret steit, ußgeschieden hierin, of yemandts van unser einigs

nigs Untersassen ein dem anderen Buißen Vehede, Schaden gedain hette, dat der off die, den dat Geliefden, darumb Forderung doin mag an den Enden und Steden, da sich dat na Lude dieses Vertrags hierna geschrieben geboirt, und auch of yemands van den Untersaißen of Dieneren zu beyden Syten, von einigen van uns Herrn of Parthyen einig Leen of erflich Gut genommen of enthalten were, dat man dieselbe Untersaßen of Diener wiederumb darzukommen, und der gebruichen lassen sall, of dairumb zu kommen an den Enden und Steden, dar sich die Sach gebuirde, und darumb zu geschien, was sich von Rechts gebuiret, auch ist bededingt, dat Wir Herrn und Parthyen, zu byden Syden jeglich von uns an den Schlossen, Steden und Landen, und so wat jeglich von uns Herren und Parthyen jetzund inn hat, bleiben sall, als Wir Herman Ertzbischoff von wegen unß Stiffts von Cölne Vürsch an Kayserswerde, Bilstein und Fridberg, wie wir die inhaben, und Wir Hertzog von Cleve und unse alteste Son Vürsch bey der Stadt Soest mit alle dem dat Wir und die von Soest seder letzter sonnen zu Mastricht overmitz den Cardinal Legat als Vürsch steit bededingt biß up den Tag, als wir Herman Ertzbischoff zu dem Stisst von Cöllne gekoren wurden, binnen und buyßen Soest ingehabt, gebruicht, und genoßen haben, und an die helfft der Stadt und Ambts von Xanten, die ein Ertzbischofen zu Cöllen inzuhaben pflag, und Wir Hertzog zu Cleve nu inhaben, als Vürsch steit, und daran noch an die Lude und Untersaißen dairin und zugehoren, en soll kein von uns Herrn und Partheyen dem anderen einigen Krot, hinder antweldung, Schaden noch Gewalt doin, zufüegen, noch von den unseren noch anderen von unsere wegen laißen geschien, in einiger Wyse noch auch einige Rede, last of Unwille darentgegen fürnehmen, noch durch onse Macht, noch von unsertwegen geschehen lassen, und auch unser kein sich darin gegen den anderen zu bewerben noch zu behelffen mit geistlichen noch werentlichen Gericht noch recht dat unser einig hette of kriegen mögte, noch mit geistlichen noch mit werentlichen Gebott noch Verbott in einiger Wyse, allent die Zyt lang dieser Upstellung und Vertrags, und sal diese selbe güitliche Ufstellung, Vertrag, und Satzung, wie vür und na geschrieven steit, stain und düren, so lang wir Hermann Ertzbischoff za Cöllne als ein, of wir Hertzog von Cleve und onse elteste Sohn vürsch. aß andere Parthie aflievich worden sin, und aß wir Hermann Ertzbischof vürsch. als eine, of wir Johan Hertzog und unse ältiste Sohn beyde as andere Parthie aflievich worden sin, dair na tant ein half Jar, und nit länger, und na Uyßgang dieser Ufstellinge sal id as dan mit allen und jeglichen Anspraichen, Forderungen, Gebrechen und Schellungen wir Herren und Partheyen vürsch. ein zu dem anderen haben mögen, stain und sin, aß die jetzund syn, belegen, und die Zyt dieser selber Ufstellungen noch diese Beding und Vertrag einsal keinen van uns Partheien vürsch. unsern Nachkömlingen, Gesticht noch Erben gegen den anderen von unß Parthien an ihren Rechten und Forderungen Hinder noch Vürstand dain noch inbrengen, dan na Uyßgang dieser Upstellung mag jeglich van unß Hern und Parthien, und unse Nachkommen und Erben, wen dat Geliefden, ihre Ansprach, Forderung unv Gebreche und Gerechtigkeit zu den anderen forderen, suchen und fürnehmen in alle der Maßen, aß hievor dieser Upstellung

stellung hat mögen doin, auch umb Schwairheit. Zweytacht, Irrung und Ohnwill tuschen onß Herren, unsen Landen, und Untersaßen, und den unsen zu beyden Syden van nu fort an enstain und fallen mögten, zu verhinderen, und auch mit umb Wailfarth, Nützighait, und Freden willen, unß Herrn Lande Untersassen, und der unser und auch des Ghnenen, dat jeglich von unß Herrn Vürgel jetzund inhafft, ist mede bedadingt, und vertragen, dat wir beyde Herrn und Parthien vürsch. fort an mit Malck anderen günstig stain, und uns fründlich und naberlich haben und halten sullen inmassen hierna beschrieben folgt. Zo wissen dat wir Herrn to beyden Syden, unser ein des anderen noch siner Lande noch Lüde fiand niet werden, noch weder einander doin en sullen in keiner Wyß, und nit Gehengen noch Gestaiden overmitz unß selben, of anderen, dat einige van uns Herrn und Parthien oder unsen Schlossen, Stadten, Herlicheiden Landen und Untersaißen und die wir zu verdaidingen, off zu verantworten, und auch die wir inne haven, geistlich und werentlich, uyß of in, oder durch unse Schlosse, Stadte, Vesten, Landen, und Gebieden, und wat malck inhait, mit Rehede off ander Gewalt einig Schade geschihe, oder zugefügt werde, in keinerley Wys, so viel wir und die unse des zu beiden Syden sonder Arglist bestellen, verhinderen off gekeren künnen, und kein von uns Herren zu beyden Syden en sull des anderen van uns noch unser Untersassen off der unser Vyand noch die jenen, die sich schädigten, off schedigen wulden, in seinen Schlossen, Städten, Landen, Vesten noch Gebieden und des jeglich in hait, und ihm zugehören, ist mit huißen, hoven onthalten noch geleidt geben, und off id geviel onwißlich, dat einig van uns Herren vürsch. jemand, die also geschedigt, geleidt gegeben hedde, so sall der Herr zu Gesunnen des anderen van uns solchen Geleid von stondt up dven sagen, und des nit langer dan zween Dagen darna gebruchen lassen sonder Argelist, weer auch dat jemantz wer der wäre uns Heren einen, die sinen of die in sinen Verspruch und Schirme stünden, sie weren geistlich of werentlich, in Städten, Dörperen, zo Wasser oder zo Lande angriffe of beschädigten mit Raube, Brand, Gefängnüs of anders id Geschege mit Veheden oder ohne Vehede, so sullen des anderen Heren Amtlüde und die sine die der Geschichte am nechsten gesessen weren zur Stund alß sie solches inne oder ermant werden, zu frischer That darzu doin, mit Zutrecken, nae eilen helffen, entschüdden, als off id unser jeglicher selber anginge und off unser Heren ein sulch nahe eylens und entschüddens halben zu Veheden oder Kriege kommen würde, oder zu doin gewünnen, dairin sall en die ander umb des willen sulch naeilen und entschüdden geschiet wäre, Hülff und Beystand doin, bis zu endeder Sachen, inmassen als off ihn dat selber angienge ohne Gefehrde, Foirt ist hierin mit Unterscheid geredt, und Gevürwart dat wir Herman Ertzbischoff zu Cöln vürsch. hierin uisbehalden und uisbescheiden haben, die Ehrwürdigsten in GOtt Vattere und Hochgebohrne Fürsten alle geistlich und werentlich unse mit Churfürsten auch Heren Maximilian Ertzherzogen, zu Oesterreich und Burgund rc. Herrn Wilhelm und Herren Albrecht Hertzogen zu Sachßen Landgrafe in Düringen und Marckgrafen zu Meißen Herrn Wilhelm den alteren, Herrn Friderichen und Herrn Wilhelmen die jüngeren Hertzogen zu Brunswick und

Lüneborch, Heren Hansen uum Heren Friderichen Marckgrafen zu Brandenbourg, Hertzogen zu Stettin und Pommeren, rc. Burggrafen zu Nurenberg Herrn Wilhelmen Hertzogen zu Gülich und zom Berg Heren Henrichen Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Katzenelenbogen, zu Dietz, Ziegenhain und zu Nidde Her Wilhelm und Herr Wilhelm Gebrüdere auch Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Ziegenhain und zu Nidde, unse liebe Oehme, Schwäger, Brüder, und Vetteren, mit den wir vereinigt und verbunden syn, alsoe dat wir gegen sei of sie gegen onß niet doin sullen of willen, auch eine Abdißin Stiffts und Stadt von Essend asoe, dat wir gegen die niet doin willen und die Städte Cöllne und Dorpmunde; und die jene die uns van uns Stiffts und Landschap wegen stain und geboeren zu verantworten, so viel wir dan na unser samen vereinigen verpflicht mogen syn, dat gegen diese Vertracht und Saisong Wesen moge und Wir Hertzog von Cleve und sie alteste Son haben hierin nys beschieden und ußbehalten den Durchleuchtigen Hoegebohrnen Fürsten Herrn Maximilian Ertzhertzogen zu Oesterreich, Herzogen van Burgundi, von Braband, und van Gelre, unsen lieven Herren und Neven Hulpe, Bystand und Beschüddung doin mogen weder einen Heren und Sticht von Cöllen ohnverbrochen dieser Upstellinge, Saissung und Vertraigs und in glicher Maßen haben wir auch hierin uyßbeschieden und uyßbehalten den Hoegebohrnen Fürsten unsen lieven Neven Herren Wilhelm Hertzogen zu Guliche zu den Berge und sine Lande, Lude und Untersassen, auch hain wir hierin ußbescheiden die Hochgebohrne Fürsten unse lieve Neven Herrn Henrich und Hern Wilhelm sinen Sohn beyde Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Katzenelenbogen, zu Dietz, zu Ziegenhain und zu Nidde, voirt haben wir hierin auch uyßbescheiden und uyßbehalten die erwerdigen und Edel Herren Symon von der Lippe Bischoff van Baderborn und Bernd Hern zur Lippe Gebrüdere, unse lieve Neven, ihre Erben und Nachfolger, Heren zur Lippe in sulcher Maßen, dat wir Hertzog und sin aldeste Sohn vürsch. die Gebrüdere vorgesch. und ihre Lande, Untersassen Lüde, und Stede, Schlosse, Vestens und Döpere beschirmen beschüdden, und verdedingen und ihren Schaden verhinderen mögen so dick ihrer einer dat van onß Eyschende wurdt, auch ohnverbrochen dieser Saißong und Vertrags, auch hain wir hierin uyßbeschieden eine Abdißin, Stadt und Stifft zu Essend auch die Erbere Dechen und Capitul der Kirchen und auch der Stadt Munster nnd ihre Zustendere, voirt die Stede Cöllen Dorpmunde und die jene, die unß von unsers Fürstenthumbs und Landschaften wegen stain und geboeren zu verantworten, so viel wir den na unß samer verschrievongen verpflicht mögen wesen, dat gegen diese Overdracht und Soessung wesen möge und were es saich, dat einiche Stoeße, Zweyong, Forderung of Gebrech tüschen ouß Heren und Parthien zu beiden Syden vürsch. uperstoen, den da GOtt vür sy, darumb en soll diese Overdracht, Upstellung und Saissung nit verbrochen syn noch zo myn vort angehalten werden, dan der Her unter unß, die sulche Gebreche of Stoeße zu dem anderen van unß Herren meynden zo haven, der soll die den anderen van unß Herren vürsch. verschrieben und gütlich darumb verfolgen und so sall der Herr van uns, dem die Schrifft also keme, die Gebreche und Stoeße verfügen und dairvon bestellen,

stellen, as na Gelegenheit redlich oder gebührlich sey, und off sie des niet beraden en weer, umb Reden oder Sachen hy dargegen meinte zo haven die Reden sall hy den anderen, die yne darumb verfolgt hetten binnen vierzehn Tagen neist na dem Verfolg gütlichen weder verschrieben, und off die des dann kein benügen hette, dairby zu lassen, so sullen wir beyde Heren und Parthien zo gesinnen des Gheins van unß, die alsulch Verfolg angehaven hette, sess Rede und Vriende, aß yeglicher vom unß Herren dry syner Rede und Friende up Zyt, aß der Herr van unß, der dat Verfolgt dede, mit der Gesinnungen zeichen würde by einander schicken zu wissen, off wir Hermann Eatzbischoff zu Cölne vürsch. sulche Gebrechen hetten, dat aßdan die Vriende zu beyden Syden vürsch. zu Berck und of wir Hertzog und sin elteste Soehn vürsch. sulche Gebrechen hetten, dat aßdan die Vriende zu beyden Siden vürsch. zu Buderich kommen sullen, zu welchen Daegen uyß und heim beide unser Herren Vriende jeglich von des anderen unser Herren wegen und der unser veilich und gelert seyn sullen, sonder Arglist, und up den Tag sullen beyde unser Herrn geschickte Friende sich arbeiden, die Gebreche und Stoeße vürsch. zu verhoeren, und up Reidtlichkeit zu stellen, und gutlichen na den meisten Reden hinzulegen, und off die Friende beide unser Herrn und Parthien vürsch. die Gebreche und Stoeße up Reidtlichkeit nit gestellen, noch auch eins geworden kunden, die gütliche hinzulegen, so sullen Vriende van uns Herrn die die Gebrechen hette, up dieselbe Zyt einen Overmann kiesen, uyß geschwairen Reden des anderen van unß Herrn dair an die Gebrechen verfolgt weren, und seinen Frienden den nennen, ehir sie van dem Daege von einander scheiden, die dat dan an ihren Herren brengen sullen, und so sall derselve van unß Herren den Overmann over vierzehn Dage neist na den Affschied des vürsch. Tags bi die ander unser beyder Herren Vriende die vür aver die Gebrechen zu dayn und onledich gewest wären, in die vürsch. Stadt zu kommen vermoegen, und dair sullen beide unser Heren Friende aßdann den Overmann der vürsch. Gebrechen und Stoeße, wie die dan overmitz yn verhört weren, und auch die Sache, dair by sie des nit gevinden oder eins en hetten künnen gewerden, up Riedlichkeit zu stellen, of hinzu legen, guede Onterwiesong doin und verbrengen, dair dann der Overmann versucken sall op denselben Taege, of by unß Herren und Parthien der Stoeße und Gebreche gütlichen mit der Wiß entschieden mag, und of he des auch nit treffen künde, so soll hyna reden und wiederreden, Kontschaft und bybrengen beyder unser Herren und Parthien binnen Einem Maende na Affscheiden des Tags by sine Ayde und na siner bester Bescheidenheit ein Rechtsspruch über die Sache doin, doch also was in dessen Vertraige verdedingt und begriffen ist, dat die Uisspraiche dair entgegen nit geschien noch hinderlich syn en sall und in sulcher Sachen und Spruche der Overmann sins Aydts sy sinen Herrn gedain hätte, unverbunden, und onbelaß syn sall, und so wes die Friende einträchtig, of der Overmann mit der Wiß in Gütlichkeit oder durch des Overmanns Rechtspruch, den bey unß Heren und Parthien vürsch. binnen eine Maende na Affschiedt des Daiges overschicken soll, gevonden und nisgesprochen wird, overmitz sinen versiegelten Uyßsprüche,

che, des sullen wir Herren und Parthien beide ein Begnügen haven, und unser ein den anderen binnen einem Mainde dairna, dat yn sulche Uyßsprache worden wäre, sonder Intragt und Wiederrede vollenziehen und halten, sonder langer Verzog und one Geferde. Voirt umb die Gebrechen die gelegen wären off entstüenden tuschen einigen van unß Heren zu des anderen van unß Herren, Ontersaißen und die unser einiger inhait, of tüschen den Ontersaiten zo einigen van uns Heren, of tüschen den Ontersaißen zu beyden Syten andere sich der Sachen und Gebrechen halven sall man schicken und kommen op gewöhnliche Mailstede der Lande es jeglich vom uns Heren zween siner Vrienden zu gesinnen und up Tag und Ziet die Herr van unß, den sulchen vam sich selves off siner Ontersaßen wegen antreffen wäre, benemen würde, die Sache und Gebreche dair zo verhoeren und zu versuchen, die Parthien mit ihrer beyder Wiß des guitlich zu vertragen, und of die Gütlichkeit dair nit zu treffen were, so sullen alßdan die zweene Vriende, die van uns Herren und Parthien dair weren, die dat Gebrech an den anderen van unß Heren of Parthien hette, auch einen Overmann kiesen uyß Rede des anderen van unß Herren, dair entgegen van den Herren of Undersaißen dat Gebrech were, und dieselve van uns Herren des Rait der gekoeren Overmann were, solde denselven sinen Rait dairzo willigen, und vermögen, derselve gekoeren Overmann sich alßdan der Sachen, und Gebrechen annehmen, die Verhöeren und Voirt in der Gütlichkeit durch sinen Zofel, oder durch sinen Rechtsspruch dair oiwer zu geven, entscheiden sall und sulches allet up gewohnliche Mailstede der Lande binnen vurgemel. Zyten zo geschien und Voirt zu halten as von uns Herren und Parthien vürgesch. inmaissen vür van den Gebrechen tüschen uns Herren vürgesch. entstunden of gevielen geschreven Streit: auch ist hierin verdedingt, und onderscheiden, so wat Sachen ohnbeweglich gut antreff, en sall van Ontersaißen beider onser Heren zu beyden Syden vürsch. und van den einicher van unß Here inhait nirgend anders gewissert oder gericht werden dan an die Ende und Stede, dar sulch Gut dingflichtig wäre, und voirt geistliche Sachen an dem geistlichen Gericht. Alle diese vurgesch. Sachen Puncten und Articlen haven wir Hermann Ertzbischof vürgesch. vor uns, unse Nachkommen, Gesticht van Cöllen und Wir Johan Herzog von Cleve und syn eldeste Sohn fürgesch. vor unß onse Erven und Nachkomlinge semetlich bei unsen Fürstlichen Wirden, Treuwen, Ehren und geloven in rechter Aydstadt malck anderen gelofft und gelauven in Krafft dieß Briefs vast, stede und onverbrochlich zu halten, und dair wider nit zu doin noch geschien laißen durch uns selffs off jemandts anders von unserwegen in keinerley Wyß, sonder Arglist und des zu Orkunde der Wahrheit und gantzer vaster Stedigkeit haben Wir Herman Ertzbischoff und Wir Johan Herzog zu Cleve und syn eldeste Sohn fürgeschr. onse Segele an desen Brief doin hangen und want diese Sachen geschiet synd mit Wissen Willen und Consent unß Ertzbischofens fürgesch. lieber andächtiger Dechens und Capituls unser Kirchen zom Doim in Cölne vurgesch, dat diese dedinge, Vertrag und Uyßstellung mit unser Wiß, Consent und Willen geschiet syndt, und haben auch dat für unß unse Nachkommen und Capitul in guten Treuen und rechter Aydstadt gelafft und gelaven overmitz diesen Brief vast, stede on-

ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verbrochlich zu halten so viel unß dat gebuiret und geboiren mag sonder Arglist und haben des zo Gezüge der Wahrheit unse Capittel Segel, geheischen ad Causas bey uns gnedigen Herren von Cöelen Siegel an desen Btief doin hangen, und up dat diese Vertrag und Eining desto baß gehalden werde, befehlen Wir obgeschr. Hermann Ertzbischof rc. uch unsen Amtlüden, Bürgermeister, Reden und gantzer Gemeinden zu Attendorn, zy Werle, zu Menden, zu Balve, zu Nichem und zu Arensberg, und Wir Johan Herzog van Cleve unt Joan sin eldeste Sohen, befehlen uch unsen Amtlüden, Bürgermeistern und gantzer Gemeinde zum Hamme, zo Unna, Ysenleen, Nierstat, Ludenscheidt und Nienrade, by den Treuen und Eiden yr unß gedain hat, diese vürsch. freundliche Vertrag und Einong mit unß zu versiegelen auch vestlichen zu halten; Es en sullen auch van unß Herren, unsern Nachkommen und Erven keine Ambtlüde in die vürsch. unse Schlosse und Stede gesatzt und zogelaßen werden, sy en hawen dan zuvorn diese freundliche Einong und Vertrag zu halden geloefft und wir vürsch. Amtlüde, Bürgermeister und Rede und Gemeinde der obgemeldten Schloßer und Stede mit Nahmen Joan von Hatzfeldt Herr zu Wildenburg, zu Attendorn, Wichert von Ense, genant Seydewint zu Werle, Evert von Eickel zu Menden, Henrich von Hanvleden zu Balve, Joan und Thonis von Fürstenberg zu Niehem, Volpert von Berninchusen zu Arensberg, Amtlüde und Bürgermeister, Rede und gantze Gemeinde vürsch. von des gedachten unseres gnedigen lieven Heren van Cölne und wir Henrich Knipping zom Hame, Jaspar Torck zu Unnae, Evert van Eickel zu Yserelnven, Aelff van dem Nienhave genant van der Leyen zor Nierstadt, Evert van der Marck zu Ludenscheidt, Herman van dem Nienhave, za Nienraide Ambtlüde, Bürgermeister, Rede und gantze Gemeinde der vürsch. Schlosse und Stede van unser gnedigen lieven Here vom Cleve wegen bekennen, daß wir van Geheisch wegen der bemelten unser gnediger lieven Herren diese Vertracht in aller Maissen alß vürsch. zu halten und dem so na zu gain und zu vollnziehen geloefft, und onse Sieget auch an desen Brieff gehangen haben. Gegeven in den Jahren unß HEren 1481. Sounendach quasi modo geniti.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Adjunctum sub Num. 16.

1762 O. T. 10. May 1762.

Lt. Weylach auf tödtlichen vorigen Anwaldts und erhaltenen gnädigsten Befehl erscheinet Nahmens Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz als Herrn Herzogen zu Gulich und Berg, Krafft Copiæ gemein habenden gnädigsten Gewalts sub Num. 1. will darauf in Gefolg [323] eines

eines erhalten besonderen gnädigsten Auftrags von dem von vorigem dießeitigen Anwaldt am 22ten November 1724. geäusserten Vorbehalt hiemit abgestanden seyn, quibuscunque adversariis obmotis per repetita generalia Juris & Facti contradiciret, tacendo nichts eingeraumet, und die Urthel retro gebettener Maßen endlich gnädigst zu befürderen unterthänigst gebetten haben. Dann will auch von Herren L^to Bolles, als von Ihro Churfürstl. Gnaden und Herrn Dre von Zwirlein als von einem Hochwürdigen Dom-Capitel zu Cöllen ad omnes Causas bestellt und mit generalen Vollmachten versehenen Anwaldten vernehmen, ob sie mittels Beyledung Copiarum signatarum ihren habenden general Gewälter sich auch ad hanc Causam zu legitimiren gemeint seyen widrigenfalls bittet ihnen solches per Sententiam gnädigst aufzugeben.

Adjunctum sub Num. 17.

Sententia d. 12. May 1762. publ.

In Sachen weyland Herrn Johann Wilhelm Herzogen zu Gülich, wider auch weyland Herrn Ernsten Erzbischoffen zu Cöllen und Cons. citationis, Kayserswerth betreffend. Jetzo Herrn Carl Theodor Churfürsten zu Pfalz als Herzogen zu Gülich, wider Herrn Maximilian Friderich Erzbischoffen und Churfürsten zu Cöllen und Cons. dictæ Citationis solle Lt. Bolles und Dr. von Zwirlein Copias signatas ihrer respective von jetzigem Herrn Erzbischoffen und Churfürsten zu Cöllen und dasigem Dom-Capitel habenden General in dieser oder nächster Audientz zu dieser Sachen auflegen.

Adjunctum sub Num. 18.

Extractus Protocolli Judicialis vom 12. May 1762.

O. T. in eadem Audientia post Publicationem.

Lt. Bolles hat ad Protocollum unterthänigst anzeigen sollen, daß den von Herrn Lto. Weylach vorgestern abgehaltenen Recess an seine höchste Behörde mit gestiger Post abgeschicket hätte, auch die heute publicirte Urthel mit der morgigen übermachen würde, und da sich ohne ausdrücklichen gnädigsten Befehl zu keiner Sachen legitimiren dürfe, so bittet allenfalls zu dessen Bewürkung eine geringe Frist von 4. bis 6 Wochen in hohen Gnaden zu gestatten, und inzwischen nichts widriges zu verhängen.

Ad-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Adjunctum sub Num. 19.

Sententia d. 15. May 1762. public.

In Sachen weyland Herrn Johann Wilhelm Hertzogen zu Gülich, wider auch weyland Herrn Ernsten Erzbischoffen zu Cölln und Cons. Citationis Kayserswerth betreffend jetzo Herrn Carl Theodor Churfürsten zu Pfalz als Herzogen zu Gülich wider Herrn Herrn Maximilian Friderich Erzbischoffen und Churfürsten zu Cölln und Consorten dictæ Citationis ut & interpositæ Revisionis, ist die von mitbeklagtem Cöllnischen Dom-Capitul puncto prætensi Spolii unstatthaft eingewandte Revision nicht angenommen, und läst man es bey der vorhin beschehenen Submission, wie auch puncto Legitimationis bey der unterm 12ten dieses eröfneten Urtheil bewenden; darauf ist in der Hauptsache allem An- und Vorbringen nach zu recht erkannt, daß Herr Kläger zu der eingeklagten Lösung des Schloß, Stadt und Zoll zu Kayserswerth nebst allen Zubehörungen Inhalts der Pfandts-Verschreibung |90| und Pfalzgrafens Ruprecht deshalb ausgestellten Reverses |92| gegen Erlegung der hierin benennten Summe von vier und fünfzig tausend neun und achtzig Gulden von Florenzen zuzulassen, Herr beklagter hingegen besagter Pfandschaft obgedachter Maßen, gegen Erlegung der erwehnten Summe sogleich abzutretten, und einzuraumen, nicht weniger die vom Jahr Ein tausend fünf hundert siebenzig als von dem Tag der beschehenen Loßkündigung, Oblation und Deposition des Pfandschillings biß zur würklichen Abtrettung jedoch außschlüßig deren Jahren, in welchen Herren Klägers Herren Vorfahren die Pfandschaft selbsten inne gehabt, genossenen Chenten und Gefällen (als welche von Zeit deren ex deposito zuruckgenommenen Gelderen gegen die von dem Pfandschilling gebührende Reichs-übliche Zinsen und etwa erweißliche vorhandene Meliorationen zu berechnen) an mehrgedachten Herrn Klägeren zu erstatten schuldig und gehalten auch darzu condemniren seye, als wir hiemit zu lassen schuldig und gehalten erkennen, auch condemniren, die Gerichts-Kösten derentwegen aufgeloffen, aus bewegenden Ursachen gegen einander compensirend und vergleichend, dann ist zu würklicher Execution und Vollziehung dieser Urtheil, mit Abtrett- und Einraumung der Pfandschaft den Herrn beklagten Zeit 2) vom Tag des erlegten Pfandschillings anzurechnen, dagegen aber und in Vorgang bedachter Abtrettung zur Berechnung und Liquidation fructuum perceptorum, meliorationum & usurarum 4) p. t. & p. V. R. W. angesetzt mit dem Anhang, wo er deme also nicht nachkommen wird, daß er jetzt alsdann und dann als jetzt in die Straff 10. Mark löthigen Goldes, halb dem Kayserl. Fisco und zum anderen halben Theil dem Herrn Klägern ohnnachläßig zu bezahlen fällig erkläret und der Real-Execution halber auf ferneres Anrufen ergehen solle, was recht ist. Uebrigens bleibet Herrn Beklagten und allen anderen, so auf gedachten auf gedachtes Kayserswerth und dessen Zoll Titulo speciali & particulari einige Jahrs-Rhenten zu forderen haben, solches rechtsgnüglich zu erweisen, der vorgedachten Einraumung und Abtrettung ohnaufhaltlich, ohnbenommen, sonderen vorbehalten.

Adjun-

Adjunctum sub Nro. 20.

Lit. A.

Wir Frederich von Gotz Gnaden Römischer Koinick zu allen Zeitten Merer des Reichs, Hertzoug zu Oistereich, zu Beyr, zu Krendten und zu Krain Graue zu Tyroll rc. bekennen, daß vúr uns khommen ist der Edler Gumpecht von Nuener, Erffvoigt der hilger Kirchen zu Cöllen und Herr zu Alpen unnser Raidt und lieve Getrewe, ind hait unns von synem ind der Edler Margarethen Jung-Greuynnen zu Lymberch syne eheliger Gemahell wegen demüthlich angeroiffen ind gebeden, daß wir in sulche Brieue die die Edel Katharina vom der Dick selige Fraue zu Alpen den Edelen Wilhelm Grauen zu Lymburg rc. Mechteld vonn Ryfferscheid syner eheliger Gemahell im ind Margarethe des Grumbrechen eheligenn Gemahell obgenant oeuer die zwene alde grossenn ind túrniste an dem Zolle zu Kaiserswerdt luydende vermacht ind ouergegeuen hait, myt allen dern Fryheiten, Gerechtigkeiten unnd Zubehoiringen alsdann die seluen Brieue vom irer Moder des Edelen Herren Rheynhartz Dochter Herrn vom Schoneforst seligl. die an Conraidt Hern von der Dick seligen der obgemelte Catherinen Vader bestadt was kommen syn, zu besteden und zu confirmieren gnälich geruhen. Dieselue Brieue von Worde zu Worde hierna geschriuen folgend, und luidet also:

Lit. B.

Ich Katherina vom Dick Frauen zu Alpen thoen kundt allen Luiden ind bekennen vúr uns unnd mynen Eruen, dat ich umb sünderlichen Gunst ind Freundschafft willen, die mir des Edlen Herrn Gumprechy von Neuenar Erffvoigdt zu Cöllen Herrn zu Alpen Vúrfarn gedain ind bewyst haint, als mit Namen myne lieven Hern ind ehlige Geselle Herr Gerhard selig. Gedechtnisse wann ich overmitz syn Geld Hulpe nnd Bystande an diese nageschreuen zwiene alde groissen Tols in Beseeß kommen und blyuen byn, ind die Edelen Wilhelm Graue zu Lymberch Herr zu Bedebur und zu Broich, unnd Mechtelden vonn Ryfferscheidt Greuynne unnd Frauen der vúrgenante Lande Elude eyn mit den Edelen Hern Grumprecht vonn Nuenar Erffvoigde zu Cöllene ind Herr zu Alpen ind Margarethen Jung-Greuynne zu Lymbrech Erffvoigdinnen ind Frauen der seluer Landen vurged. auch Elude, meyne lieue Schwager unnd Eyethem mir bewyst haint ind yn zokommenden Zeyten noch bewiesenn ind doin moigen, denseluen Wilhelm ind Mechtelden Hernn Gumprechte von Nuenar unnd Frauen vúrged. mit gudenn vurbedachten Raidt ind Berade myner Frunde darap gehatt mit guiden fryen Moitwillen in einer rechter steder Gifft opgetragenn ind gegeuen hain, optragen unnd geuen ouermitz diesen Briff myne zwene alde grossenn Zolls an iglichenn forder wyn in vort an allen anderen zolbaren Guiden an dem Zolle zu Kaiserswerdt na mart zaten und an Zale als gebuirlich ist, so wie die mit allen yren Rechten und Zubehoiren gelegen

synd

synd Innehalt des besiegelten Briefs, die darup besiegelt sprechende is. Ind haint mich und myne Eruen dairvan unterfft und unguedt, und die vürged. Wilhelm und Mechteld Hern Gumprechte unnd Frauen Margarethen ind yre Eruenn daivan geguedt unnd geerffte unnd in dat gegeuen zu ewigen Tagen unnd sy unnd yre Eruenn der vurgemeldte Brieue rechte helder meynere und forderer Gemaehl unnd in die seluen Brieue beuolen mit Crafft diß Briefs, so wie in ind yre Eruenn dar alle nutzste ind beste ist, ind verziehn darup vestlichen unnd steedlichen mit diesem Brieue zu Hende derseluen Eheleude vürg. ind ihre Eruenn, also dat sy van nu vort an sämtlichen ind eyndrechlichen die vürg. zwey alde grossen Zolls mit allen iren Rechten und Zubehoirungen wir vürg. steet behalten, heuen, beuren, keren ind soellen unnd moigen wair ind in wat Handt sy willendt, ind alle ihre Beste damit schaffen mir noch meynen Eruen noch niemandts anders van wynetwegen achter dieser Zeit gegen recht Fuerderunghe noch Ansprache eine doan zu hauen noch behalden in geyner Hand reiß, ind ich Catharina vom der Dick Frauen zu Alpen vurg. vür mich und allen mynen Eruen hain diese Saichenn geloefft mit waren Truwen den vürg. Wilhelm Mechtelden Herrn Gumprechte Frauen Margarethen ind ire Eruen war, vast, stede und unverbrüchlich zo haldenn, sonder alle Argelist oder Inndracht, so wir dieß von einichen Mynschen dairentghen zo zuecken off zu erdencken wären. In dießen Saiche zu Urkunde der Wairheit unnd gantzer Stedicheit, so hain ich Catharina von der Dick Frauen zu Alpen vürg. myn Siegel vür mich und myne Erue an desen Brief gehangen, ind vort gebeden Wilhelm Beißel vonn Gymmenich, Reynhart von Nyfferscheidt und Hermann von Eynenberch genann Lauvenberch, dat sie auch ire Siegelen zu noch merehn Knnden unnd Gezüge der Wairheit aller vürg. Sachen mit an diesen Brief gehangen haint. Des wir Wilhelm Rheynhart unnd Hermann vurg. ergehen unnd bekennen, dat ydt wair ys gegeuen in dem Jair do man schrifft dhuisend vier hundert vünff und drißig Jairs des vierten Taigs zu den Moende Julii, und der ander Brieff luidt also:

Lit. C.

Wir Gerhardt eldste Son zu Guilge Greve und Margaretha Greuynne von dem Berghe ind vann Rauensberch doin kund allen Luiden die diesen itzghainwertigen Brieff soellen siehen offt hoiren leßen, dat wann unse der Durchleuchtigste gnedigste Herr Karle von Gotz Gnadenn Romischer Kaiser allzeit meeher des Reichs und Koinick zu Behem Heren Reinhardt dem Hern vonn Schonenforst unseren lieuen Schwagher unnd synen Eruen zwene alde großen an eyme jeglichen forder Wyns an dem Zolle zu Kaiserswerdt upzuheuen gegeven hait, dat ist zu verstain an dem seluigeu vürg. Zolle an ieglichen foder Wyns zwiene alde großen an eyme hondert Saltz seszehn alde großial, an eyme hundert Hauern zwene alde großenn, an eine Laste Herings zween grosen, an eyme Lasthe gesaltzener Vischs eynen großen, an dreye Müllensteynen zwen großen, an drye Vastenstails zweine großen, van eyme hundert Hardtz Korns vier großen ind

 an

an allen andern zolbarigen Guide dat den Rhyn op off neder gain passen
offt lyden sall ire Gebuer na Martzala dairan umb manichen nützlichen denck-
lichenn Dienstes wille den der vürsz. Her von Schonenforst dem egenanten un-
sern Hern dem Kaiser beide in Franckreich und in England dair hie Dück gesantt
is gewest, ind auch umb manicher ander Botschafft, Cost und Diensten
willen, die der vürg. Her von Schonenforst unsern vürg. Hern dem Kaiser
gethain hait in vrber synn und des heiligen Reichs darhei sere umb verzert,
und groiße Cost gehadt ind gedain hait, welche vrbernützliche Dienste ind
Cost wir Greue nnd Greuynne von dem Berghe vürg. angesien hain, dan
der vürsz. Her von Schonenforst unse lieue Schwager Dück unseren gnädi-
gen Heren dem Kaiser, und dem hilgen Rych gedain hait ind auch umb ge-
bodt, und beede unser gnedigsten Hern des Kaisers want dat syne Bege-
runghe was, dat wir vürg. Greue und Greuynne an dem Berge dem ege-
nante Heren van Schonenforst und synen Eruen in dem vütsz. Zolle zu Kai-
serschwerdt as vürgeroirt is Hueden halden ind beschirmen off dem der vürsz.
Heren von Schonenforst ind syne Eruen mit iren Brieuen bevelen ind be-
wiesenn. So hain wir unns beraiden mit guiden gantze Vürrade ind mit
wolbedachten Moide des gentzlich visz. gedragen, as dat wir unsern volkom-
men Willen wesent und volgeniß darzo steetlichen vorlehent und gegeuen hain,
ind mit diesem Brieue verlehenenn und geuen dem vürgenanten Heren
Schoinforst ind synen Eruen, off dem sy id vann irentwegen mit ihren Brie-
uen beuelent off wüsende die vürg. zwene alde grossen an jeglichenn von der
Wyns allezyt zu Kaiserßwerdt an dem Zolle ind dairzo an demselnen Zolle
allezeitt ast geueldt an ayne hundert Hauern zweine großen, an eyme Laste
gesaltzener Vischs eynen großen, vann dreyen Müllensteynen zweine großen,
van drie Vassenstails zween groißen, van eyne hondert hart Korns vier
großen ind an allen anderen zolbarigen Guidene allzyt synn Gebuere na Mar-
tzale dairnae ind hain vort demseluen Hern van Schoinforst zu Urber synn
und syner Eruen vür unns und unnse Eruen gesichert und geloefft, sicheren
und gelouen zu guiden Treuen ind in Eydstatt in ind iren Zölneren die zu
Werde sitzenn sall vann irenwegen zu Huede zu halden und zu beschirmen in
dem vürg. Zolle zu Kaiserwerdte ayn alle Argelist als zu hantz vurgeschrie-
venn steit, gelicher Wise als unnser gnedigster Her der Kaiser vürsz. Heren
Reynhardt dem Hern von Schoinforst unsern lieuenn Schwager unnd synen
Eruen verlehent unnd gegeuen hait, so dat dem vürg. Herrn vonn Schoin-
forst synen Eruen off iren Zöllneren zu Werde die in der Zeit ire Zöllner ist,
noch vann unns, unseren Eruen, noch von jemant anders van unsern wegen
an dem vürg. Zolle, Krott, Schaden, noch Hinderniße geschie. Wir
Greue und Greuynnen van dem Berghe unnd unnse Eruen en sulle sy da
bynnen behuedenn, behalten, bewaren ind beschirmen off unnse Köste Angst
und Schade, so dat der vürgeschrieuenen Her von Schoinforst syne Eruen
unnd ire Zöllner, die in der Tyt ire Zöllner ys mit unnsern Zöllnern innd
Beyern off die Schiffe sall muegen farenn, ind so wat vnnß vürsz. Greue
und Greuynne van dem Berghe off unsern Eruen Zöllner und Beyere sei-
nentlichen off sonderlichen besien, darvann sall die vürsz. Hern van Schoin-
forst unnd syne Eruen ire gebuire Zolls mvegen nemmen off ire Zollner dem

sy

sy id befellen van iren wegen des vürsz. steit ind den Zoll in ire Büssen werpen ind damit allezeit iren Willen dhoin zo iren Behoiff. Dairaue wir sie auch geloefft hauen ind geleuen yn guiden Treuen ain alle Argelist zo halden, so dat dem vürsz. Heren vann Schoinforst synen Erven und Zöllnern die in der Zit van iren wegen Zöllnere is, dran niemants hinderenn, bekümmeren noch beknoiden sall, noch an ire Lyue, Gude noch zu einicher Wyß der vürsz. Zoll as van den zween alde großen ind so wie vürsz. steit, in soelen alzit Heren Rynhardt dem Heren von Schoinforst, unnd synen Eruen off dem sy mit iren Brieue bewysennt off beuelhent loß ledig und ungehindert volgenn, ain alle Widerspraiche iren freyenn Willenn unnd Urber dairmit zo doin vort ist gefurwart, dat des vürgeschrieuenn Heren vonn Schoinforst innd syne Eruen Zöllner zo Werde sall allzit hauenn innd upbuerenn den vünfften Penninck Tols die von idelen Schiffenn off vann Schiffen die pilgerynne geladen hant, die den Rhyn vür werde up off dalefarent off lydent innd dairzo zo vastauent synn Gebuer den vünfften Pennick as vürsz. ys. Vort nu hauen wir Greue unnd Greuynne von dem Berghe vürgeschrieuenn vür unns unnd unnse Eruen gesichert und geloifft, sicherenn unnd geloeuenn all were dat saiche dat ymant hewidder we hie wer, dat saiche, off van weswegen dat geschege widderrouffen wolde off ymandt widerspreche, widerroiffe off widderrouffen dede, die vürsz. zweine alde großenn ind Zoll, als klerlichenn vürgeschrieuenenn steit, die den vielgemelten Heren van Schoinforst unnd syne Erue vann unnserenn gnedigsten Hern dem Kaiser verleent unnd gegeuen synnt, innd die wir in vort ouermitz diesem Brieff verleent innd gegeuen haint as vürgeschriuen is, nochtrt. sullenn wir Heren Reynhart den Herrn von Schoinforst vürg. und syne Erue in den vürg. Zolle der zweyer grossenn as vürgeschriuen is erfflich halden, und behueden, ind sullenn dat laißen umb engeyns Mans Gebotz wederroiffens off widerspraichen Wille yn geinre Wise die man vysierenn dencken off vortbringen nach der vürg. Zoll en sulle allzyt gentzlich dem vürsz. Heren von Schoinforst synen Erue off dem Sydt mit iren Brieuen bewysent off beuelend gentzlich folgenn iren Willen dairmit zu doin, vort ist gefürwart were dat Saiche dat wir unnserem vürsz. Zoll yrge anders wair verlegen oder upheuen wulden dann zu Keiserßwerdt, so sullen nochtant. der vürsz. Herr vonn Schoinforst ind syne Eruenn, off dem Syt mit iren Brieuen bewiesent, off beuelennt uffheben, unnd bueren den vürsz. Znll uf der Statt dair wir den unsen verlegenn uffzuheben, alzyt gleicher Wyß as vürgeschrieuen is, und umb dat wir Greue und Greuynne van dem Berge vürsz. willen dem vürsz. Heren von Schoinforst unnd syne Erven aller diesen vürgeschrieuenen Vürwarden unnd Puncten die in diesem Brieff beschriuenen staint merer Sicherheit doint, innd auch umb dat dese vür unnd nageschriuene Puncten innd Vürwarten allzyt de baß gehalten werden, ind der vürsz. Her von Schoinvorst de sichere sy bliue innd werdte ind off wir yrgen an einichenn Puncten, dat in desem Brieff geschriuen staint brüchlich würden, dair GOtt vor sy, off wieder diesen Brieff qurmen dedden off deden doin, so hain wir vür uns innd unnse unß Lyve Gude Landt Luide, unnser Luyde Gude verwilkurt innd verbunden ouermitz desem Brieff, ind auch in wat Heren Landt off wair wir, uff sy funden würde, unß selue

 unnse

unnse Luide, unse Guide, unnser Luide Guide vürsz. anzurasten zu rastieren id sy mit Gericht off an Gericht innd die zo nemen ind dairmit iren Urber, Wille unnd beste zo doin, sonder einichen Zorn van uns dairumb zo hauen, ind die Lude unnd Guide zu keren in wat Heren Handte sy willenn, aß Dick aß dem dem Heren von Schoinforst ind synen Eruen Eenen kompt aß lange biß an die Zyt, dat wir yn den Schade Coste vürwordenn gehalden vol dain ind betzalt hauen, den die vürsz. Herr von Schoinforst off syne Eruen in einicher Wieß umb diß vürgeschrieuenen Briefs vürwordenn willen gehadt, geledenn, off gevaenn hedden, des wir den vürsz. Heren von Schoinforst synen Eruen off dem Syt mit iren Brieuen up, den vürsz. Zoll vonn Werdt bewyst, off beuolen hette, up irenn Eyde geleuven sullenn alle diese vür und nageschriuenen Puncten, Vürverdenn, innd Artickelenn innd eyne jecklich Puncte sunderlichen, dat yn diesem Brieue geschriuenn steit, hain wir Gerardt Greue und Margaretha Greuynne van den Berghe unnd Rauensberch vür unns unnd unnse Eruen gesichert und geloifft, sicherenn unnd gelouenn in gudenn Treuen innd in Eydtstadt as guede Edelluide Heren Reynardt dem Her vonn Schoinforst synen Eruen off dem sy up dem vürsz. Zolle zo Werde bewysent off vann iren wegenn bevelent, vast stede unnd unverbruicklich zo haldenn alle Argelist innd alle alde innd nuve Funde geistliche off werentlichs Rechtz, die jemant visiert dencken off vorbrengenn möchte, idt were mit Gewalde mit Ungewalde mit Ungewalde, mit Wederroiffen off mit Gewoindenn die den vürsz. Heren von Schoinforst ind synen Eruenn zu Unstadenn kommen moichtenn off hinderenn in wilcher Wyß dat were, klackwiß visgeschedenn, innd zu gantzer Stedichheit, hain wir Gerhart Greue unnd Margaretha Greuynne vonn dem Berghe innd vann Rauensberch desenn Brieff mit unseren Siegelenn mit unnser Wissenheit doin besegelenn, innd biddenn vort ouermitz desen Brieff den hoichgebornenn Edelenn Fürsten Heren Wentzlynn vonn Behem von Gotz Gnadenn Hertzougenn innd Frouen Johannen van derseluer Gnadenn Hertzoginnenn vonn Lützenberch vann Lotryngennn von Brabandt von Lymborch ind Margeuenn des heilgenn Reichs unnse lieue Heren unnd Frauen vort unnsenn lieuen Heren unnd Vader van derseluer vürsz. Gnadenn Hertzogen van Guylge Greuen vonn Walckenberch unnd Heren von Monyon, den Heren von Ryfferscheidt Heren Conraidt vonn der Dick unse lieue Neuen, Heren Heinrich van Graffschafft Hern Wilhelm vonn Haue unseren Droßenn, Hernn Lutterstaill von Holstein Hernn Fronbach vann Beyntzbur Herrn Reynhart van Lantzberch, Herrn Conraidt vonn Eluer Heren Lodewich Voigt vonn Lülstorff, Hernn Baldewynn von der Horst unse lieue Rhaidt innd Ritter, Peter vann Calckenn Johann vonn Renole Dederich von Lüchtenau Aleff Kratz Dederich vann dem Vorste innd Breyn vann Gardewidt unnse Knapen unnd Amtluiden innd vort unse Stedt van unnser Graffschafft van dem Berghe dat is zu wissenn unnse Scheffen, Bürgermeistere Raidt innd Gemeynden unser Stedt von Syberch, Wipperfürdt, Lynepe, Ratynge unnd Düßeldorff, dat sy die Siegelenn an diesen Brieff willen doin haingen in Gezuich der Wairheit innd zu meehrer Stedichheit aller dieser vürsz. Vürwordt in dat sy unns nümmer gehelpen geraidenn noch gedoinen sullen in einichen

nichen Saichen die vürgain diß Briefs vürwerdenn synn noch eyn gheme Saichen vortbringenn die yemant visieren off denckenn mach die zu achter Deils unnd zu Schaden kommen muegen dem vürsch. Hern van Schoinforst innd synen Eruen darzo dat ir mit unns sicherenn und gelouen wilt alle Puneten in diesem Brief geschrieuen ind eyn igliche Puncte sunderlich, vast, stede unnd unverbrüchlich zu halden, as vür van uns vürgeschrieuenn is innd wir Weintzelin vann Behem vann Gotz Gnadenn Hertzouge ind Johann van derseluer Gnadenn Hertzoginne van Lützenberch, van Lotrinck, van Brabant, van Lymborch, unnd Markgreuen des heilgen Reichs Wilhelm Hertzog. von Guilge vürsch. umb bede willenn uns lieuen Neuen, Nichten, Sonns unnd Dochter willenn der vürsch. Greuen und Grevynnen van dem Berghe, innd wir Johan Her zu Nyfferscheidt Conraidt Her van der Dick, unnd wir Heinrich vann Graffschafft Wilhelm vann Haue, Lutterstail von Holtzstaque, Frambach von Beynßbur, Reynhardt vann Lantzberch, Conraidt von Elner, Lodewich Vaidt vann Lülstorff, Baldwyn vann der Forst Rittere vürg. Peter van Calcheim, Johann van Reuele, Diederich von Lüchtenau, Aleff Cratz, Diederich vann der Vorst, Bruyn van Gerderoide Knape vürsch. innd wir Scheffe, Bürgermeistere, Raide innd Gemeinde der Stede van Syberch, Wipperfürde, Lünneve, Ratingen Düsseldorp vürsch. umb beden willenn unnses lieuen Herschaffts Greuen und Grevynnen van dem Berghe innd van Rauensberch, so hain wir mit in gesichert ind geloifft, sicheren unnd gelouen in guiden Treuen nnnd in Eidestat alle diese vürgeschrieuene Vürworden innd Puncten in diesem Brieue geschrieuen, vast, stede und unuerbruichlich zo halden, nach uns vürsch. Hern ind Vrouwen van dem Berghe nummer gehelpen noch geraden, dat ind gain eynich Puncte off Vürworde sie die in diesem Brieue geschrieuen staint, in achter Theil off schaden, des vürgeschrieuenen Heren vann Schoinforst innd synne Eruen, as van den zween Dornisse vürsch. vort is gefürwart, werdt Saiche dat einich Sigell dat an diesen Brieff gehoirdte, nyt an diesen Brieff gehangen würde off mit geualle geqwetz würde, dairum so en sall disse Brieff einghein die mynre Macht hauen, mar hey sall yn syner gantzer Macht blieuen geleich die vollgesiegelt were innd nyt dairan gebreche, geschrieuenn des Sondangs na sanct Laurentius Dage, in den Jairen unsers Heren **dhuisent drey hundert innd in dem eicht und vünffzichsten Jaire.**

Des haven wir angeseienn syne demüdige Bede innd getreuen Dienste die vordern Römischen Kaisern innd Königenn unnsernn Vürfahren innd dem Ryche gedain hauen, er uns ytzont thut innd vürbaß doin sall unnd mach in kommenden künfftigen Zyden, ind hain darumb mit wollbedachtem Moide, guden Raide unser Fürsten, Edelen innd Getreuen innd vann rechter Wiß die vürg. Brieue in allen iren Begriffenn, Puncten innd Artickelenn mit sulchenn Freyheiden ind Rechten die darynne begriffenn synnt, ind als ire vordern recht unnd redlich die gehadt besessenn, innd herbracht haint, gnediglich vernuwet, bestedigt und confirmirt, vernuwen, bestedigen und confirmirenn in die auch von Römischer Königlicher Macht Vollkommen-

heit in Crafft diß Brieffs, innd meynen, setzenn unnd willen, dat sy ind ire Eruen dabey blieuen der gemessenn innd gebruichen sullen van alremahlig ungehindert, innd gebeden darumb allen unnd jecklichenn Fürstenn, geistlichen unnd werentlichen Grauen, freyenn Heren, Rittern, Knechten, Landvoigd. Voigdenn, Richterenn, Scholtissenn, Amptluden, Bürgermeisteren, Scheffenn, Reeden unnd Gemeynden der Stedte Märkde unnd Dörpere ind sonst allen anderen unnseren ind des Reichs Unterthanen ind Getruwenn ernstlich ind vestenlich mit diesenn Brieue, die vürg. Gumprecht innd Margarethe ind ire Eruen dairan nyt zo irren noch zu hinderenn in gheyen Wyß, sünder sy der geruglich gebruchenn und genießenn zo laißenn, na Vißwiesungh der obgeschrieuenen Brieue als lyep in sy unnser innd des Reichs swere Ungnade zo vermiedenn, mit Urkhund diß Brieffs versiegelt mit unser Königlichenn Maitt. Insiegell, gegeuen zu Franckfort nach Christe Geburt verzien hundert Jare innd dairnach innd dairnach in dem zwey und vertzichsten Jare up sanct Jacops Dach des heiligen Apostelen, unsers Rychs im dritte Jaire.

Ad Mandatum Domini Regis,

Hermannus Hecht.

Rta.

Jacobus Widerl.

Adjunctum sub Nro. 21.

Wir Diederich von GOttes Gnaden der hilger Kirchen zu Collenn Ertzbischoff, des heiligenn Römischen Reiche durch Italien Ertz-Cantzler, Hertzog zu Westpfahlen, und Engeren rc. dhoin kund allen Luiden also, alß Wilve die Edell Catherina vann der Dick Frauwe zu Alpenn sulche zwene alde großenn, mit irhem Zubehoire, und Rechtenn die sie an den Zolle zu Käyserswerde, als eyne rechte Erve van Schoinforst, eyne lange Zeitt vann Jairenn besessen, und geburt hait mit ihren Brievenn bevalen, bewyst, und dairan hait laißen komen, die Edelenn, unse liebe Nevenn, und Nichten, Wilhelm Greven zu Lympnrgh, und Herr zu Bedebur, Mechtelt van Ryfserscheidt, Greiffyn zu Lympurgh, und Frawe zu Bedebur, Ehelude, Gumprecht Graven vonn Nuenar unsern Eirffvaigde zu Colne, und Herr zu Alpen, unnd Margaretha von Lyburg Grevyn vann Nuwenar Erffvaigdyn zu Cöllenn, und Frauwe zu Alpen seine ehelige Huisfrawe, und ihre Lyffs-Ervenn, ind yn die gegeven hait, so dat dieselben unse Neven, und Nichtenn von Limburgh, und vonn Nuwenar die alde großen mit irhem Zugehoire, unnd Rechten vordan erfflichen besitzen, bebueren, heven unnd gebruichen

bruichen sullen, na Uyßtwisungen und Inehalde der Principaill Brieff up dieselve alde grossen sprechen, und hierna geschrieven volgent, und luident also.

Ich Catharina van der Dick rc.

Wir Gerhardt Elste Soyn zu Gutlich rc.

Wilcher Brieve vürsch. uns gnedigste Hernn Her Friderich Roimischer Koiningh, unserm Neven, und Nichten von Nuewenar vürgeschrieven, und iren Erven confirmirt, ind bestedicht hait, mit seiner Königl. Majest. anhangenden Siegell, die Brieffe wir auch eigentlichen gesehen, und gehoirt han, ind alsdan Kayserswerde mit dem Zoll, nnd alle andere syne Zubehoire an uns, und uns Gestichte gedain, und gekommen ist, so bekennen wir Dederich Ertzbischoff zu Cöllen vürsch. vür uns, unse Nachkommen, und Gestichte, dat wir angesehen hain soilche Gnaidte, Freyheit, und Verschrievonghe, die uns Neve von Neuwenar, und Margaretha seyne eheliche Huysfrauwe up die vürsch. zween alde großen up dem Zoll zu Kayserswerde sprechende, von dem Heil. Reiche, und anderst hain, und hain dairumb in auch umb sunderliche Gunst, und getreuer Dienst, wille der vürsch. unse Neven von Neuwenar, uns und unserem Gestichte gedain hait, uud yn zukomenden Zyten getruwelich doin mach, die vorgeschrieven Brieve in allen irenen puncten, und Artickln mit sulchen Fryheiten und Rechten, die daryn begriffen stehent, ind als ire Vürfarenn die recht und redelichen gehadt, besessen, und herbracht hain, günstiglichen zugelaissen, upgenohmen, und bewilligt; und bekennen die wehrhafft krefftich ind van godem Werde, overmitz diesen unsern Brieff, und wir, unse Nachkomen, und Gestichte sullen und willen den vürgeschrievenen unse Neven von Neuwenar syne Huyßfrauwe, ind ire beyder Lyffs Erven by sulcher Verschryvongen und Fryheiten der alder groißen an unserm Zoll zu Kayserswerde vürsch. mit allem iren Rechte und Zubehoiren würcklich handhaben, beschirmen, und verthetingden, so dat sy nach Uyßwysunge irer Brief darby vestlich blieven, der geniessen, und gebruichen sullen, ungehindert van uns, unsen Nachkomen, und Gestichte, ind van alremalichs van unserm wegen, iud was wir des mechtig seyn, und wir unsen Nachkomen, ind Gestichte en sullen noch en willen dairweder nie doin, suechen, vornemen off verhengen, gedaen, off vürgenomen werde, in eincher Weiße, sunder alle Argelist, ind hain diß zo Gezuch der Wairheit unse Siegel vür uns, unse Nakomen, ind Gestichte, mit unser rechter Wist und Willen an diesen Brieff doin hanghen. Geben in unser Stadt Cölne in dem Jair unsers HErnn, Duysent vier hundert, ind vuftzich, uff Freytag na unser liever Frauwen Taghe Nativitatis.

Adjunctum sub Num. 22.

Wir Gerart von Cleve Greve to der Marcke, doin kunt allen Luden also, as tüyschen der Eirsamer wilve Frauwen Katherynen vvn der Dick Brauwe to Alphem vur, ind na van yren wegen tuyschen den Edeln unsen lieven Neven Wilhelm Greven to Limbergh, ind Hern Gumprechte von Nuwenar Greven to Lymborgh Erfvaynde to Colne, und Hern to Alphem an eyne, ind uns an der ander Syden Twist, ind Twyonge entstanden, ind gehandelt sint gewest, antreffende Tweyne Tornosen tols an dem Tolle to Keyserswerde, die wy eyne Tyt overmidts updracht van wegen Wilve Johannen, die elige Tochter was, Hern Arntz Wilve Hern to Wachtendonck, ingehadt, ind Geburt hebe, ind alsdan auch umb derselver Twyer Turnosen Wille Tuyschen uns Partyen vürsch. Gerichte vür ind na gesucht, ind the lesen overmidts Gerichte, ind Ordell des allerdurchluchtigsten Fürsten, und Hern Frederichs Römischen Konings rc. uns allreliessten gnedichsten Hern up die Erfschap der vorgemedter Twier Tornosen, ind ouch up die up Komynge dan van dat recht vür die egenannte unse Neve van Limborgh ind van Nuwenar, ind entgegen uns geordelt ind erkant is. So bekennen wy Gerart van Cleve Greve to der Marke vürsch. vür uns, ind unse Erven, ind vür alle die gene, die dat van unsen wegen antrefft of hernamails mach antreffen, dat wy angesien hebe sulch Erkentnisse des Rechten ind ouch sulche Gunst, ind Vrontschap, dar inne wy in vürtiden mit demselben unsen lieuen Neven Hern Gumprechte, ind hemit uns gewest syn, mit Raide, ind Gutdüncken unser Hern ind ouch unser treflicher Reede ind Vrunde denselben unsen lieven Neven Hern Gumprechte van Nuwenar, ind die Edle nnse lieve Nichte Brauwe Margareta van Limborgh Geevinne daselbst Erf Vagedynne to Colne, und Brauwe to Alphem, des egenannten uns lieven Neven Hern Gumprechts elige Huyffrouwe, ind eynige Dochter des vürsch. uns Neven Wilhelms Greven to Lymborgh vür sy, ind yre Erven to der Erftale, ind besete sulcher Twier Tornosen hebe komen laten, ind sy daer ingesatt heben, ind insetten in Krafft dies Briefs, derselver Twier Tornosen to gebrucken, to geneyten ind to hebe restlich, ind fredelich vür sy, ind yre Erven erflich na inhalde irre Brieve daerup spreckende ungehindert van uns, off yemant van unser wegen, ind hebe en ouch daerup overgelevert alsulche Gerichts Brieve dan myt wy in die vürgesch. Tweyn Tornosen gesat syn gewest, ind darup vertegen, to Behoef der egenanten uns Neven Hern Gumprechts, ind synre Huyffruwen vürsch. ind yren Erven, wy hebe ouch geloefft ind gelaven in Kraft dies Briefs in gueden Truwen vür uns unse Erben, ind anderen, die dat magh antreffen van unsen wegen nu of hernamails unsen lieven Neven Hern Gumprecht, ind Frouwe Margareta elude vürsch. ind yren Erven, of anderen die dat van yren wegen antrefft, of antreffende mag werden, van nu vort an numerme to hindern of to Letten overmitz uns selbe of ymande anders van unser wegen heymlich of openbair an vürsch. twen Tornosen an dem Tolle zu Keyserswerde sunder alle Argelist, ind Geferde, ind hebe dis ind alre andere Puncte vürsch. to Orkunde

der

der Wairheit, ind gantzer Stedichheit unse Segell vûr uns unse Erven, ind so wen dat van unserwegen nu of hernamails autreffen mag, an desen Brief dain hangen, ind hebe vort gebeden die Erbern unse lieve getruwen, ind guede Brunde Meister Wemar van Wachtendonck Doctoer in Keyser Rechte, ind Pronst to Keyserswerde, Johan Qnaden, Berndt van dem Vorste, ind Johann van Effernn, so sy mit over desen Dedingen gewest synt, dat sy yre Segele mit heran willen hangen, des wy Wemar, Johan Berndt ind Johann Vürsch. bekenne wair to syn, ind hebe daerumb van Gehayde ind bevele, des Hogeborn uns gnedigen lieven Junchern van Cleve Greven to der Marcke vürsch. ind want uns alle vürsch. Sacken mede kundich sint, ind die hebe helpen dedingen glich vürsch. steyt, unse Segele mit to Getüge, alre vürsch. Sacken an desen Brief hebe hangen. In den Jaren uns HErn da man schrief 1442. des Dienstags na unser liever Vrauen Dage Visitationis.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Adjunctum sub Num. 23.

Wir Rudolph der ander von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Ungarn, Behaim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien rc. König, Ertzherzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund in Braband, zu Steyer, zu Karndten, zu Crain, zu Luembourg, zu Wirtemberg, Ober- und Nieder-Schleßien, Fürst zu Schwaben, Marggrave des Heil. Röm. Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Lausnitz, gefürster Graf zu Habsburg, zu Tyrol, zu Pfirdt, zu Kyburg, und zu Gortz rc. Landgraf in Elsaß, Herr auf der Wiedischen Marck zu Portenaw und zu Salms rc. bekennen öffentlich mit diesem Brief und thuen kund allermänniglich, als wir unter Dato den letzten Monat Decembris in verflossenen sechszehen hundert und fünften Jahr dem Ehrwürdigen Hochgebohrnen Ernsten Ertzischoffen zu Cölln des Heil. Röm. Reichs durch Italien Ertz-Cantzleren Bischoffen zu Lüttig, Administratoren der Stifft Hildesheim, Münster, Freyßing, und Stabel, Pfaltzgrafen bey Rhein, Hertzogen in Ober- und Nieder-Bayern, unserem lieben Vetteren und Churfürsten, all solch Privilegium, so weiland der Durchleuchtigste Fürst Kayser Maximilian der Erst unser lieber Herr und Urahnherr Christmildesten Angedenkens weyland Sr. L. Vorfahren Churfürst Herman und desseu Nachkommen am Reich wegen der Lehen und Thornussen, so in dem Ertzstifft und Bißthum Cöllen gelegen, und vom Reich zu Lehenrühren, ertheilt hat, gnädiglich bestättigt, confirmirt und declarirt haben; und dann sein unseres Vetters L. uns darauf demüthigst zu erkennen gegeben hat, das

 durch

durch Absterben des männlichen Stambs der Grafen ve Newenahr wie dann des letzt abgeleibten Graf Heinrichen zu Seyne Thurnüssen auf dem Sr. L. zuständigen Zoll Kayserswerth uns und dem Reich erlediget also consequenter Kraft obangeregten Privilegii Sr. L. und dem Ertzstifft angewachsen sein, mit gehorsamster Bitt, Wir als regierender Römischer Kayser Sr. L. dieselb zum Ueberfiuß in Behuf des Ertzstiffts hochverderbten Stands bestättigen, und confirmiren, auch da nöthig von newem vor sich und seine Nachfahren am Ertzstifft Cölln verleihen wollen; deß haben wir angesehen, solch Sr. L. diemütig embsig Bitt, auch die angenehme getreue Nutz- und ersprießliche Dienst, so Sr. L. fordern, und Sr. L. selbsten unserem löblichen Vorfahren milter Gedächtnus auch uns und dem Heil. Reich oft und vielfältig gezeigt, und insonderheit dem Ertzstifft Cölln auf schwere, und schier unermäßliche Kösten bey uns und dem Heil. Reich erhalten hat, dann auch ferner die Dienst, so Sr. L. noch täglich thuet, und in künftiger Zeit uns dem Heil. Reich und unserem Hauß Oesterreich zu leisten urvietig ist, thuen mag und soll und warum mit wohlbedachtem Muth, zeitigem Rath, und rechter wissen, demselben unserem lieben Vettern und Churfürsten zu Cölln all solche obangemelte Neuenarische und Seynische Thurnussen, so Sr. L. allbereit Kraft obberührten Privilegii, und uns darauf erfolgten Confirmation und Declaration eingezogen, in Genoß und Gebrauch genommen hat, confirmirt und bestättiget, auch von newem so viel nöthig verlehnt haben, thun auch solches hiemit und Krafft dieses also und dergestalt, daß Sr. L. und deren Nachkommen am Ertzstifft Cölln jetzt obberührte Turnussen von Absterben obgemelten Graven und Geschlecht unangesehen des freulich Stantz oder so dahero entspriessen rechtmäßig ein- und an sich genommen, und deroselben genossen haben, auch hinführan allen fruen Rechten und Gerechtigkeiten völliglich und ewiglich einhaben, und genießen mögen allerding und meniglich ungehindert. Und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten geistlichen und weltlichen Prälaten, Graven, Freyen-Herren, Ritteren und Knechten, Landvogten, Hauptleuthen, Vitzdomben, Vogten, Pflegeren, Verweseren, Amtleuten, Landrichteren, Schultheißen, Bürgermeisteren, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen anderen unseren und des Reichs Unterthanen und Getrewen, was Würden Stands oder Wesens die seyndt, ernstlich und vestiglich mit diesem Brief und wollen, daß sie mehrgedachtem unseren Vetteren und Churfürsten und Sr. Liebd. Nachkommen an dieser unser Bestättigung, Confirmation und neuen Verlehnung der obgedachten von dem Grafen von Neuenahr und Seyn letzthin beschehenen Turnüßen, wie sie auch Namen haben mögen, nit irren noch hinteren, oder das jemand anders zu thuen gestatten, oder fremde Hülf darüber durch sich oder fremde Anruffen, über ihre Liebden und dero Ertzstifft, solche nit ziehen, oder sich derselben in einige Weg oder Weiß gebrauchen, sondern da jemand seyn mögt der sich einiger Ansprach oder Forderung darzu anmassen wollt, solches mit innerlichen im Reich gewöhnlichen, ordentlichen und gevürenden Gericht und Rechten suchen, fürnehmen und verüben, als lieb einem jeden sey unser und des Reichs schwere Ungnad und Straf und darzu ein Pön von hundert Mark löthigs Golds zu vermieden, die ein jeglicher so

oft

offt er freuentlich hergegen thäte, halb in unser und des Reichs Cammer, und den anderen halben Theil demselben unserem Vetteren und Churfürsten zu Cöln und Sr. L. Nachkommen am Ertzstifft Collen unnachtheilig zu bezahlen verfallen seyn solle. Mit Urkund diß Briefs besiegelt mit unserem Kayserlichen anhangenden Insiegel. Geben auf unserem Königlichen Schloß zu Prag den achten Tag des Monats Julii nach Christi unseres lieben Herren und Seeligmachers gnadenreichen Geburt sechezehen hundert, und im neundten unserer Reiche, des Römischen im vier und dreyßigsten, des Hungerischen im sieben und dreyßigsten, und des Behaimischen auch im vier und dreyßigsten Jahren.

Rudolph mppr.

V. von Stralendorf mppr.

Ad Mandatum Sacræ Majestatis proprium.

God. Hertel. mppr.

Adjunctum sub Nro. 24.

Wir Karl von Gots Gnaden Römischer Keiser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, und Künig zu Behem, bekennen und tun kunt öffentlich mit diesem Briefe allen den die yn sehent oder hörent lesen, daß wir haben angesehen, und betrachtet die grossen Dienste, die vns und dem Reiche der Hochgebohrne Ruprecht der jünger Pfallentzgrafe bey Rhein und Herzog in Bayeren, unser lieber Swager und Fürste getan oder erzeiget hat, und ouch grosse merckliche Kost und Zehrung die er in unseren und des Reichs Dinste gehabt und gethan hat, und haben von unseren besonderen Genaden und mit Rate unser und des Reichs Getrewen, ym und seinen Erben geben und bescheiden, mit rechter Wissen und mit Krafft diß Briefes drey alte Turnos von ydem Foder Weins, und anderer Kauffmannschaft, die den Reyn auf oder nyder geen, nach Marck-Zoll und alter Gewohnheit uffzuheben und ynzunemen uf dem Zolle zu Keiserswerde, oder weme es ym oder seinen Erben doselbst zu Keiserswerde nicht meer fügte den egenannten Zoll zu nemen, so mügen sie die zu Kaub oder zu Bacharach, wy yn das allerbeste füget, nemen und ufheben, in aller der masse als davor geschriben steet. Und die vorgenannte unser Genad und Gab soll weren als lange vns wir oder unser Nachkommen an dem Reiche yn des günnen, und es nicht widerruffen. Mit Urkund dieß Brieves versigelt mit unserm Keiserlich Majestät Insigel.

 Der

Der geben ist zu Heitingsfelt, do man zalt nach Christs Gepurt drewzehenhundert Jare darnach in dem siebentzigsten Jare, an Sant Lamprechts Tag. Unser Reiche in dem fünff und zwantzigsten, und des Keiserthumbs in dem sechszehenden Jare.

De Mandato Domini Cæsar.

Petrus prepositus Olom.

Pro Copia cum Originali collationata & concordante scripsi, subscripsi & signavi.

L.S. Not.

Matth. Gabriel Andernach, Notarius Apostolico Cæsareus requis mppr.

Adjunctum sub Nro. 25.

Wir Wentzlaw von Gotts Gnaden Römischer Künig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, und Kunig zu Behem, bekennen und tun kund offentlichen mit diesem Briefe allen den die ihn sehen oder hören lesen, wann etwan der Allerdurchlüchtigist Fürste Keyser Karle unser Vater seelig. Salentein von Sayn Grafen zu Witgenstein und seinen Erben einen grossen Turnossen gegeben hatte, uff dem Reyne an solcher statt do er das von Fürsten und Herren gehaben mochte und zulassen wolte, uffzuheben, als lange bis daß sie fünffthalb tausend Gulden van sülchem Turnoß empfiengen. Vnd wan nu längest derselbe Salentein und seine Erben sülche fünffthalb tausend Gulden und mehr uff dem Zolle zu Käyserswerde längest her empfangen und uffgehebt haben, also daß uns solcher Turnosse ledig und lose worden ist. Des haben wir angesehen sülche geneheme Dienste und Treue, als vns und dem heiligen Reiche Dyetrich von Mülheim Bürger zu Cöllen, unser Diener und lieber Getreuer offt und dicke williclichen und nützlichen getan hat, teglichen tut, und fürbaß tun soll und mage in künftigen Zeiten, und haben darumb mit wolbedachtem Mute, gutem Rate und rechter Wissen demselben Dyetrichen solchen Turnoß uff dem Zolle zu Käyserswerde gnediglichen gegeben, und geben ihm den von Römischer Königlicher Mechte, in Krafft diß Briefes, also daß er doselbst zo Kayserswerde von iglichen Fuder Weyns und aller anderer Kaufmanschafft, die dem Reyne uff oder abgeet, einen alden grossen Turnoß nach Marck-Zoll uffheben und nemen solle und möge, von allermänniglichen ungehindert, und widerruffen, vernichten und tilgen solche Briefe, die unser Vater seel. Keyser Karle dem egenant. Salentein und seinen Erben vor Zeiten gegeben hat, von sulches Turnoß wegen, und meinen, setzen und wollen von Römischer

mischer Kuniglicher Mechte, daß dieselben Briefe, als sie an in selber abe und krafftlose seyn, fürbaß mehr kein Krafft oder Macht mehr haben sollen, in gheine Weiß. Und gebieten darumb allen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, und mit Namen dem Hochgebohrnen Ruprechten Pfaltzgrafen bey Rhein, des heiligen Reichs Ertz-Druchses und Hertzog in Bayeren, Grafen, Freyen, Dienstlüten, Edeln, Ritteren, Knechten, Hauptlüten, Amtlüden, Gemeinschafft der Städte, Merckte und Dörffer, und allen anderen unseren und des Reichs Getreuen und Undertanen ernstlichen und festiclichen mit diesem Briefe, daß sie den egemelten Dyetrichen an solchem Zolle und Turnosse zu Kayserswerde nicht hinderen noch irren sollen in ghein Weiß, sondern ihn damitten zu lassen, fürderen, schützen, und schirmen, als liebe ihn sey unser und des Reichs schwere Ungnade zu vermeyden. Mit Urkund dies Briefes versiegelt, mit unser Kuniglichen Maj. Insiegel. Geben zu Franckenfurt nach Christes Geburt dreyzehen hundert Jahre und darnach in dem acht und neuntzigisten Jahren an Sant Veits Dage, unser Reiche des Bohemischen in dem sechs und dreyßigsten, und Römischen in dem zwey und zwantzigisten Jaren.

(L.S.) appen. P. L. W. Patriarcha Antioc. Cancell.
Franciscus Canonic. Pragen.

(L.S.) Pro Copia cum Originali collata & concordante subscripsit, & signavit requisitus.

Mathias Gabriel Andernach, Notarius Apostolico-Cæsareus.

Adjunctum sub Nro. 26.

Ich Diederich von Muelheim, Bürger zu Cöllne, doin kunt und erkennen offenbairlich oevermitz desen Brief, dat ich allsulchen Turnusche as mir der Allerdurchluyctichste Fürste Herr Wenceslawe Römischer Coninck, zu allen Zyden Mererer des Rychs, ind Conynck zu Beheim, myn lieve gnädige Herr gegeven hait int gut zo Kayserswerde, na Inhalt synre Coniglicher Majestait besiegelter Briefe, dy hey mir darup gegeven hait, upgedregen und gegeven have, updrege ind geve dem Durchlüchtigsten Fürsten, Herrn Willm van Guilghe Hertzoge van dem Berge, ind Greven van Ravensperg mynen lieven gnedigen Herrn in der maissen, dat hey den vürgeschr. Turnuschen wenden und keren mach zo alle syne Nutz ind Urbar, ind syn Beste darmit doin, sunder eynche

eynche Widerspraiche mynre off mynre Erven. Dis zo Urkunde so han ich myn Siegel vúr mich und myne Erven an desen Brieff gehaugen, Anno Domini M. CCCC. penultima die Mensis Martii.

(L.S. app.) Pro Copia cum Originali collata & concordante scripsi, subscripsi, & signavi requisitus.

(L.S.) Math. Gabriel Andernach, Notarius Apostolico-Cæsar.

Adjunctum sub Nro. 27.

Wir Karl der fünfft von Gots Gnaden erwöhlter Römlscher Kayser zu allen Zeiten Merer des Reichs rc. in Germanien, zu Hispanien, baider Sicilien, Jerusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien rc. Kunig, Ertz-Hertzoge zu Oesterreich und Hertzog zu Burgundie rc. Grave zu Habsburg, Flandern und Tyrol bekennen öfentlich mit diesem Brieve, und thuen kund allermenniglich, daß uns der Edel unnser und des Reichs lieber Getrewer Johans Graven zu Seyne hat diemütiglich anruffen und bitten laßen, daß wir ime diese nachgeschriebene Stuck und Puncte mit Nahmen einen Tornuß zu Engers und einen Thurnuß zu Kayserswerde auf den Rheinzollen, item die Vogtey zu Oirmuntze undt zu Irrlich mit iren Zugehörung allen ihren Rechten, Herrligaiten und Herkommen, alß das dann alles von unß und dem heiligen Reiche zu Leen rühret und durch Absterben weylenndt Gotthardten Graven zu Seyne seines Vetter auf ine gefallen weren, und vormals von dem Allerdurchleuchtigsten Fürsten Keiser Maximilian unnserm lieben Herren, und Anherren löbl. Gedechtnus zu Leen empfangen hette, zu Erbleen zu verleyen genediglich gruechten, des haben wir angesehen solch sein diemondig Bete, auch die annemmen getreuen, und willigen Dienste, so er unnß, und dem Reich offt williglich getan hat, undt hinfür wohl thuen soll und mag, und darum mit wohlbedachtem Muete, gutem Rat, und rechter Wissen demselben Johannsen Graven zu Seyne die obberührte Tornüß-Stücke, undt Gueter mit allen und yeglichen iren Herrlichaiten, Rechten, Rennten, Nutzen und Gulten iren Zugehörungen undt altem Herkommen in aller maß und die von demselben seinem Vetteren undt vortern Graven zu Seyne an ine komen seien, zu Erb-Lehn gnediglich verlihen, verleien ime die auch von Römischer Kaißerlicher Macht wissentlich mit Kraft dieses Briefs wegen daran zu verleien haben, sollen oder mögen, alßo das er undt sein Erben die nu hiefür von unnß und dem Reiche in Lehens weiße erblich innhalten, besitzen, der gebrauchen und ginießen sollen und mögen, alßdann solcher Lehenn Recht und Herkommen ist, were

auch,

auch, daß die benannte Zölle in ander Stette von iren Herren gelegt wurden, daselbst solle der egenannt Graf Johann und sein Erben die obgemelten zwen Tornüß auch haben, und die einnemen, in aller maßen wie dan der vorgenant sein Vetter, und annder sein Vortern die bisher zu Engers und zu Keiserswerthe gehabt und eingenomen haben, von aller meniglich unverhindert, doch unnß und dem Reiche an unnsern und sonst mennigklichen an seinen Rechten und Gerechtigkaiten onvergriffenlich undt unschedlich, der vorgenannt Graf Johan hat unns auch darauff personlich gewonlich Gelüb und Ayde getan, unnß und dem Reiche getrew, gehorsam und gewertig zu sein, zu dienen und zu thuen, alßdann soll solcher Lehenrecht und von aller Herkommen ist, und Geferde. Und gebieten darauff allen und yecklichen Churfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen Prælaten, Graven, Freyen, Herren, Ritter und Knechten, Haubleuthen, Vitzthumben, Vogten, Pfleger, Verwesere, Ambtleuten, Scholteißen, Bürgermeistern, Richtern, Reten, Bürgern, Gemeinden, sonderlich den Erb-Herren undt Innhalteren der Burge undt Zolle zu Engers, und zu Kaiserswerde, und sonst allen anderen unseren und des Reichs Unterthanen undt Getrewen ernstlich und vestiglich mit diesen Briefen, daß sy den vorgenannten Graf Johansen und sein Erben an den obgemeldten Tornüßen-Stücken und Gütteren unnser und des Reichs Lehen nit beschweren, daran nit irren noch hinderen, weder mit Meyndt, Gelt, Pawgelt, Khumer, noch ainicherley ander Sachen, sonder sye die vorgenannten Tornuß von aller Kauffmannschafft an den Zollen zu Engers, und zu Kaiserswerde, ungeirrt ihre aigen Wartzpfenning auffheben, und die einnehmen lassen, als lieb einem yegkichen sey unnser des Reichs schwere Ungnad und Straff, unnd darzu ein Pene nemlich sechszigk Marcken löttigs Golds zu vermeiden, die ein yeder, so offt er frevenlich hinwieder tette, unns halbs in unnser undt des Reichs Camer, und den anderen halben dem benanten Graf Johannsen und seinen Erben unablößlich zu bezallen, verfallen sein sollen. Mit Urkund dits Briefs besiegeit mit unnsern Keyserlichen anhanngendem Innsiegel, geben in unnser und des heiligen Reichsstatt Wurmbs, am sechs und zwenziisten Tag des Monats Januarii nach Christi unsers lieben Herren Geburde 1521. unserer Reiche des Römischen im annderen, und der annderen aller im sechsten Jahren.

Carolus.

L.S.

Ad Mandatum Domini Imperat.
Propr.

Albertus, Cardin. Mogs.
Archi Cancellarius. mppr.

Ad-

Adjunctum sub Nro. 28.

Carolus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus & Bohemiæ Rex.

Nobili Johanni de Reifferscheid fideli nostro dilecto, gratiam Regiam & omne bonum. Inspectis meritis Tuæ probitatis, & constantis fidei puritate tibi animo deliberato, & procerum nostrorum accedente Consilio hanc singularem gratiam duximus faciendam, videlicet, quod nulli penitus hominum liceat à te, seu tuis hæredibus Theloneum imperiale in Kaysirswerde redimere vel exolvere pro illa pecuniæ Summa, in qua tibi ab Imperio noscitur obligari nobis & Successoribus nostris Romanorum Imperatoribus sive Regibus dumtaxat exceptis. Quibus ad usus Imperii facultatem servamus dictum Theloneum redimendi. Præsentium sub nostræ Majestatis Sigillo testimonio Literarum. Dat. in Weisenburg, anno Domini Millesimo Trecentesimo quinquagesimo tertio, Indictione VI. 3tio Idus Novembris, Regnorum nostrorum anno octavo.

(L.S. appensi.)

Adjunctum sub Num. 29.

Wir Sigmund von Gotes Gnaden Römischer Kunig zu allen Zeiten Merer des Reichs und zu Ungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunig, bekennen, und tun kund ofenbar mit diesem Briefe allen den die in sehen, oder hören lesen, daß wir angesehen und betrachtet haben willige und getreue Dienste der wir uns an dem Edlen Johannsen von Rifferscheit versehen, und die er uns ouch in künfftigen Ziten tun sol und mag, und auch die sie vordern unsere Vorfahren an dem Riche, und nemblichen dem allerdurchluchtigisten Fürsten und Herren Herren Karl von Gotes Gnaden Römischen Keyser ꝛc. unserem lieben Herren und Vatter seliger offt nützlich getan haben; darumb dieselben sine Vordern von denselben unser Vordern, als wir vernomen haben, umb ihren Dienste zwen alde Turnos uf dem Zolle zu Keiserswerder gehabt und behalden haben;

Wan aber dem vorgemeldten Johannsen soliche Briefe uf die vorgemeldten zwen Turnos nechst in dem Kriege zwischen dem Erwirdigen Dietrichen Ertzbischoffe zu Colne, des Heil. Römischen Reichs in Italien Ertz-Cantzler, unserm lieben Neven, und Churfürsten und dem Hochgebohr-

gebohrnen Adolfen Hertzogen vom Berge rc. unserm lieben Oheimen und Fürsten empfrembdet sind, so sin wir demuticlich gebeten, dem vorgemeldten Johann soliche sine Brieffe zu vernewen und zu bestetigen, doch in aller der Maße, als Er si vorgehabt hat. Dorumb mit wohlbedachtem Mute, gutem Rate unserer, und des Reichs Fürsten Edlen und getrüen, und von solicher Bete wegen haben wir dem vorgemeldten Johansen soliche Briefe, die Er uf die vorgemeldten zwene Turnos gehabt hat, in aller der Maße und Innhaldung, als ob sie in diesem Briefe von Worte zu Worte begrifen weren gnediclich vernewet, und bestetigt, verneuen und bestetigen Im und sinen Erben vom Römischer Kuniglicher Macht in Kraft diß Briefs dieselben zwen Turnos auf dem Zolle zu Keiserßwerde von aller Kauffmannschafft zu gebrauchen, die zu heben und zu nemen, alß daß von sinen Elteren an In kommen ist; Und gebieten darumb allen Fursten, geistlichen und werentlichen, Grafen, Fryen, Herren, Ritteren, Knechten, Steten und Gemeinden, unsern und des Richs lieben Getruen, daß sie den vorgemeldten Johannsen von Rifferscheit und sinen Erben, als vorberürt ist, an den egemeldten zweyen Turneysen uf dem Zolle zu Keiserßwerde nicht hinderen sunder dabey gerulich beleiben lassen, als lieb In sy, unser und des Richs Ungnad zu vermeiden. Mit Urkund diß versiegelt mit unserm Kuniglichen anhangenden Mayestät Insigel. Geben zu Aache nach Christs Geburt Viertzehen hundert Jare und dornach in dem sechtzehendem Jare des nechsten samptztags nach unser lieben Frowen Tag Conceptionis unser Riche des Ungrischen rc. in dem drißigisten, und des Römischen rc.

(L. S.
appensi)

Adjunctum sub Num. 30.

In den Namen Gottz amen, wir Johan van Hoerne, Herr zu Parwiß, zur Düffele, zur Wthele, zur Ophen, und zur Herrluir, und Johann Herr zur Reifferscheidt und zur Dieck rc. doen khoind und bekehnen mit Kraft dis Brieffs, wamit in verleden Zeiten ein wytlich Heylingh gedadingt was und mits der heylicher Kirchen volport, mit Rhat onnse Herren Briendt indt mage duschen mir Johan von Harren Herr zu Parwiß rc. ind Mechtilden von Reifferscheid meiner ehelicher Haußfruwen und Gesellin, in welchem Heylich gemacht wurde, seeckere Heylichs-Fürwarden, als die Heylings-Brieff darob gemacht und beseegelt inhaltendt in den wölchen unter anderen Vertrage ich Johan Herr zu Reifferscheidt, Auffergaf meinem Schwager Joan von Horen,

undt beweiste ihm 400. Rheinischer Guld. jährlichs Teheven undt Tebuiren an meinen zweien Turnuschen, die ich jährlichs han gelltende an dem Zoll zur Kayserswerth, ind mir dat von rechter Erfzahlen, von meinem vätterlichen Gut anerfallen; undt erstorven ist, als dat die vorsch. Heiligs-Brieff innhaltedt also dat von der Bezahlung der 400. Guld. fast stoß undt zwiste erfallen seynd, umb wan der Rhein nit gängelichen ist gewest, ind von anderen mehr Sachen, die darin ergangen seyndt daß wir sammet unter uns nit hauen, noch lyden en willen, indt syndt darumb mit unseren frien eigen Muthwillen, bey Verdrag unserer Vriende eine Vurwarden ind mynlicher Schlichtungen eins worden, und verdragen, datz so wissen, dat ich Johan Herr zu Reifferscheidt mein lieuen Schwager vürsch. ind sine Erven bröderlich indt mynlich overgegeben hain, undt gedeilt die zwey vürsch. Tornissen, einen Torniß vor mich, ind den anderen Torniß demselben myn Schwager undt seinen Erven zu heven undt zu beuren, loß und ledig ungehindert von meinetwegen oft von meinem Mitgedlinge in allen den Rechten ind mit allen Rechten, aß mir dieselve twen Tornoiß anervallen seindt, davon nit utgeschlossen, utgescheiden einig Recht das von denen Turnoiß gepueren offt erfallen mogte, dat sullen wir gelich dragen ind lyden, ind wir sollen setzen und ordiniren einen Diener offt Wartzpfenning under uns sammet off unseren Erven, ind deme Diener sollen wir gleich lohnen, ind der soll unser jeglichen ind unser Erven geliche Hudt, Eide und Trewe doin, alß dat gewohnlich ist, und sall jeglichen von uns beyden, of unser Erven geliche Zahlung doin, mallich die Helffte, und also getrewlich dienen, wehr offt gefelt, dat einige von uns der Diener of Wardspfenning nit en Genuydte ind seines Dienst nit haven ent wölte Affen begert, der mag Altoiß einen anderen setzen und entsetzen, alß unser jeglich seinen Turnoiß optoheven, und toburren, ind wahnehr nur Johann Herr zu Reifferscheidt of meinen Erven so gelegen ist, den vürbesch. Turnoiß to lyßen of to quiten von Johann von Horne mein Schwager of von seinen Erven, das sollen und mögen wir so doin und lösen mit 4000. overländ. Churfürstl. Gulden, die gut ahn Golt und gewäirig an Gewicht sein, sulcher Gulde von Müntzen alß op den Tag daty der Losinge gain sullen ind genge sein, sonder einige Weigerung of Widersage meines Schwagers Herren Joans Herren zu Parwiß of seiner Erven, dat welech ick Joan von Hoerne vürsch. vor mich und meine Erven erkiese, und umb deßwillen schelde ick den vürsch. meinen Schwager Johan Herren zu Reifferscheidt quit von allen Sachen, die tuschen uns ergangen seind, ind overkohmen in einiger Weiß tat up Datum dis Briefs jede, desgleichen thoin ich Johan Herr zu Reifferscheidt auch wiederumb quit zu schelden meinen Schwageren Johan Herren zu Parwiß rc. und wir geloven sämmtlich bey unser Sicherheit, Ehren, Trewe, und in Aydts stede jecklichen denen anderen diese vürsch. Vorwarden, vast, stett, und unverbröcklich to halten sonder einige Arglist of Behendigkeit die man visiren of erdencken mag, unse Heiligs-Brief vorgemacht alzeit in höre Macht zu blyven, beheltlich ind utgeschieden, diese vürsch. Puncten und Vürwarden, ind daß ist mede geordinirt ind verkohren, von uns sammet, off mir Johan Herr zu Parweiß of meinen Erven, so er queme in einicher Weiß, dat ich mein

Tornoiß

Tornoiß wider versetzen möste of wolte, umb einige Summa binnen der 4000. Gulden vürschr. ind nit höher, dat ich noch meine Erven dat nit doin en sollen, wir en süllen dat erst minen Schwager Johan Herr zur Reifferscheidt ind seinen Erven ein Jahr zuvorns wissen laßen, dat he of sine Erven sich darnach bestellen of indrichten mögen, die Summa von 4000. Gulden to belegen ind den Turnoiß selve to lösen, und to quiten, indt onser keineren sall den anderen bedetten, noch hinderen an seinem Obheven noch Opbuiren, of auch an seine Dienere, ind mit den Hafftelbrieven soll jeglich von uns von den tween Turnoißen jecklichen den seinen thon behelpen, alß sichs gepart, sonder einige Furtheil, auch darin to suchen von eyniger Syden ind wannehr die vürsch. Losing ist geschiedt, so soll Johan to Parweiß ꝛc. of seine Erven mir Johan Herr zu Reifferscheidt und minen Erven guite quittantien, of dessen gegenwordigen Brief wiederumb geven, also dat malligk des tofrieden seyn soll. Diß to Urkund want alle Saichen aß vürschrieven ist, nemlich mit unser vreien Muthwillen geschieth sind, so haben wir Johan zu Parweiß ꝛc. und Johan Herr zu Reifferscheid ꝛc. mit unsern Geheiste ind vrien Muthwillen onse Ingesegele an diesen Brief gehangen, ind wir hant zu mehr Khonden gebeden den Hochgebohrnen Fürsten unseren lieven würdigen Herren Hertzogen Adolph Hertzog von Guilich ind von dem Bergh, ind Grafen zu Ravensberg ind den Hochgebohrnen unsern lieven Junckeren Gerhardt von Cleve, Grafen zu der Marckt, dat sy ihre Insigelen b . . . die onse an diesen Brief willen hangen, dat wir Adolpf Hertzog von Gülich ind von den Berg ind Grave zu Ravensperg ind Gerhardt von Cleve zu der Marckt von Kentnyße ind bede wegen unsern Neven Johans Herr zu Parwiß indt Johans Harren to Reifferscheid ꝛc. gern zu mehrerer Khunden hain thoin besegeln mit unseren Ingesegelen vor an diesen Brief gehangen. Datum anno 1434. Mensis Julii die prima.

Adjunctum sub Nro. 31.

Wy Johan Freyherr tot Merode und Bannerherr tot Parweiß, Düssel und Levendahll, Herr tot Geel, Westerlohe, Herßel, Beetk, Imbdeetzen ꝛc. thun khund und kenlich für unsere Erbgenahmen, dat wy umb unsere sonderliche Oerbar und Profyet hebben verkoept und overgelaten ewiglick und erfflich nahe Inhalt dieses Briefs, alsolchen unseren Turnoiß, alß wy jährlichs hefftende ein an und yt dem Toll tot Kayserswerde die genompt ist die paruyße Tornuß, dem Edel und Wohlgebohrnen unsen lieben Neve Wilhelm Grave tot Newenhar und Mörß ꝛc. die vor sich und sein Erbgenahmen, und dat vor einseekere Som von Pfenningen, die seine L. auf dato von diesem Briefe overgelieffert und bezahlt hefft, ende wy seiner L. dartegen alle die Brieven und Siegelen op den vorg. Turnoiß spreckend overgielievert hebben, ende vertzeinen mit diesen von allen Actien,

die wy of onse Erfgenahmen op dem vorg. Tournoiß in einiger Manieren mügen hebben, renuncyrendt von allen Privilegien und Exceptien des Rechts, dohe wy of onse Erfgenahmen mede sonden mogen behelpen, end in dem dat wy mit diesem onsem Briefe S. L. of Erfgenahmen nit erhebben gnug vollthan, so globen wy Johan Freyherr vorgesch. vor uns und onse Erfgenahme s. L. of Nachkomlingen alteit tot hoere versorcke met beder Bescheid te volldoin dar sey met mögen verwardt sein. Sonder Arglist end in Kennis von diesem hebben wy unsen Siegel an diesen Brief thuen hangen: Im Jahr unses Herren, als man schrifft tusend viff hundert vier und vierticky, den 18. Tag vom Decembris.

Adjunctum sub Nro. 32.

Revers Herman Gravens zur Newenar und Mörß.

Wir Herman Grave zu Newenahr und Mörß Herr zu Bedtbuhr thuin hiemit khindt und bekhenen, daß, nachdehm uns der wohlgeporen Johan Graf zur Sallm, Herr zu Reifferscheidt Dhyeck alffter Erb-Marschaleck des Ertzstiffts Cöllen ꝛc. unser frundlicher lieber Vetter ainß guiten Willen gegönt undt zugelaßen, daß wir den Reifferscheidtischen Törnisch auf dem Zoll zu Kayserswerde der hiebevors im Jahr tausend fünf hundert und zwentzig Bürgermeister, Scheffen und Rath dero Stadt Neuß verpfend, wiederumb in ihrer Lbd. Nahmen an unß lößen und bringen mögten, auf die Condition und Unterscheidtt, daß wannehe wir über kurtz oder Lanngh mit Toidt ohne eheliche Leibserben nachzulaffen abgehen würden, daß alßdan derselbige Turnisch in aller massen wir deme an unß gelöst, wiederumb an wohlgemelgten unsern Vettern von Reifferscheid und s. L. Erben und Nachkommen mit Erlegung des Pfandschillings zuruck fallen sollen, dessen sich als rechte Erben nach irem Willen haben zu geprauchen, demnach bekennen wir, daß die vurschriebene Los auf die Condition, alß obstehet, verwilligt zugelassen, und geschehen ist, und das wir s. L. hinwieder freundlich zugelassen und gegönt mit Erlegung des Pfandschillings den vurgeschriebenen Tornisch wiederum an sich zu lößen, und haben über solches aus vätterlichen und freundlichen Willen eingewilligt, das im Fall wir ohne eheliche Leibserben als opgerürt, abgingen, das alßdan wir in unserem Testament alsolche Versehung thoin wolten, das s. L. altisten Sohn oder andere Sohnen auß solcher Haubtsomen des Loßpfennings dermassen eine Verehrung Legati weiß geschehen solle. Das sich S. L. und derselben Khinder dessen sollen haben zu bedancken, welche Verehrung an der Haubtsomen des Loßpfennings durch uns oder unsere Erben und Nachkommen nachgelaßen werden solle, alle Arglist und Geverde hierinnen gäntzlich und

zumahl

zumahl ausgeschieden. Des in Urkund haben wir Hermann Grave zu Newenahr und Morsch Herr zu Bedtbur ꝛc. obgemeldt diesen Brief selbst eigener Hand unterschrieben, und mit unseren ufgedruckten Insiegel lassen bekräftigen. Datum Moërs den 28ten Julii Anno 1559.

Herman Grave zur
Newenahr.

Adjunctum sub Num. 33.

Bekenne ich Hartman Olischleger Nevenarischer Wertzpfenning mit dieser miner Quitantzschrift, das ich von wegen des wolgeboren Graeven, und Herren Herman Graff thu Neuenar und Möertz Herr zu Bedber und Rodemach, Erbhoffmeister des Ertzstiffts Cöllen und Röm. Kayserl. Majest. Raedt ꝛc. mines gnedigen Herenn am Zoll zu Keiserswerdt entfangen hab von beeden frienn Torneschen Parwitz und Riefferscheidt von drien Quartaelen, nemelicht Junius, Julius, Augustus und von dem Quartal, nemelich, September, October, November und von dem Quartal December Januarius, Februarius von dem ehrenthafften, und vornehmen Henrichen Buitermann Zollneren daselbst vünfftehalff hondert Goldtgülden viertzich drie sieventzien Alb. drüttzien Heller saegen derhalben von diesen drien Quartalen vormelten Zolneren frey, qwiet, und loß; inn Orkondt der Waerheit haeb ich gedachter Warthzpfenning diese Quittantzschrifft eigener Handt geschreven, und myn spitthier Siegell hieronden off Spatium gedruickt. Anno vünfftzhien hondert nun und sestzich denn vünfften Mertz.

(L.S.)
impressi

Adjunctum sub Nro. 34.

Wir Philips Herr zu Falckenstein und zu Mintzenberg, und wir Margarete von der Marcke syn ehliche Hußfrawe bekennen und doint kunt allen Lüden dy diese Brief üther ansehent, lesent oder hörent lesen, wan wir sembtlichen solich Gulde fier und zwentzig hondert Gulden Geltes uff dem Zolle zu Kayserswerde dem Schlosse, dy von Todis wegen Grave Engelbrechts seliger von der Marcke myn Margareten lieben Vaders, dem GOtt gnedig sy, an mich Margareten vorgenennt als an sine rechten Erben zu rechtem Erbe, und als myn Müterlich Erbe erstorben und geerbit ist, dem Hochgeborn Fürsten

Herrn Wilhelm von Gülche Hertzogen vom Berge und Graven zu Ravensperg unsem lieben Heren, und der Hochgeborn Fürstynne Frawe Annen von Beyeren desselben Hertzogs Wilhelm eliche Hußfrauen, unser lieben Frawen und iren Erben recht und redelich virkaufft und zu kaufen giben han eyns rechten ewigen Kauffs on alle Geverde nach lute unseres Brieffs darüber, der von Worte zu Worte hernach abgeschrieben stet: Wir Philips Herr zu Falckenstein und zu Mintzenberg, und wir Margarete von der Marcke Frawe zu Falckenstein und zu Mintzenberg machen kunt und kenlich allen Lüten, dy diesen Brief ansehen sullen off hören lesen, vor uns und unse Erben, dat wir umb groß kenlicher Not willen dy uns anliegende waren, und umb unsern grossen verderblichen Schaden zu verhüden, mit gudem wohlbedachte Vürrayde, und mit Rade unser Herren Mage und Fründe verkaufft haven erstlichen und eveelichen dem Hochgeborn Fürsten Herren Wilhelm von Guyche, Hertzoge von dem Berge, Graven von Ravensberg und Herrn zu Blankenberg, unsem liven Herrn und Omen, und der Hochgebohrn Fürstynnen Frawen Annen von Bayeren Hertzoginnen, Gräfinnen und Frauen der Landen vorgemelt unser liever Frawen und iren Erben Heren des Landes von deme Berge, unse Gülde und Renten zu Kayserswerde, mit Namen sulche vier und zwentzig hondert Gulden Geldes, als die Hochgeborn Frawe Richarde von Guyche Gräfinne von der Margke selige, unse lieve Sweger-Frawe und Frawe und Muder, an den Edelen Heren Engelbrechte Graven zu der Margke seligen unsen lieven Sweger-Heren und Vater brachte zu Hyelichs Gelde, und is uns solich Gelt, darum wir die vorgenent vier und zwenzig hondert Gulden Geldes Erffgulden verkaufft han, gütlich und wayl zu unsern Willen bezalit und verricht, und in onsen eigen Nutz komen, also dat uns des vür uns unsere Erven woilgenüget; anch bekennen wir, dat wir uff die vorgeschrieben Gulden mit Namen vier zwentzig hondert Gulden Geldis gentzlich verzigen haven, und verzigen mit Macht dies Briefs zu Henden der Hochgeborn Fürsten und Fürstynnen der Hertzogen und Gertzogynnen von dem Berge vorgemelt, und yre Erven, also dat wir und unse Erben daruff enterfft sin sullen zu ewigen Tagen, und sy ere Erven daran geerffit erwecklichen, und ümmerme, sonder eincherkönne Argelist und Geverde dy man darzu gedenken off uitsinnen mag, in eyncher Wyse. Dieser Sachen zu Orkunde han wir unser beider Insiegel an diesen Brieff gehangen, und han auch fort gebeden den Erwürdigen Fürsten Herrn Wernern Ertzbischoff zu Thryre unsern lieven gnädigen Heren, und den Edelen Philips von Falkenstein Herrn zu Mintzenberg, unsern lieven Nefen und Swager, dat sy yre Sigele zu Gezüge und merer Sicherheit an diesen Brief hangen willen, des wir Werner von Gotts Gnaden Ertzebischoff zu Thryre, und ich Philips von Falkenstein Herr zu Mintzenberg bekennen, dat wir umb bede willen unses lieven Omen und Swagern Herrn Philips Herrn zu Falckenstein, und zu Mintzenberg und Frauen Margareten von der Margke Frauen zu Falkenstein und zu Mintzenberg unse Sigele zu Gezüge an diesen Brief han doin hangen, der gegeben is zu Molichheim op dem Ryne up Sente Agneten Avent, in den

Jaren

Jaren unsers HErren als man schriebet Dusent drie hondert in dem vier und neuntzigisten Jare. Hierumb han wir Philips und Margarete obgenennt, vor uns und alle unser Erben und einen iclichen von unsern wegen, uff yselbe Gülte vier und zwentzig hondert Gulden Gelts gentzlich verzigen, und uns der geussert und verzien, und ustun uns darmit Krafft diesen Briefis, und sullen wir beyde und unser iclichs besonder, und unser Erben, oder ymands von unsern wegen dem Durchlüchtigen Hochgebohren Fürsten und Heren Heren Ruprechte dem elte Pfaltzgraveu by Ryne, des Heil. Röm. Richs Obirsten Druchsesse und Hertzogen in Bayeren, unsem lieven gnädigen Herrn, und sine Erben umb die vorgenente Gülte, und von derselben Gülte wegen nümmer zu gesprechen, noch Forderunge oder Ansprache darumb gehaben, und gethun mit Gerichte, oder ohn Gerichte geistlich oder werntlich in der keinerhande Wyse, wy dan gesyn mochte, keinerley ußgenommen, ußgesche iden alle Argelist und Geverde.

Und das allis han wir Philips und Margareta obgenent mit guten Treuen in rechter Warheit an eyns rechten Eydstat und uff unser Ere gelobet, vor uns und unser Erben eweclich veste und stede zu halten, und nümmer darwider zu dunde in eyncher Hande Wyse, wy das Gesyn mochte, on alle Widderrede, Hindernuße und Geverde. Und han wir Philips Herr zu Falckenstein und zu Mintzenberg, und wir Margarete von der Marcke Frau zu Falckenstein und zu Mintzenberg sin eliche Hußfrawe des zu wahren Orkunde und ewiger Stedeheit dem obgemelten unsen gnädigen Herrn Hertzogen Ruprechten dem elteren, und sinen Erben diesen Brief geben versiegelt vor uns, unser Erben und menlich von unser wegen mit unser beider anhangenden Insiegelen. Wir han auch gebeden dy strengen Rittere Herrn Hirman von der Seldunck, und Herrn Wilhelm Stayl von Holstein, und den festen Knecht Johann Brymzer von Rodesheim, daß sy zu grossem Gezügnüsse allir und iclicher vorgeschr. Stücke und uns der ewiclich zu besagen, ire eygen Insiegel by dy unsere an diesen Brief gehangen hant. Und wy dy vorgenent ich Hirman van der Seldunck, und ich Wilhelm Stayl von Holtzstein Rittere, und ich Johann Brymzer von Rodesheim bekennen, dat wir umb bede willen des Edelen Herrn H. Philips Herrn zu Falckenstein und zu Mintzenberg, und der Edelen Frawen, Frawen Margaret von der Marcke Frawen zu Falckenstein und zu Mintzerberg sin eliche Hußfraue, unser iciicher sin eygen Ingesiegel by dy yren zu grossem Gezügnisse allir und iclicher vorgeschr. Stücke, Puncte und Artickele, und sy und ire Erben der eweclich zu besagen und zu überzügen, an diesen Brief gehangen hat. Der gegeben ist nach Christi Geburte Dusent dry hondert in dem fünff und neuntzigesten Jare, uff den Dynstag nach Sante Marcus Thage des Heiligen Evangelisten.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Pro Copia cum Originali collata & concordante scripsi, subscripsi & signavi requisitus.

(L.S.) Matth. Gabriel Andernach, Notarius Apostolico - Cæsareus.

 Adjun-

Adjunctum sub Num. 35.

Wir Wilhelm van Guilge von GOtts Gnaden Hertoge von den Berge, Greve van Ravensperg, ind Herr zu Blanckenberg, ind wir Anna van Beyeren van derselven Gnaden Hertzoginne, Grevinne und Vrawe der Lande vürschr. machen kont und kenlich allen Lüden, dat want eine Zweyonge und Stoit is geweist tüschen den Edelen Graven Dieteriche van der Marcke seliger, und uns als umb die vier und zwentzig hondert Gulden jairligen Renten, die wilen Greve Engelbrecht van der Marcke selige toe hebben ind toe boeren plach uyt dem Tholle toe Kaysers-werde, als van der Medegaven Wilne unser liever Nichten Braue Richard van Guilge syner elicher Hußfraue seliger, na Ingehalt syner Brieve die he darop streckende Hadde, ind wy Hertzouge ind Hertzoginne van dem Berge vürschr. die vürschr. vier und zwentzig hondert Gulden Jair-Rente gekofft hadden, wedder die Edel Herrn Philips Greve van Falckenstein Herrn toe Wintzenberg, und Wilne Frawe Margarete van der Marcke syn eliche Hußfrawe selige, des vürschr. Grev Engelbrechts Dochter, unser lieve Neve und Nichten, und wy uns oevermitz der Brieve ind auch Confirmacii - Brieve der Hochgeborn Fürsten unsen lieven Swegerherrn nnd Swagers, Vaders und Broiders Hertzougen Ruprechts des alden, ind Hertzougen Ruprechten des Joingen Pfaltzgreve by Ryne, des heilige Roemschen Rychs oeverst Droichsesse und Hertzougen in Beyeren der vürschr. Jair-Gulden vier ind zwentzig hondert Gulden Geldes underwunden hadden, ind datselve Geld jairlich toe boeren plagen nae Ingehalt ons Brieve vürschr. daerop sprecken-de, daromb wir in grote Krege ind Vrloge komen wairen mit onsen Neven van der Marck vüschr. ind auch onsen lieven Neve Graven Adolph van Cleve synen Broder, des wir besoent synt; So bekennen wir Hertzouge ind Hertzouginne van dem Berge vürschr. dat wir dairuff mit onsen lieven Neven Graven Adolph van Cleve und van der Marcke guetlichen gescheiden synt, also dat wir vür uns, vür unse Erven und Naekömlingen mit unsem vrien Willen gentzlichen verzegen haven up die vürgeschr. vier und zwentzig hondert Gulden Jair-Renten, ind darop ind op alle Recht ind Toeseggen dat wir daran hebben müchten verzyen wir gentzlich overmitz desen Briefe, als in Behuef in an Hande uns lieven Neven Greven Adolphs van Cleve ind van der Marcke vürschr. ind synen Erven, also dat wir Hertzoug ind Hertzouginne van dem Berge vürschr. noch unse Erven, noch yemand van unserwegen an den vürschr. vier und zwentzig hondert Gulden Jair-Renten geine Hande, Recht, noch Anspraich behalden en hebben, ind wir haven den vürsch. Greven Adolph van Cleve ind van der Marcke overgegeven alle alsülcke Brieve als wir hadden sprekende op die vürsch. Jairgülde, also dat he ind sine Erven dieselve Jairgülde vier ind zwentzig hondert Gulden Gelts erfflich hebben, heven ind boeren sullen na Ingehalde der Brieven die Greve Engelbrecht vürschr. daerop spreckende hadde, ind waut wir Hertouge ind Hertouginne van den Berge vürsch. in der vürsch. Jairgülde vier ind zwentzig hondert Gulden Gelts saten geconfirmeert, oevermitz Brieve der Hochgeborn Fürsten van

von Beyeren vürschr. gelick vürsch. is, so hebben wir mit unsen vrien Willen mit Naamen vertegen op alsülcke Brieve als wir von denselben Hochgeboren Fürsten den Hertzougen von Beyeren uv die vürsch. vier ind zwentzig hondert Gulden Jair-Renten spreckende hadden, ind wir schelden oevermits desen Brief uch den Hochgeborn unsern lieven Swager und Broder Hertougen Ruprecht, in ure Erven van den vürsch. Brieven ind van alre geloefden die onse lieve Swegeher und Vader vürsch. selige, und ir uns van der vürsch. Jair-Gülden wegen vier und zwentzig hondert Gulden Gelds gedaen ind gelofft hadden quid, ledig ind loß, als in Behoef ind an hand unsen lieven Neven Greven Adolphs van Cleve ind van der Marcke vürsch. ind syner Erven, ind bidden üch lieve Swager ind Broder begerlich, dat ir onsen Neven Greven Adolph van Cleve ind van der Marck vürsch. ind synen Erven die vürschr. Jair-Gülden vier ind zwentzig hondert Gulden Gelds die verschienen seynd, ind vort me verschienen sullen, erfflich willen laten folgen ind boeren im Ingehalt syner Brieve die Greve Engelbrecht vürsch. darop spreckende hadde, ind dat ir lieve Swager ind Broider demselben Greven Adolph darop geven willen üre goede versegelde Brieve, dat yeme ind synen Erven dieselbe Jair-Gülde vier ind zwentzig hondert Gulden Gelds erfflich ind uytgerieckt folgen möge, ind uytgereickt werde, na Ingehalt der Briefe die Greve Engelbrecht vürsch. darop hadde, gelick vürsch. is. Dis ind alle Sachen vürsch. tot Urkonde ind Getüge der Wairheit hebben wir Herzouge ind Hertzouginne van den Berge vürsch. unse Ingesigele mit onsen vrien Willen für uns ind für onse Erven an desen Brieff doen hangen. Datum Anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo nono, Mensis Aprilis die vigesima nona.

(L.S. appensi) (L.S. appensi)

Pro Copia cum Originali collata, & concordante scripsi subscripsi & signavi.

Math. Gabriel Andernach, Notarius Apostolico-Cæsareus requisitus.

Adjunctum sub Num. 36.

Wir Gerart van Cleve, Greve zo der Marcke, doin kunt allen Lüden, off Sache were, dat wir zo dem Landte van der Marcke queemen, so sullen noch en willen wir off unse Erven, in Nakommen doch nümmermer an den Eirwirdigen unsem lieven Herrn und Neven Herrn Diederich Ertzebuschoff zo Coelne

 synen

synen Nakomelingen off Gestychte geheyschen noch geforderen sulche vyer indt zwentzich hondert Gulden, als unsem Oemen Greven Engelbrecht van der Marcke ind synen Erven up dem Zolle zu Keyserswerde verschreven, ind bewyst synt jairllchs zo heven, ind yn ouch gehoirsam syn yrer Pantschaff van dem vurgenennten Lande van der Marcke zo loesen, ind han dat dem vurgenennten unsem lieven Herrn, ind Neven, synen Nakomelingen ind Gestichte van Coelne in gueden Truwen, ind in rechter Eydtzstadt geloefft, ind geloeven oevermitz desen Brieff vůr uns unse Erven, ind Nakomelinge vast stede, ind unverbruchlich zo halden ind zo doin ayn Argelist, ind han des zo gezuge der Wairheyd unse Siegel vur uns unse Erven, ind Nakomelinge an an desen Brieff doin hangen, ind han vort gebeden unse lieve getruwen Friderich van Husen, ind Johan Koening, dat dy des zo Gezůge der Wairheyt yre Sigele by dat unse an desen Brieff gehangen hant, des wir Friderich van Husen, ind Johan Koening vůrsch. bekennen wair zo syn under unsen Sigelen van beden, ind Geheysche unss gnedigen lieven Junckeren van Cleve vůrsch. ind by dat syn zo Gezuge an desen Brieff gehangen, der gegeven is in den Jairen unss Herrn dusent vier hondert vyr ind zwentzig Jare up Sent Themas Avend des Heyligen Apostolen.

(L.S. appensi) (L.S. appensi) (L.S. appensi)

Adjunctum sub Num. 37.

Wir Wyllem van Guylge van Goedes Gnaden Hertouge van den Berge ind Greve van Ravensberg doyn kont ind bekennen apenbaer voir onss ind onse Erven, dat wy verkocht hebe, ind verkopen avermidts Macht dis Briefs den Hoichgebaren Herrn Aolph Greven van Cleve, ind van der Marcke onsen lieven gemynden Neven alsodann hondert Marck brabans, alß wy van onser Vanghdyen mit allen Rechten dairtoe horende toe Keyserswerde uyter den Tholl hebben, ind onss vellich worden, aldair alle Jair op sante Martyns Daige in den Winter umb ene Somme Gelds die onss die vorsch. onse lieve gemynde Neve guytlich, in wail tot onst orber ind willen wael bezaelt heefft, mit Vorwarden, dat wy, ind onse Erven die vorgesch. hondert Marck Brabans weder kopen moigen alle Jair op Sunte Peters Dach ad Cathedram, off binnen vierten Nachten neest dair voir off dair nae, sonder Argelist mit vyf hondert ind sevenzich goiden Gulden ailden Schilden goit van Golde, ind schwair genoich van gewichte Monce des Keysers van Romen off des Coninghs van Frankrych, off goit ander Gulden payement den vorschriebenen Schilden gelicke goit yn tyt des wederkoups, ind desen voirge Copp heben wy

wy gelaefft, ind gelaven voir onss ind onse Erven, vast, stede, ind onverbreckelich toe halden, sonder alle Argelist. Dies toe Orkonde soe heben wy onse Segel ain desen Brieff doin hangen mit onser rechter Wytschap, ind willen, die gegeven is in den Jairen onss HEren doe man schreeff dusent vier hondert, ind vyf op Sunte Gertruiden Dach.

(L. S.
appensi)

Adjunctum sub Num. 38.

Ich Henrich van Voschen macke kond, ind kenlich allen Lüden, ind bekenne. dat ich rechtlich ind redlich verkocht hebbe und verkope avermidts desen Brieff dem Hoigebaren mynen lieven gnedigen Herren Greven Adolph van Cleve ind van der Marcke alsulche Vyfcien vilde Schilden jaierlicher Renten, alß ich innen hebbe ind toe boeren pflege uyter den Tholle toe Kayserswerde also dat myn lieve gnedige Herrn vürsch. ind syne Erben die vorsch. Vyfcien Schilde jairlicher Renten heffen ind boeren sall, en alle Jare in alle der Maten, als ich die toe heffen ind toe boeren pflege, ind ich sal gelicke waele gehuldige geswaeren Man wesen ind blyven des Romischen Koninghs ind mynes liven gnedigen Herrn vürsch. ind synre Erven also langhe thent der Tyt, dat ich mynen lieben gnedigen Herrn van Cleve ind van der Marcke vorschr. weder gegeben hebbe ind bezaelt, anderthalff hondert gude schware overlantsche Rynsche Gulden, ind off die Roemsche Koningh die nu der Tyt is afflivich würde, so sal ich noch tant Man werden synre Erven, die recht an Kayserswerde hedden, in alle der Maten, als ich im byn, ind myn lieve gnedige Herrn van Cleve ind van der Marcke vorschr. heefft my gegont van sunderlinger Gnaden, dat ich die vorschr. vyftien Schilde jaerlicher Renten weder kopen mach mit anderthalff hondert gude Rynsche Gulden, gelych vorschrieben steet, als mit mynes selves Gelt, und dat ich dieselve hebben sal ind anders nyet, wannere my dat guedet. Alle diese vorschr. Puncten ind een yglich daeraff sunderlingh hebbe ich gelaefft und geseckert in guden Treuwen, vast, stede, ind onverbreckelich toe halden sonder Argelist; In Orkunde myns Seegels an desen Brief gehangen. Geben in den Jaren onss HErrn dusend vier hondert ind vier op den Vrytagh na sunte Agathen Tage der heiliger Jomferen.

(L. S.
appensi)

Ad-

Adjunctum sub Nro. 39.

Nos Gernandus Burggravius Werdensis, & Mechtildis uxor nostra notum facimus universis præsentes literas visuris in perpetuum, quod nos considerantes nos, & nostros hæredes posse juvari, ac defendi per Reverendum Patrem ac Dominum nostrum D. Engelbertum S. Coloniensis Ecclesiæ Archi-Episcopum, Capitulum Coloniense, & Successores eorum in futurum, ob spem, & fiduciam juvaminis, ac defensionis eorundem, damus, assignamus, & in manus ipsius Domini nostri Archi-Episcopi eidem importamus bona nostra in Guliche, & Brugge ad valorem redituum decem Marcarum æstimata ab ipso Domino nostro Archi-Episcopo, & Ecclesia Colon. tenenda in feudo, ita quod de ipsis bonis eorum legii homines erimus, & hæredes nostri, qui pro tempore fuerint in futurum, & obligamus etiam nos pro Nobis, & hæredibus nostris, quod tam Nos, quam hæredes nostri Castrum Werde tenebimus, & custodiemus ad opus, & utilitatem Ecclesiæ Colon. ita quod Archi-Episcopus Colon. & Capitulum Colon. qui pro tempore fuerint, de ipso Castro se juvare possint contra omnem hominem, solis Dominis nostris Regibus, & Imperatoribus Romanis exceptis.

Volumus etiam, & promittibus per præsentes, quod quemcunque hominem habemus ad præsens vel assumpserimus in familiam nostram, Nos vel nostri hæredes in futurum non admittatur ad consortium nostræ familiæ, nisi primo juret tenere, & custodire ipsum Castrum Werde ad opus, & utilitatem Ecclesiæ Colon. sicut superius est expressum. Promittimus etiam per præsentes, quod vacante Romano Imperio nullum admittemus pro Domino Rege, vel Imperatore, nisi qui Nobis à Domino Archi-Episcopo Colon. qui pro tempore fuerit, vel à Capitulo Colon. si Archi-Episcopus non fuerit, extiterit præsentatus. In cujus rei Testimonium, robur & munimen perpetuum præsentes literas damus eisdem Domino Archi-Episcopo, & Capitulo Colon. venerabilis Patris, ac Domini Fratris Alberti Episcopi quondam Ratisbonensis, Domini nostri D. Burchardi de Brugge, nostro, Mechtildis uxoris nostræ nomine, ac Joannis Wolffardi de domo Teutonica sigillis sigillatas, & roboratas. Actum præsentibus viris honestis Domino Gerhardo N. N. Domino Adolpho de Bemessowe, & Domino Henrico de Herle Canonicis Ecclesiæ Werdensis, Domino Friderico de Brugge, Domino Joanne de Cappenberg, & Domino Henrico Advocato de Calichen militibus, Goswino de Dugenburg, Joanne de Bode.

Adolpho, Arnoldo, & Antonio de Calenberg fratribus, Theodorico de Busche, & Friderico Teloniario nostro, ac alia familia

lia nostra', nec non quam pluribus aliis personis laudabilibus & honestis. Datum Anno Domini M. C. C. LXXI. 2da Cal. Septembris.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Pro Copia cum suo vero in Pergameno scripto Originali illæso collationata & concordante scripsi, subscripsi, & subsignavi.

Math. Gabriel Andernach, Notarius Apostolico-Cæsareus requisitus.

Adjunctum sub Nro. 40.

Casus.

Im Jahr 1368. hat Titius sein ansehentliches Landguth dem Sempronio umb vier und fünfzig tausend neun und achtzig Gulden von Florentz güter gängig gebiger und genehmer Gulden an Gold und von dem besten und schwehresten Gewicht Pfandweise übertragen, und gegen Niederlage jetztbesagter Summ sich die Löße vorbedungen.

Cajus, welcher erstgedachten Titii Lösungs-Recht ihme zu gebühren prætendiret, will sich desselben gegen Mævium des Sempronii Nachfolgeren, und Besitzeren vorbemerckter Pfandschafft gebrauchen, deponirt des Ends nach eingehohltem sub Nro. 1mo hier anliegenden Waradeins Attesta- Nro. 1.
to und der sub Nro. 2do beygefügter Specification zwey hundert sechs und Nro. 2.
sechtzig tausend acht hundert neun Rhfl. 5. kr.

Es vermeynet aber Mævius nach seiner sub Nro. 3. beygehender Nro. 3.
Rechnung, daß von Cajo der Calculus unrichtig angelegt, mithin $71\frac{9}{29}$.
Marck, folglich $2211\frac{6}{7}$. Schild Louisd'or zu wenig deponirt worden seyen.

Wird also angefragt, ob Cajus oder Mævius recht habe? oder wie sonsten der Calculus angelegt werden müße?

Nro. 1.

Demnach von denen vier Churfürsten am Rhein besag Müntz-Recessus de anno 1386. festgesetzet worden, daß der damahls geschlagenen Gulden 66. Stuck einen Marck wägen, und solche 23. Carat fein Gold halten solten, alß findet sich nach sothanem Grundsatz, daß wann in 66. Stuck Gulden 23. Carat fein Gold befindlich, so betraget die Summa von 54089.

 Flor.

Flor. in allem fein Gold 18849$\frac{13}{60}$. Carat, gleichwie nun 67$\frac{67}{71}$. Ducaten oder 24. Carat eine feine Marck Gold ausmachen, als thuen gedachte 54089. Flor. an Ducaten 53361$\frac{1267}{1581}$. Stuck, davon das Stück nach dem Conventions-Fuß zu 4$\frac{1}{6}$. Flor. gerechnet, kommet dermahlen für obige Summ zu bezahlen Flor. 222340. 52$\frac{613}{781}$. kr. welches hiemit Pflichtmäßig attestirt und beurkundet. Nürnberg den 10. Julii Anno 1762.

Johann Martin Förster, Hochfürstl. Bamberg- und Würtzburgisch. Müntz-Rath, dann des Hochlöbl. Fränkischen Creyses General Waradein.

Nro. 2.

Specificatio deren zu Ablag der Kayserswerther Pfandschafft vorräthig liegend- und würcklich in Verschläge eingepackten Gold- und Silber Geld-Sorten.

Neue Thaler.

N. 1. 2950. Stück.
2. 2950.
3. 3000.
4. 2905.
5. 2925.
6. 2925.
7. 2925.
8. 2980.
9. 2950.
10. 2950.
11. 2950.
in halben 12. 3200.
13. 2950.
14. 2925.
15. 2925.

Summa 44410. Stuck à 2$\frac{3}{4}$. Flor. Cor. machen fl. per 60. kr. 122127. - 30.

N. 16. Louis Neufs 13152. Stück à 11. Flor. machen 144672. - ----
Zusatz , - 9. - 35.
Summa 266809. - 5.

Nro. 3.

Jener Florentinischer Gulden, so Cajus erlegen muß, wiegt einer $\frac{1}{4}$. Loth fein Gold, also auf ein Marck 64. Stück, die Total-Summ bestehet in 54089. derley Gulden machen 845$\frac{9}{24}$. Marck fein Golds.

Hierauf

Hierauf hat Cajus deponirt 44410. Cronenthaler und 13152. Schild-Louisd'or, nach Ausweiß der Waradeinischen Tabellen seynd aus der Marck fein $31\frac{1}{11}$. Schild-Louisd'or gepräget worden, machen also die 13152. Stuck quæst. $423\frac{1}{37}$. Marck.

Aus der Marck fein seynd $8\frac{8}{11}$. Cronenthaler gepräget worden, machen also die 44410. Stuck quæst. $5088\frac{12}{48}$. Marck.

$14\frac{1}{2}$. Marck Silber gegen einen Marck Gold genommen facit $350\frac{28}{29}$. Marck.
Summa 774. Marck.

Ergo zu wenig deponirt $71\frac{8}{29}$. Marck so machen $2211\frac{6}{7}$. Schild-Louisd'or.

Ad Casum.

Der General Müntz-Waradein des Fränckischen Creyses hat sich gleich im Fundament und der Præjudicial-Frag: **was ist ein Gulden von Florentz gewesen?** geirret, da er einen Florentzer Gulden, und zwar einen von besten, schwersten Gewicht mit einem Rhein Goldgülden deren vier Churfürsten vom Jahr 1386. confundirt, somit

1) den Florentzer Gulden am Korn um 1. gantzen Carat und an Schrot um 2. Eßger verringeret.

2) Denselben weniger als eine Ducat, deren doch die beste ihme nicht völlig beykommen, valviret, folgsam

3) 54089. Florentzer Gulden nur zu $53361\frac{1367}{1728}$. Stuck Ducaten reduciret hat.

Wodurch dem Creditori Mævio ein mercklicher Schaden zuwachsen würde, wann er solche Valvation sub Nro. 1. gutwillig annehmen thäte.

Hingegen hat der andere Herr Calculant sub N. Casus 3. in alle wege recht gesetzt, daß ein Florentzer Gulden $\frac{1}{4}$. Loth feines Gold gewogen habe, so fort

1) ihrer nicht 66. sondern nur 64. einen Marck gewogen, weshalben auch im XIV. Sæculo, als die Proportion des Goldts gegen Silber auf 8. gestanden, ein Florentzer mit 8. Königs-Groschen ad $\frac{1}{4}$. Loth oder mit 12. gemeinen Turnoßen, jeden ad 2. Scruplen bezahlet wurde. vid. Extravagantem un. de Censib. int. Comm. versu *porro Turonenses* circa finem, welche Päbstliche Constitution An. 1336. ergangen ist.

2) selbiger Feinigkeit nicht nur von 23. wie die Rheinische Goldgülden, sondern von 24. Caraten gewesen seye, weshalben auch diese Sorten in gantz Europa vor allem anderen Geld beliebet waren, weiter folglich

3) die 54089. Florentzer quæst. netto 845 $\frac{9}{24}$. Marcken feines Golds ausgemacht habeu.

Sothone innerliche Verhaltnuß des Florentzer Gold- oder kleinen Guldens beschreiben

D. Fresne in Glossario verbo *Floreni* de Blanc Traité des Monnoyes pag. 154.

Gründliche Nachricht vom Münzwesen Cap. 3. §. 6. pag. 73.

Joachim Nachricht vom Müntzwesen. Cap. 4. §. 7.

Dieser letzte noch lebende Author hat deren Florentzer Goldgülden sehr viele, theils aus den Kayserl. theils aus Sächsischen Privat-Müntz-Cabinetten in Handen gehabt, und in seinem neu-eröffneten Müntz-Cabinet An. 1761. in Figuren heraus gegeben, daß einer ein Quintel und schwerer dann eine Ducat wiege, hab ich dermaln selbst probiret, die Feinigkeit des Gelds aber leuchtet jedermann, der nur einen Florentzer anblicket, ins Gesicht.

Weilen nun diese Sorten Geldes nicht mehr in so grosser Menge vorhanden ist, und Cajus reluens dasselbe mit Französchen Schild-Louisd'or, auch zum Theil mit Französischen Untzen oder Laubthalern repræsentiren will, so wollen wir bey diesen zwey Sorten bleiben, und die Reduction auf Ducaten und Conventions-Gulden fahren lassen.

Es seynd deponirt worden in erwehnten Schild-Louisd'or oder Louis Neuf Stuck - - - 13152.

in Louis Blancs oder silbernen Laubthalern Ludovici des XV. Königs von Franckreich 44410. Stuck, effectivè an Schild-Louisd'or, jede zu 4. Laubthaler gerechnet - 11102$\frac{1}{2}$.

in Toto 24254$\frac{1}{2}$. Schild-Louisd'or.

Gleichwie aber die Schild-Louisd'or sehr weit von 24. Caraten zuruck weichen, indem sie nach Zeugnuß des Fürstl. Onolzbachischen Hrn. Hof- und Müntz-Rathes Hirschen in seinem Tractat, **eröfnetes Geheimnuß der *practischen* Müntz-Wissenschaft** de An. 1762. pag. 32 nur 21. Caraten und 6. Grain oder 21$\frac{1}{2}$. Caraten feines Gold in sich halten, also muß eine Reduction derselben auf die feine Marck vorgenommen werden, und zwar mit der unterschiedener Rucksicht, ob dasjenige, so in denen Schild-Louisd'or von 21$\frac{1}{2}$. bis 24. Caraten rauh, und klein Gold ist, feines Silber oder aber nur Kupfer seye, das Silber müste nach der Proportion desselben zum Gold besonders angerechnet werden, nicht aber das Kupfer, dieser Unterschied gehet die Herren Waradinen an, daß sie ihn ausfündig machen, ich meines Orts, der eigentlich von wegen der Præjudicial-

cial-Frag nur bin consulirt worden, supponire indessen, daß die sub N. Casus 3. angezogene Waradeinische Tabellen ihre gute Richtigkeit haben, nemlich daß aus einer feiner Mark Goldes $31\frac{1}{11}$. Schild-Louis'dor geprägt werden, deren jeglich Gewicht ich in rauhen zu 156. Eßgeren, und in feinem Gold zu $139\frac{3}{4}$. Eßgeren, meliore Calculo salvo, gerechnet habe, und sage dahero, daß zu Repræsentirung deren 54089. Gulden von Florenz oder $845\frac{9}{89}$. Marcken gemüntzten feinen Goldes erforderet werden 26276. Französische Schild-Louisd'or, den wenigen Ueberbleibsel von etwa 27. Eßgeren feines Goldes ohngezehlet, gestalten nun theils in Natura, theils in Laubthalern oder Cronenthaler schon würcklich seynd deponirt worden $24254\frac{1}{2}$. Schild-Louisd'or, also müssen zu Ergäntzung der Summ von 26276. noch ferner deponirt werden $2021\frac{1}{2}$. Schild-Louisd'or, 8082. Cronenthaler, welche Summ keine $71\frac{9}{89}$. Marck, sondern nur einen Bruch über 65. Marck feines Goldes auswirft. Also gutachtlich avisiret, Trier den 8. Dec. 1763.

LS

Georg Christoph Neller, J. U. D.
& Seren. Canonum Professor.

Status restans.

$2021\frac{1}{2}$. Schild-Louisd'or ihrer $31\frac{1}{11}$. einen feinen Marck, also 342. $\frac{11}{31}$. feine Marck, und 2052. thuen 66. folgsam $2021\frac{1}{2}$. nur $65\frac{13}{31}$. Marcken.

Ist demnach unter dem Herrn Calculanten sub N. Casus 3. und nur eine Differenz von $190\frac{5}{14}$. Französischen Louisdor, und an denen Marcken $5\frac{1}{2}$. Marck, welcher Unterscheid daher mag entsprungen seyn, weilen Herr Calculans nicht just 4. neue Cronthaler vor 1. Louisd'or gerechnet, sondern die 44410. Stuck auf die feine Marck Silber reduciret, hernechst aber die Proportion zwischen dem feinen Gold und feinen Silber præcisè auf $14\frac{5}{7}$. welche allerdings hoch ist, gesetzet hat.

Adjunctum sub Nro. 41.

Gemeiner Bescheid.

Demnach bey Revisions-Fällen verschiedentlich wahrgenommen worden, daß die Partheyen und ihre bevollmächtigte Notarien die im jüngeren Reichs-Abschid §. 125. sub pœna desertionis deutlich vorgeschriebene Formalia und Fatalia Revisionis, besonders mit Uebergebung

bung derer vermeynten Revisions-Beschwehrden, vel libelli Revisorii nicht genau beobachten, sondern manchmal sothanen Libell viele Monathen zu spath einzubringen sich anmassen, ohne zu rechter Zeit & adhuc currente fatali die darzu gebettene Prorogation erforderlicher massen zu bescheinigen; als wird hiermit verordnet, daß, wann in künftigen Fällen pars revidens einen Libellum revisorium zu produciren willens ist, und solches bey der Introduction anzeiget, gedachten Libellum aber binnen den gesetzten vier Monaten einzubringen, rechtlich verhindert werde, alsdann die nachsuchende Prorogation innerhalb solcher Zeit annoch gebührend zu bescheinigen, schuldig und gehalten seye, widrigen Falls aber sich zu gewärtigen haben, daß die interponirte Revision nicht angenommen, sondern Kraft allegirten Reichs-Abschieds pro deserta erkläret, und die ergangene Urthel zur Execution gebracht werden solle.

Dieweilen auch ferner wahrzunehmen gewesen, daß die Partheyen und Procuratores nach interponirter und acceptirter Revision, auch dabey mit vielem Zeit-Verlust berichtigter Caution entweder von neuem oder gar zum zweyten und drittenmahl Restitutionem in integrum zu weiterem Aufenthalt der Execution zu suchen, sich unterstehen, dergleichen Anmassen aber ohnschicklich und Ordnungs-widrig, auch eben deswegen in verschiedenen Particular-Sachen bereits in denen Urthelen verworffen und geahndet worden ist: Als wird hiermit

1) daß in vorberührtem Fall bey Uebergebung der Implorations-Schrifft pro Restitutione in integrum jedesmal auf die vorhero interponirte Revision förmlich renunciret; auch

2) solche Imploration extrajudicialiter, um darauf sofort das Nöthige verfügen zu können, eingegeben werden solle, verordnet, mit dem Anhang, wo ein oder andere Parthey und Procurator diesem also nicht nachkommen wird, daß alsdann nach geleisteter und vor hinlänglich erkannter Caution die eröffnete Urtheil ohnverzüglich zur Execution gebracht, und nach Befinden die Uebertretere mit fiscalisch- und dergleichen Bestraffung angesehen werden sollen.

Anselm Frantz Messer, Kayserlichen Cammer-Gerichts Protonotarius mppr.

Publicatum in Audientia
17. Julii 1760.

Ad-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Adjunctum sub Nro. 42.

Extractus Protocollorum.

In welchem bey Höchstem Kayserlichen Reichs-Cammer-Gericht so wohl Restitution und Revision vor dem im Jahr 1760. erlassenen gemeinen Bescheid gesuchet worden.

Series Protocollorum.

1. In Sachen Johann Godfrid Bachem wider den Herrn Grafen zu Sayn Hachenburg, und dessen nachgesetzte Canzley Mandati & Citationis ist von der unterm 17. Julii 1757. eröffneten Condemnatorie Urtheil ex parte Hachenburg Revisio durch Notarium Feyerlein unterm 22. Octobris d. a. förmlich introducirt worden, und da hiernächst unterm 15. Julii 1757. der Restitutions-Libell zugleich übergeben worden, so ist hierinnen bis auf heutigen Tag verschiedenes verhandelt worden.

2do. In Sachen Frau Wittib Regemortes wider Frantz von Fürth appellationis, hat Notarius Colbré wider die unterm 15. Febr. 1745. eröfnete Confirmatorie Urtheil den 5. May darauf Namens Chur-Cöllnischen Herrn geheimden Rathen von Fœller Revision introduciret, worauf demnächst unterm 5. Februarii 1749. Restitution gesuchet, und diese Sache usque ad Quadruplicas verhandelt worden.

3tio. In Sachen der Stadt Oßnabrück, wider Hochfürstlich Oßnabrückischen geheimden Rath, wie auch dasiges Dom-Capitul und Ritterschaft appellationis 2dæ C. die Errichtung des Kerckers und Zuchthauses binnen der Stadt Oßnabrück betreffend, ist gleichfalls von der unterm 18. May 1754. erlassenen Urtheil Revisio unterm 19. Junii d. a. per Notarium Heller interponirt, und in hoc puncto usque ad Septuplicas gehandelt worden, in dieser Sache ist auch unterm 16. Decembr. vorgedachten 1754sten Jahrs Restitutio ex parte der Stadt Oßnabrück nachgesuchet, und darinn verschiedenes verhandelt worden.

4to. In Sachen von Brœmbser wider Freyherrn von Herbenstein, Citationis ad exhibendum originale Testamentum, videndum exigi Legata, & condemnari, hat Notarius Feyerlein von der unterm 23. Septembr. 1743. eröfneten Urtheil den 13. Januarii 1744. Namens des condemnirten von Herbenstein die Revision gerichtlich eingeführet, und hierinn ist verschiedenes ad Protocollum verhandelt worden, weiter ist unterm 10. Martii 1745. die vorhabende Restitution ad Protocollum mediante Recessu angezeiget,

849
fl. 20
1. 10

und diese darauf unterm 13. Septembr. d. a. förmlich übergeben worden; in hoc puncto Restitutionis sind Triplicæ übergeben.

Adjunctum sub Nro. 43.

Höchstvermüßigt- unterthänigste Supplication und Bitte
Pro
Gratiosissima Inhibitione temporali puncto Executionis, vel saltem concedendo Documento die 28va Junii nuperi habiti Recessus, eoque mediante productæ Implorationis pro Restitutione, desuperque, ob summum in mora Periculum, maturanda Resolutione,
In Sachen
Patrum Dominicanorum zu Speyer
Contra
die Reichs-Stadt Speyer.

decis. Mandati, nunc petitæ Restitut. in integrum.

Exhib. den 1. Julii 1762.

D. Hofmann.

Decretum.

Ist das in Eventum gebettene Documentum die 28. Junii nuperi habiti Recessus, eoque mediante productæ Implorationis pro Restitutione in integrum verstattet. In Cons. 13. Julii 1762.

Höchstvermüßigt- unterthänigst weitere Supplication und Bitte
Pro
Nunc clementissime decernenda Inhibitione temporali puncto sistendæ Executionis antea humillime petita, desuperque ob summum in mora Periculum maturando decreto.
Inter easdem

Exhibit. 14. Julii 1762.

D. Hofmann.

Decretum.

Wird Supplicant auf das in dieser Sache unterm gestrigen dato ertheilte Decret verwiesen. In Cons. 14. Julii 1762.

In Sachen Stodens wider Jœbgens, appellationis item in causa de gradii contra de la Raudiere sind auf extrajudiciales Suppliciren in puncto productæ Restitutionis in integrum Documenta habitorum Recessuum verstattet worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf